

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform “Polyloge“

# Heilkraft der Sprache und Kulturarbeit

Internetzeitschrift für Poesie- & Bibliothherapie, Kreatives Schreiben,  
Schreibwerkstätten, Biographiearbeit, Kreativitätstherapien [Musiktherapie],  
Kulturprojekte  
(Peer Reviewed)

Begründet 2015 von *Ilse Orth* und *Hilarion G. Petzold*  
herausgegeben mit *Elisabeth Klemptner*, *Brigitte Leeser* und *Chae Yonsuk* für  
„Deutsches Institut für Poesietherapie, Bibliothherapie, Sprachkultur  
und literarische Werkstätten“  
an der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien  
und Kreativitätsförderung“ (EAG) in Verbindung mit der  
„Deutschsprachigen Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie“ (DGPB)

Thematische Felder:  
Poesietherapie – Poesie – Poetologie  
Bibliothherapie – Literatur  
Kreatives Schreiben – Schreibwerkstätten  
Biographiearbeit – Narratologie  
Narrative Psychotherapie – Musiktherapie  
Intermethodische und Intermediale Arbeit – Kulturarbeit

---

1972 – 2022 > 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG > Integrative Therapie, Agogik,  
Kulturarbeit und Öko-care

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen, Heilkraft der Sprache ISSN 2511-2767

**Ausgabe 09/2023**

**DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis,  
der Kulturarbeit, der Heilung und Förderung in  
den pandemischen Jahren 2020 - 2022**

*Helga Mitterhauser-Dubian*, A - Graz

Mit einer Vorbemerkung von *Hilarion G. Petzold*, Hückeswagen \*

---

\* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: *Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold*, *Dipl.-Sup. Ilse Orth*, *MSc*), Hückeswagen. Mail: [forschung@integrativ.eag-fpi.de](mailto:forschung@integrativ.eag-fpi.de), oder: [info@eag-fpi.de](mailto:info@eag-fpi.de), Information: <http://www.eag-fpi.com>.

Frau Mag. *Helga Mitterhauser-Dubian*, ist Anglistin/Germanistin und Buchhändlerin.

*Wenn es mir schlecht geht,  
gehe ich nicht in die Apotheke,  
sondern zu meinem Buchhändler*

*(Philippe Dijan)*

## **INHALT**

**I. BÜCHER SIND SCHLÜSSEL ZUR WELT. Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ für eine „transversale Bewusstseinskultur“ – auch eine Sache von Büchern und Bücherorten/Bibliotopen. Eine persönliche Vorbemerkung**

*Hilarion G. Petzold, Hückeswagen\*\*\*\**

**II. „UND WEIL ES MIR SCHLECHT GING, GING ICH IN DIE BUCHHANDLUNG“  
DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, Ort der Heilsamkeit und  
Förderung in den pandemischen Jahren 2020-2022**

*Helga Mitterhauser-Dubian, Graz*

1. **Einleitung - die Bibliotherapie**
2. **Was allem zugrunde liegt. Die Sprache**
  - 2.2. Das Erzählen, das (VOR-)Lesen und die Schrift.
  - 2.3. Die Geschichte des Buchhandels in Graz
3. **Der Mensch - lernend in seinem Kontext und Kontinuum**
  - 3.1. LERNEN – Heraklit wusste, wie
    - 3.1.1. Die Persönlichkeitstheorie
      - 3.1.1.1. Das Selbst
      - 3.1.1.2. Das Ich
      - 3.1.1.3. Die Identität
      - 3.1.1.4. Die 5 Säulen der Identität

---

\*\*\*\* Diese Vorbemerkung wird – zu einer erweiterten Arbeit ausgebaut – in *POLYLOGE 2023e* unter eingehenderem Bezug auf die integrative Bewusstseinstheorie und die Dominanz-Theorie von A.A. Uchomskij erscheinen.

#### 4. **Beratung**

- 4.1. Wann wollen wir beraten werden – und warum?
- 4.1.1. Der integrativtherapeutische Aspekt in der Beratung
- 4.1.1.1. Die therapeutischen/buchhändlerischen Grundregeln
- 4.1.2. Beratung im Buchhandel
- 4.2. Gemeinsame Wissensstände in der Beratung  
durch konkrete Sprache
- 4.3. Der Kunde und sein Konvoi
- 4.4. Der Kunde und sein Weltbild

#### 5. **Krise als Last – Krise als Chance**

- 5.1. Stress / Burnout / Depression – die Last
- 5.2. Kultur als Stress-Antidot – die Chance

#### 6. **Die Arbeit des integrativtherapeutischen Buchhändlers und das Buch als zentrales und alleinstehendes Kulturmedium während der Covid-Pandemie in den Jahren 2020-2022**

- 6.1. Covid und Gesellschaft
- 6.2. Unsere ersten Reaktionen, unser Krisen-Arbeitsmodus und die Reaktionen der Kunden während des Pandemie-Beginns

#### 7. **Gehen wir in die Buchhandlung**

- 7.1. Kinderbuch
- 7.2. Comic / Manga / Graphic Novel
- 7.3. Romantic Fantasy, Fantasy, Young Love, LGBTQ, Science Fiction ... Reclam und Dürrenmatt
- 7.4. Die Belletristik – Roman, Biografie, Essays und Kriminalliteratur
- 7.5. Lyrik
- 7.6. Esoterik, Psychologie, Pädagogik, Philosophie  
Kunst und Architektur, Ökologie, Wirtschaft und Finanzen
- 7.7. Reise
- 7.8. Natur, Garten, Kochen, DIY

#### 8. **Meine poesie- und bibliotherapeutische Werkstatt – 1. Versuch**

#### 9. **Wie will ich meine Schreibwerkstättenarbeit gestalten**

- 10. **Ein Plädoyer für die Poesie- und Bibliothherapie**  
in den Berufsschulen der Buch- und Medienwirtschaft

- 11. **Sylvia Plath, „Lady Lazarus“** (Gedicht)

#### 12. **Zusammenfassung**

#### 13. **Literatur**

## I. BÜCHER SIND SCHLÜSSEL ZUR WELT

### Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ – auch eine Sache von Büchern und Bücherorten/Bibliotopen. Eine persönliche Bemerkung

*Hilarion G. Petzold, Hückeswagen*

„Heute“ im 21. Jahrhundert, einer akzelerierten Epoche des Umbruchs, der Übergänge, der „Überschreitungen“ (*Foucault 1963*) und der „Transformationen“ brauchen wir in einer kulturpluralen, globalisierten und transversalen Welt neue, **transversale Formen von Bewusstsein**, denn diese Welt ist immer noch und wird noch wachsend **schwer überschaubar**. Es wird erforderlich, für die gravierenden Struktur- und Kulturveränderungen in unserer WELT mit ihrer Vielfalt von Sozial- und Lebenswelten, die in weitgehend unüberblickbaren Veränderungsprozessen ökologischer, ökonomischer, sozialer und politischer Art stehen, Modelle, Konzepte und Methoden zur Entwicklung von „**komplexem Bewusstsein**“ (*Petzold 1988m, n*) durch „**differentielle Bewusstseinsarbeit**“ zu erarbeiten. Dieses Thema wurde im INTEGRATIVEN ANSATZ schon früh erkannt und wir haben ein philosophisch, neurowissenschaftlich und klinisch fundiertes Modell „**komplexen Bewusstseins**“ erarbeitet (*Petzold 1988a/2003a, 181-298; Grund et al. 2004*) und Praxen der „**Bewusstseinsarbeit**“ entwickelt, etwa Methoden der Naturtherapie und Green Meditation® (*Petzold 2015b; Petzold, Orth 2021a*). Solche Arbeit muss fortlaufend geleistet werden, weil sich die Weltverhältnisse permanent und teilweise akzeleriert verändern, wie die vergangenen Jahre auf vielen Ebenen und in dramatischer Weise zeigen. Sie laufen, so mein Eindurck, auf neue Formen von **Kultur** hinaus, von denen man sich nicht einfach passiv mitnehmen, wegschwemmen, überfluten lassen darf, sondern an denen man um des Überlebens Willen aktiv, ja ko-aktiv *mitgestalten* muss. Wir brauchen heute neue Impulse für **reflexive, ko-reflexive, ja hyperreflexive Bewusstseins- und Kulturarbeit**, die sich in den globalen Transformationen **ko-aktiv** vollziehen muss.

Der Ausgang der Veränderungsdynamiken ist ja durchaus unsicher (*Wallace-Wells 2019; Blom 2022; Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022*).

„**Komplexe Kulturarbeit**“ war immer ein zentrales Anliegen der Integrativen Therapie (*Petzold, Orth, Sieper 2014a*), die stets als Theorie-Praxis-Verschränkung umgesetzt werden muss, wie wir es an unseren integrativen Bildungseinrichtungen EAG/SEAG praktizieren: in der Theoriearbeit, in der Lehre, in psychosozialer, therapeutischer, ökologischer Projektarbeit, in der Forschung, in ko-kreativer, künstlerischer Praxis und auch in sozial- und ökopolitischer Positionierung. Solche Kulturarbeit ist heute ein „Muss“ geworden, denn die Entwicklung und Pflege einer komplexen, lebenssichernden und lebensfreundlichen „**Bewusstseinskultur**“ – hier stimme ich *Metzinger (2023)* zu – wird zu einer Frage des Überlebens für unsere **ultrakomplexe** und zugleich „**uniplurale WELT**“.

Ich war immer ein **Out-Door-Mensch**, aus wanderbegeistertem Elternhaus, in der Natur groß geworden, dann Landwirt, mein Erstberuf, den ich erlernt habe, Melker und Imker (ders. 2022o). Nützliches aus diesen Erfahrungen/Naturerfahrungen habe ich später in die Psychotherapie getragen und konnte dadurch zu einem „Pionier der Naturtherapien im psychotherapeutischen Kontext“ werden – so die Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion\\_Petzold](https://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion_Petzold)) mit Garten- und Landschafts- und Waldtherapie, tiergestützter Therapie und Green Meditation®, zu denen ich Beiträge leisten konnte (Apfalter et al. 2021; Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2018). Und natürlich gab es noch viele andere Projekte, die überwiegend im „**In-door-Kontext**“ lagen. Das wurde mir deutlich, als eine Graduierungsarbeit von Helga Mitterhauser-Dubian (2023) „DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, der Kulturarbeit, der Heilung und Förderung in den pandemischen Jahren 2020 – 2022“ über auf meinen Schreibtisch kam.

Ich wurde unmittelbar von diesem Text „angesprungen“, denn mir wurde plötzlich deutlich: Ja, ich bin auch **In-Door-Mensch**. Wieviele „Hundertjahre“ habe ich – „gefühl“ – seit Kindertagen und von Jugend auf auch „**in-door**“ verbracht: in Bibliotheken, Archiven und Buchläden, als Kind mit der Mutter (Irma Petzold-Heinz, [https://de.wikipedia.org/wiki/Irma\\_Petzold-Heinz](https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz)) im Katalog und Lesesaal der „Landes- und Stadtbibliothek“ Düsseldorf, wo sie für ihre Texte und Bücher recherchierte, an denen sie allerdings dann oft in unserer Gartenlaube schrieb. Sie erzählte von ihren Arbeiten auf unseren Wanderungen in vielen deutschen Landschaften, durch die wir Kinder von den Eltern in einer sorgfältigen „**narrativen Ökologisation**“ – das ist ein erlebendes Vertrautwerden/Vertrautgemacht-Werden mit der Natur (Petzold 2006p, 2019e; Petzold-Heinz 1964/1972) – ein tiefes Naturverstehen vermittelt bekamen. Das alles hat uns gefesselt, beherrscht, war prägend. Es war verbunden mit einem wachen politischen Reflektieren über Weltverhältnisse (Petzold, Sieper, Mathias-Wiedemann 2022), über Friedensarbeit (ders. 1986a), soziales Engagement (E. Leitner, Petzold 2005/2010), Tier- und Naturschutz (Petzold 2022j, o), die für uns zu **dominierenden** Themen wurden. Die Zeit, die wir als Kinder mit den Eltern in Buchläden bei ihren Buchhändlerfreunden verbracht haben, hatte ich fast vergessen und hatte diese Erfahrungen der „Bücherorte“ bislang kaum je gewertet, obwohl sie für mich damals zentral waren und wohl auch wichtig geblieben sind und so selbstverständlich, dass sie mir nur am Rande bewußt war. Damals, als Junge, waren sie mir ein „Zugang zur Welt“, zu Welten, die man nicht erwandern konnte, die aber dennoch da waren, lockend, Sehnsüchte wachrufend! Es gab ja kein weltweites Netz, damals. Die Bücherwelt war unser Netz. Das wurde mir bewußt beim Lesen des Textes von Mitterhauser-Dubian, über ihre Bücherwelten, ihre Hinführungen in diese Welten, der das alles plötzlich in mir aufgerufen hatte.

Ja, mir waren durch die Lektüre von Mitterhauser-Dubians Graduierungsarbeit unverhofft und spontan wichtige Ereignisse, Bilder, **Szenen** mit starken **Atmosphären** (Petzold 2003a, 296, 681ff., 864f) in großer Intensität wieder im „Gedächtnis hochgekommen“, die aus der Erinnerung gefallen waren. Es waren einst **dominante Situationen**, wichtige Ereignisse in bedeutsamen Kontexten für uns

Kinder. In ihnen saßen unsere Eltern oft Stunden über Stunden in „Erwachsenengesprächen“ mit Freunden aus Buchläden in büchergefüllten Räumen zusammen. Wir Kinder verdrückten uns in eine Ecke, lasen oder spielten und taten uns an Plätzchen, Obst oder Broten götlich – immer auch mit einem Ohr und zuweilen auch mit „großen Ohren“ bei dem, was die Großen diskutierten: über Politik und Politik, was uns zunächst wenig interessierte, und über Bücher und Bücher zu Literatur, Kunst, viel über Biologie, Evolution und neue Forschungen und Entdeckungen und dann wieder über Politik, Weltgeschehen – weit über Ladenschluss hinaus. Das waren Situationen, die von erregenden, *dominanten Gefühlen der Wichtigkeit* bestimmt waren, obwohl wir von Vielem inhaltlich wenig und manchmal gar nichts verstanden haben. Wir haben uns dann in „unsere“ Bücher vertieft und abgeschaltet. Erregt waren wir aber dabei, wenn die Großen über Themen heiß diskutierten, es heftig wurde oder wenn es um für uns spannende Sachen ging, dann waren wir gefesselt, aufgeregt.

Da haben sich, so sehen wir das heute, „**Dominanten**“, fesselnde Erregungsprozesse gebildet. Mir kam dabei die Dominante-Theorie des bedeutenden russischen Physiologen A. A. *Uchtomskij* (1923/2004) in den Sinn, die mich in unseren Pariser Studienjahren schon faziniert hatte.

„Die Fähigkeit, eine Dominante zu bilden, [ist] keine ausschließliche Errungenschaft der Großhirnrinde, sondern eine allgemeine Eigenschaft der Zentren; so kann man vom Prinzip der Dominante als vom allgemeinen modus operandi des ZNS sprechen.“ (*Uchtomskij* 1923/2004).

In den Buchladensituationen durften wir Kinder schmökern, wie wahnsinnig, durften in Büchern gleichsam „baden“, ein Onkel Dagobert-Gefühl („Wie ein Maulwurf darin zu wühlen ...“), umgeben von Bücherwänden „towering above us“. Ab und zu kam die Mutter oder ein anderer der Erwachsenen zu uns herüber und fragte: „Na, was liest Du da gerade? Erzähl mal!“ Dadurch konnten, durften wir das Gelesene in eigene Worte fassen, unseren Gedanken, Überlegungen und Phantasien dazu Ausdruck geben. Unser Denken und unsere Phantasiefähigkeit, unsere **Mentalisierungsaktivität** – so unser integratives Verständnis heute (*Petzold, Orth* 2017b) – wurde dadurch angeregt und zugleich unsere Sprach- und Verbalisationskompetenz, z. B. die Fähigkeit zu „dichten Beschreibungen“ (*Petzold* 2010f) und „komplexen gedanklichen Vernetzungen“ – ein Spiel von **Dominanten**.

Mit den aktuellen Neurowissenschaften kann man die Entwicklung höherer Kognitionen in solchen Mikrokontexten sehen, die Prozesse, des Denkens, Lesens, Rechnens (*Dehaene* 2009; 2014; *Wolf* 2009, 2014). Das ist auch die Sicht der Integrativen Therapie (*Sieper, Petzold* 2002; *Stefan, Petzold* 2019). Bei uns Kindern war das „Lesegehirn nie in Gefahr, zu verkümmern“ (vgl. *Wolf* 2023). Intensives Lese-, Schreib- und Erzählgeschehen kennzeichnete den Sozialisationsstil bei uns zuhause. Immer wieder durften wir den Gesprächen der Großen nicht nur zuhören, wir durften auch fragen, mitdenken. Im Rückblick gesehen, wurden wir zu **multisensorischen** Assoziationen und **multimnestischem** Erinnern angeregt – das

Gedächtnis ist ja vielfältig –, nicht weil man uns in dieser Weise „erziehen“ wollte. Man wollte uns anregen, beteiligen. Das war der Stil des Erzählens, des Erinnern an **Szenen** und **Atmosphären** bei unseren Reisen und Wanderungen und Diskussionen. Das fand auch später in unserer therapeutischen und agogischen Arbeit Niederschlag, etwa in der Entwicklung der Poesie- und Bibliothherapie (*Petzold, Orth* 1985; *Petzold, Leeser, Klempnauer* 2018) oder bei der Bearbeitung von Träumen oder intermedialer Gestaltungen (*Petzold* 1977m; *Petzold, Napoli, Mathias-Wiedemann* 2021). Das ist ein Geschehen, das sich in der *agogischen* und *therapeutischen* Arbeit mit Menschen immer wieder vollzieht und vollziehen kann und muss, sollen konstruktive Entwicklungen als weiterführende, komplexe Lernprozesse angestoßen werden (*Sieper, Petzold* 2002). In interpersonalem, erlebnisaktivierendem bzw. erlebnisaktiviertem Lesen, Schreiben, Zeichnen o.ä. kann das geschehen (*Dehaene* 1997), indem es durch „dichte Beschreibungen“ (*Petzold* 2010f) oder gemeinsames Lesen, Vorlesen, Diskutieren in der Familie oder anderen sozialen Situationen (Kita, Schule, Kindertherapie, Elternberatung, Familientherapie) angeregt wird und sich dann auch zu verselbstständigen vermag. Dabei können Nervensysteme immer wieder von dominierenden Themen „gefangen genommen“ und gesteuert werden, um noch einmal auf A.A. *Uchtomskijs* (1956, 2004) **Dominante-Theorie** zurückzukommen, die durch *Bernštejn, Leont'ev, Lurija, Vygotskij* aufgegriffen wurde und mit den Begriffen des „psychischen Systems“ bzw. des „funktionellen Systems“ aufgenommen und weiterverarbeitet wurde.

Unter **Dominante** (lt. *dominare*, beherrschen) ist nach *Alexei Uchtomskij* 1956, 2004) ein vorübergehend vorherrschendes, dominierendes, reflektorisches System zu verstehen, das das Funktionieren von Nervenzentren und die damit verbundenen Verhaltensmuster für einige Zeit bestimmt (funktional/konstruktiv oder auch dysfunktional/destruktiv) – wie Zuneigung, Liebe oder Abneigung, Hass usw. **Dominanten** „schlagen uns in den Bann“, sammeln und binden alle Kräfte und Ressourcen, um dem „Aufforderungscharakter“ des jeweiligen Potentialraums mit seinen Zukunftshorizonten, für den die **Dominante** wirkt, gerecht zu werden. Es werden damit auch all die dazugehörigen Verhaltensweisen, offene und verdeckte, aufgerufen und festlegt.

*Uchtomskij* schrieb (1923/2004, 3) „Unter einer Dominante wird [ ... ] ein mehr oder weniger beständiger Herd erhöhter Erregbarkeit der Zentren verstanden, ganz gleich, wodurch er hervorgerufen wird, wobei neu in die Zentren gelangende Erregungen der Verstärkung (Bestätigung) der Erregung im Herd dienen, während im übrigen ZNS Erscheinungen der Hemmung weit verbreitet sind. Äußerer Ausdruck der Dominante ist die stationär aufrecht erhaltene Arbeit oder Arbeitspose des Organismus.“ Dominanten sind *hot spots* aktivierter Erinnerungen im neurozerebralen bzw. psychophysischen Gedächtnissystem, die „das gesamte Feld des seelischen Lebens“ bestimmen (ebenda S. 9).

Auch in sozialen und ökologischen Räumen bilden sich dominierende Themen aus, die alle Kräfte binden können – in funktioneller und dysfunktioneller Weise. Und hier müssen jeweils systemverändernde Interventionen ansetzen, seien sie nun auf soziale und ökologische Mikrobereiche (*Petzold* 2002j, 2006p), Meso- oder Makrobereiche (*Brühlmann-Jecklin, Petzold* 2004; *Venzin* 2021) ausgerichtet. Eine derartig

„erweiterte Dominante-Konzeption“ bietet für das Verstehen und Nutzen des **polyzentrischen Netzwerks der integrativen Theorie, Praxeologie und Praxis** eine wichtige Basis (*Jantzen 2008; Schatalova 2009; Vygotskij 2004; Petzold, Orth 2024*). Ökologische und soziale *Lebensräume, Naturräume* und *Kulturräume* und damit auch *Leseräume* und *Gesprächsräume* werden dann **dominierende Erlebnis- und Handlungsräume**, in denen sich **Dominanten** als therapiewirksame **Foci** bilden und zur Wirkung kommen können. Fokalisierte Bildungsarbeit und therapeutische Arbeit gewinnt so eine eminente **ökologische** und **soziale** Dimension. Sie muss die Qualitäten „fördernder Umwelten“ (*Winnicott 1965/2002*) bereitstellen und alternative **Lebensräume** (Naturräumen, Buchräume, Spielräume usw.) oder sie muss Möglichkeiten bieten, solche heilende und fördernde Räume aufzusuchen, damit sie erlebt und verinnerlicht bzw. interiorisiert werden können und damit immer wieder in heilsamer Weise als aktivierbare Dominanten zur Verfügung stehen können (*Petzold, Orth 2017a, b*).

Auch die Bücherregale, die Erzähl- und Gesprächsräume bei uns zu Hause umgaben, waren heilsame In-door-Dominanten, genauso wie die das Haus umgebenden Gartenräume dominierende heilsame Out-door-Kontexte bereitstellten (*Petzold 2011h*)! Sie wurden benutzt zum Lesen, Nachlesen und Vorlesen, zum Spielen und Arbeiten. Sie waren lebendig. Wir lernten früh und schnell, dass in den „**Bibliotopen**“ so Manches zu finden war und *wo* und *wie*, in welchen Büchern man *was* finden konnte. **Bücher wurden damit „Schlüssel zu Welten“**. Beide Eltern waren schriftstellerisch tätig, hatten ihre überbordenden Regale und Bücherstapel auf den Schreibtischen mit ihren Schreibmaschinen. Papierstöße, Blätterhaufen lagen da ... . Bücher und Buchräume wurden für uns Orte der Faszination.

Als Schüler wurde ich 1956 „Gehilfe“ des greisen Pater *Hieronimus Wilms, OP*, Bibliothekar des Dominkanerklosters in Düsseldorf an der Herzogstrasse. *Wilms* war Nestor der Erforschung der dominikanischen Frauenmusik und gewiegter Medievalist ([https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronimus\\_Wilms](https://de.wikipedia.org/wiki/Hieronimus_Wilms)). So manchen Nachmittag nach der Schule verbrachte ich in der beeindruckenden Bibliothek, räumte in den hohen Regalen Bücherstapel um, las mit ihm in vielen Folianten, in der „Summa“ des Aquinaten, in den Kirchenvätern, natürlich Cusanus, die Viktoriner und bekam mehr und mehr ein „Bibliotheksgefühl“ (*Petzold 1969II j*). Mit vierzehn Jahren begann ich meine eigenen Bibliotheken aufzubauen – ich baue immer noch daran: Heute, zuhause, ein ausgebauter Dachstuhl mit überfüllten Regalen, im Gelände im Pferdestall ein umgebautes Stalldrittel 3.50 Meter hoch. In meiner Finca auf La Palma Bücherwände, Schreibtische immer mit etlichen thematischen Werkstattplätzen. Draussen die Landwirtschaft, Pflanzen und Tiere – Bienen, Aras, über lange Zeit Schafe –, drinnen Bücherwelten, Bücherkonvolute, Manuskriptstapel.

Das alles zog an mir beim Überfliegen der Arbeit von *Mitterhauser-Dubian* wie in einem schnell laufenden Film vorbei ... und all meine Wege und Reisen kamen auf: zu Bibliotheken in Düsseldorf, Berlin, Köln, Paris, Paris, Oxford, Belgrad, Amsterdam, Leyden, Rom, Madrid ... . Wieviel an **WELT** hat sich mir dadurch erschlossen, durch Bücher und ihre Orte, die die „Lust an Erkenntnis“ immer wieder angefacht und nützliche Dominanten aufgerufen haben. In meinen tentativen Aufzeichnungen zu



meiner „intellektuellen Biographie“ (Petzold 2002h, p) habe ich eigenartigerweise dieser Orte nicht gedacht, der „**Bibliotope**“, so nenne ich sie hier einmal, in denen meine mentalen Landschaften sich formten. Über „**Ökotope**“, d.h. Landschaften, Wälder, Gärten, über „**Biotope**“ hatte ich, hatten wir nachgedacht und geschrieben (Petzold 2011i; 2022j, o; Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972), aber über unsere „**Bücherorte**“, Buchläden, Bibliotheken, **Bibliotope** als konkrete Lokalitäten bislang nicht – ich sehe das jetzt als ein Versäumnis. Bücherorte sind beeindruckend. Das faszinierende Buch von Candida Höfer (2019) mit einem Essay von Umberto Eco zeigt das reich bebildert. Und natürlich ist Massimo Lustris „The world's most beautiful libraries“ (Ruppelt, Sladek 2022) ein Muss. Buchhandlungen, Büchereien, Bibliotheken sind Orte zum Aufsuchen, zum Verweilen, um Erfahrungen über das Leben und vielfältige Welten zu machen, die man real nie betreten konnte oder betreten wird, und die man sich dennoch aneignen kann, in denen sich vielfältige Dominanten, Foci des Interesses zu bilden vermögen. Bibliotheken wurden deshalb oft als geradezu sakrale Orte ausgestaltet (MacGregor 2019), um Informationen aufzunehmen, Resonanzen darauf zu entwickeln, **Mentalisierungen**, in denen sich Phantasien, Phantasiewelten, imaginäre Länder formen. Umberto Eco (2015; vgl. Popova 2014) hat von ihnen erzählt und sagte von sich selbst, er sei immer ein Erzähler gewesen. In „**Bibliotopen**“, Bücherorten entwickeln sich **Narrationen**, Erzählungen und sie sollten erzählt werden. So haben wir als Kinder unsere lesende Mutter erlebt, die immer wieder in Büchern versunken war. Meinem Vater, durch Krieg und Haft in der Nazi-Zeit schwerst sehbehindert und nur mühsam durch kleine Ausschnitte im Gesichtsfeld lesefähig, langsamst, wurde vorgelesen: von der Mutter, auch von uns Kindern oder von Freunden. Manchmal wurden auch größere Abschnitte und Kapitel erzählt und dann kamen auch die Sichtweisen der Vorleser mit in die Textbotschaften. *LeserInnen sollten auch Erzähler sein* und in den Erzählungen mischt sich immer eigenes mit anderem. Erzählungen sind *polylogisch* (Petzold 2005ü). Umberto Eco, dieser bedeutende Sprachwissenschaftler, Semiotiker, Philosoph, Kulturwissenschaftler, einer der bedeutenden Intellektuellen unserer Zeit, sagte von sich: „I was always narrating“ (Eco 2016), aber hinter dem Erzählen stand oft jahrelange Wissensaneignung und solche Aneignung ist, so unsere Position, immer eine **polylogische**. Man ist mit den Autoren von Texten im Gespräch, mit vielen Lebenserfahrungen und Weltsichten. Ecos eigene, mehr als 30-Tausend Bände umfassende Bibliothek ist jetzt zugänglich gemacht worden (Krüger 2021), seine Anmerkungen und Unterstreichungen sind damit sichtbar und die Polylogik seiner Lektüre wird dadurch deutlich. *Bücher lesen ist, in Polyloge eintreten, ist Kulturarbeit*. Das war stets meine Erfahrung.

Als Kinder waren wir „Leseratten“, hatten eine Sondergenehmigung erhalten in der Volksbücherei in Düsseldorf-Oberkassel am Barbarossa-Platz mehr als drei Bücher auf einmal zu entleihen in einer Woche. Wir schlepten sechs, manchmal acht Bücher von dannen und brauchten oft die Woche nicht. – Und wir durften von unseren Leseerfahrungen erzählen. Die Eltern hatten offene Ohren, nahmen sich Zeit für Gespräche über „unsere Welten“, die wir aus den Büchern mitbrachten. Später verstanden wir in den 1960er Jahren in Paris in den Seminaren bei Serge Moscovici,

wie viel an „mentalen Repräsentationen“ (*Moscovici* 2001) wir in diesem erzählenden Haushalt entwickeln konnten.

Ja, wir konnten eine **Liebe** zu Büchern, Buchhandlungen, Bibliotheken entwickeln und damit verbunden zu Menschenwesen und anderen, nicht-humanen Tieren in einer „Freude am Lebendigen“ (*Petzold, Orth-Petzold, Sieper* 2013), durchaus auch von Bücherlektüre geweckt, die wir weiterzugeben suchen. Wir konnten dann u.a. die Poesie- und Bibliothherapie in die deutschsprachigen Länder bringen und mit *Ilse Orth* vermochten wir unsere eigene integrative Form zu erarbeiten – multimethodisch und intermedial –, wir konnten und können sie lehren und verbreiten und die im angloamerikanischen Raum voneinander getrennten Methoden der „poetry therapy“ (*Leedy* 1969) und „bibliotherapy“ (*Rubin* 1978) konsistent miteinander verbinden (*Petzold, Orth* 1985; *Petzold, Leiser, Klemphauer* 2018) u.a. auf der Grundlage einer integrativen Theorie der Sprache (*Petzold* 2010f). Wir können das alles auch **intermedial** mit den Praxen anderer kreativmedialer Wege verbinden – Bilderzählungen, Tanz- oder Musikerzählungen (*Petzold, Orth* 1990a).

Unsere „**Anthropologie des Schöpferischen Menschen**“ (*Orth, Petzold* 1993), die Menschenwesen mit ihren komplexen Fähigkeiten/Kompetenzen und mit ihren vielfältigen Fertigkeiten/Performanzen (*Sieper, Petzold* 2002) zu erfassen sucht als multisensorische, multiexpressive und multimnestische Wesen, die in *POLYLOGE* und ko-aktive Handlungsfelder mit vielfältigen Dominanten eingewoben sind, macht das möglich.

Die Vielzahl von Texten, die ich als Dozent, als Lehrtherapeut, Therapeut, Supervisor/Lehrsupervisor in vielen Ländern und als Universitätsprofessor sowie als wissenschaftlicher Leiter unserer „Europäischen Akademie“ bei Studierenden an der Akademie und bei meinen StudentInnen, ja auch bei PatientInnen anregen und begleiten konnte seit Ende der 1960er Jahre bis heute 2023 wurde unterstützt von meinen KollegInnen, StudentInnen und auch von durch kreativmediale Arbeit inspirierte PatientInnen und KlientInnen. Sie alle waren beteiligt und ihnen schulde ich immensen Dank für all das, was entstehen konnte. Es zeigt die Produktivität und Fruchtbarkeit eines solchen **differenzierenden und integrierenden, ko-kreativen Ansatzes des Förderns und Heilens**, der Hilfeleistung, des Lehrens, der **Bildungs-** und der **Kulturarbeit** (vgl. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/>; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>) in vielfältigen Settings wie etwa der Buchhandlung von *Helga Mitterhauser-Dubian*.

Es geht bei unserem Ansatz immer wieder um das transversale Vorbereiten und Begleiten von „**Übergängen**“ in Neues, (*Blinzler* 2006), um **Überschreitungen** von Bisherigem zu Besserem, wie *Annatina Escher-Koromzay* (2023) unlängst in einer Arbeit diesen integrativen Weg beschrieben hat. Zu einem solchen Weg möchte ich mit meinen MitarbeiterInnen durch den Integrativen Ansatz der Menschenarbeit (*Sieper, Petzold* 2001c) ermutigen, anleiten und Vielen ein gutes „Weggeleit“ geben, damit auch dieses „Weg.Begleiten“ weitergegeben wird, weiter und weiter und weiter

.....

## II. „UND WEIL ES MIR SCHLECHT GING, GING ICH IN DIE BUCHHANDLUNG“ - DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, Ort der Heilsamkeit und Förderung in den pandemischen Jahren 2020-2022

*Helga Mitterhauser-Dubian, Graz*

*Die Integrative Therapie geht aus von der Anthropologie des schöpferischen Menschen, vom Leibsubjekt, dem totalen Sinnesorgan, hin in alle Richtungen der Wahrnehmung und Empfindungen. Als Mann und Frau, embodied and embedded, lernend und sich verändernd auf seinem LebensWEG, vergesellschaftet in Nahaumbeziehungen, erkundend in explorativer Neugier und in kokreativem Handeln die Dinge und die Verhältnisse der Welt gestaltend.<sup>1</sup>*

Dieser Lehrsatz der IT ist meine schönste Erkenntnis im Rahmen der Poesie- und Bibliothherapie nach *Hilarion Petzold* und *Ilse Orth*..

Ich bin seit meinen späten 20ern Buchhändlerin. Heute nennt man mich Buch- und Medienwirtschafterin, weil Bücher allein nicht mehr unsere einzigen Verkaufsprodukte sind. Ich bin bis auf wenige Jahre zwischendurch immer im Dienst der lesenden Menschen gestanden und – kurz vor der Pensionierung – muss ich sagen, es waren die schönsten Jahre meines Lebens.

Dass dieser Beruf besonderes Einfühlungsvermögen erfordert, macht ihn so erfüllend. Dass er sich in all seiner sortimenterischen Breite und Tiefe mit dem Menschen, seinem gesamten Inneren und seiner gesamten Aussenwelt befasst, auch. Er schafft um sich dadurch vielleicht auch jenen leisen, kleinen Mythos im Raum zwischen mir und meinem Gegenüber, wenn ich meinen Beruf nenne, denn vor allem in jener Warengruppe, in der ich arbeite, der Literatur, ist die Fachkraft täglich gefordert, das richtige Buch zum richtigen Menschen zu bringen, um dem Leser jenen Genuss und jene wohltuende Lese-Begegnung zu verschaffen, nach der er dürstet und meine Kollegen und ich sind uns stets der Verantwortung bewusst, wieviel wir richtig und wieviel wir darin falsch machen können. Natürlich sehen Menschen im Geiste zum Bild des „Buchhändlers“ oft jenen alten, verwirrten, zahnbeschädigten Greis, der glücklich, rotweinbefleckt und etwas orientierungslos inmitten seines veralteten Sortiments wandelt, hockt und dort auch stirbt, oder der alten Buchhändlerin, die, kinderlos und zynisch, ihren Alterssalon von guten, treuen Freunden mehr quält als pflegt. Der Beruf treibt natürlich auch mit uns sein Lebensspiel. Wir sind Geschichtenverkäufer und die wenigen, die manchmal bei dieser Nennung geringschätzig schmunzeln, sind meist keine Leser und haben so den Wert einer Geschichte (noch) nicht erkannt. Jeder Leser, jede Leserin kommt mit einer Sehnsucht. Man sehnt sich nach einer Solidaritätserfahrung, nach einer Identifikation im Leid, nach Zerstreung aufgrund einer Einengung, nach Geistesweite in einer zeitweiligen Welt der sozialen Enge, nach Bildung gegen Eintönigkeit und Amusement als Antidot gegen die großen und kleinen

---

<sup>1</sup> *Petzold H.G., Orth I. (1993c): Zur Anthropologie des schöpferischen Menschen. S.99 ... und ...*

*Petzold H.G., Orth I., Sieper J. (2015): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis psyché. S. 6*

Verzweiflungen des Alltags und gegen Stress. Schon im Tun, im Lesen, ist dann bereits Heilung am Weg.

Ich liebe auch meine Bücher auf meinen heimatlichen Regalen, denn wenn ich meine Blicke über die Buchdeckeln wandern lasse, sehe ich all die kleinen Protagonisten der Geschichte davor sitzen, die Beine vom Regal baumeln lassend, und mir Zuversicht, Trost, Aufmunterung und Verständnis zuzwinkernd. Buchhändlerin sein heißt auch niemals allein zu sein.

Wir lesen viel VOR. Und dieses VOR-Lesen - die Literatur-Vorerkundung zweimal im Jahr, wenn sich das Sortiment erneuert, kosten Zeit und mentale Kraft. Dass man uns in unserem Tun, im VOR-Lesen, im Erahnen des Gewünschten oder Benötigten daher schätzt, erfüllt mich mit tiefem persönlichem Frohsinn und ist Quell einer großen Selbstwirksamkeitsfreude. Und nie habe ich mich so gebraucht gefühlt, wie in den trostlosen, beunruhigenden und leeren Wochen der großen Schließungen und Einschränkungen von 2020 bis 2022, als viele aufhörten, dem Glitzerzauber der beschädigten Welt nachzulaufen – und wieder die Natur entdeckten und ... lasen und der Jetztzeit, wo so viele Dinge sich ändern in der Gesellschaft. Bücher, haben wir Buchhändler gelernt, sind krisenfest, sind trostspendend, sind Begleiter.

Die PANDEMIEJAHRE – und hier vor allem die Wochen des LOCKDOWNS haben die Buchhandlung phasenweise auch zum einzigen Kulturträger gemacht. Wo Theater, Konzerthallen, Kinos und Sportstadien geschlossen waren, kämpften wir Buchhändler oft auf unseren Privat-Fahrrädern (die „geistigen Überlebensmittel“ im Gepäck) mit Macht dafür, dass niemand gänzlich der Verzweiflung, Vereinsamung und geistigen Total-Deprivation anheimfiel. Wir haben es gern gemacht.

Heute, Ende 2022, werden allenthalben die psychosozialen Auswirkungen der Pandemie vermessen, wird in den Medien und Statistiken Bilanz gezogen und die Beschädigungen in der Bevölkerung gezählt und benannt und es zeigt sich, dass diejenigen, die eine Buchhandlung aufsuchten und lasen, ihren Alltag bedeutend besser meisterten, als jene, die es nicht taten.

Sascha Michel schreibt vom Lesen und was es uns ermöglicht anhand des kürzlich erschienenen Romans „TYLL“ von Daniel Kehlmann:

*„Der Seiltanz (des Lesens, Anm.) wird zum ambivalenten Symbol für unser aller Leben. Vom dreißigjährigen Krieg bis heute und er wird zur poetologischen Metapher für Kehlmanns erzählerische Leichtigkeit selbst – eine Leichtigkeit, die ohne Abgrund und Unruhe nicht zu haben ist.“<sup>2</sup>*

Tyll und vielleicht auch Der Liebe Augustin als sein österreichisches Pendant - Tänzer über dem Abgrund? Humoristen über der Schwere der Gegenwart? Ja. Humor, Schelmerei und gute Gedanken gegen all die Verwerfungen während der Pandemie, des Krieges, der Klimaveränderung, der Teuerungen und die Vereinsamungen und Vereinzelungen der Computerwelt.

Ich möchte das Heilende Tun meiner buchhändlerische Arbeit in den Mittelpunkt meiner Abschluss-Arbeit zu *HEILKRAFT DER SPRACHE* stellen und unter Berücksichtigung der Paradigmen der *Integrativen Therapie* die Behauptung aufstellen, dass der Buchhändler, die Buchhändlerin täglich im Rahmen seiner/ihrer kundenorientierten Gesprächsführung therapeutische Vorarbeit zur Salutogenese der Leser leistet, indem der Kunde in seinem Weltbild, seiner Persönlichkeit, seines Kontexts und Kontinuums und seines Konvois im Rahmen des Beratungsgesprächs aufgeschlossen und erkUNDet wird, dass eine Zuweisung zu heilsamer Lektüre möglich ist, die ihrerseits den Leser dazu anregen soll, kann und darf, aus deren Erkenntnis für sich selbst Neuorientierung zu finden, das eigene Leben zu optimieren, Fragen zu klären, Beziehungen zu glätten oder zu verändern und auch neue Hobbies, Berufsfelder und Aufgaben im Leben zu finden, die dem Menschen wieder das Gefühl geben sollen, aus sich ein (neues) KUNSTWERK gemacht, die inneren Räume wieder mit guten Gedanken und Werten möbliert und neue Solidaritätserfahrungen gemacht zu haben. Die 4 Wege der Heilung, die Therapeutischen Grundregeln und die Konzepte der Persönlichkeit und Identität, Konzepte der IT, sind nicht nur in der Therapie, sie sind vor allem auch durch die Beratung und Lese-Empfehlungen des Buchhandelspersonals präsent– wenn diese jene Sensibilität und den Willen mitbringen, in die Hominität des Kunden zu blicken.

*Jedes Seelenbild ist auch ein Weltbild*

(Hertha Kräftner)

Fremdsein, Gleichsein, Einssein mit dem Weltgeist, dem allgültigen schöpferischen Menschen – als Mann und Frau, dem Körper- Geist- und Seelenwesen in seinem Lebensraum und seiner Mit-Menschen-Welt. Das ist nun mein Arbeitsfeld wenn an einem ganz gewöhnlichen Montagmorgen ein Buch seinen

---

<sup>2</sup> Sascha Michel (2020): Die Unruhe der Bücher. Dietzingen: Reclam. S.39.

ökonomischen Weg gehen soll. Täglich kommen die verschiedensten Menschen in unsere Buchhandlung und wir sind gewappnet. Es geht nicht um ein Pfund Zucker oder 3 Kilo Kartoffeln, es geht um ihr Innerstes und das, was wir ihnen dafür geben können. Sie kommen mit ihren inneren Kämpfen, Kränkungen und Herausforderungen, sie wollen Ruhe finden und sich neu zentrieren und fokussieren beim Gang entlang der Regale und ich sehe das. Es sind nicht gleich die Interessen am Sortiment, das sie anfangs beherrscht, sondern das Wohlgefühl, in einem geschützten Raum zu sein, der ihnen für kurze Zeit Frieden und jene kurze Weltflucht ermöglicht und sie ohne Performance-Druck sein lässt. Erst dann, wenn sie sich selbst wiedergefunden haben, lassen sie sich ein auf uns, auf die Bücher und auf das, was sie in ihnen suchen. Es ist unsere oberste Pflicht, diesen ersten Ruhemoment trotz Umsatzverpflichtung zu ermöglichen, denn er ist ein stummer, wohlmeinender Willkommens-Moment, ein ersttherapeutischer Ritus ohne Worte.

Meine Ausbildung in *Integrativer Therapie* nach Dr. mult. Hilarion Petzold mit dem Modell *Poesie- und Bibliothherapie* hat mir in dieser Rolle einen beachtlichen Kompetenzüberbau gegeben, denn sie gab mir nun, nach 3 erkenntnisreichen Ausbildungsjahren und einem CORONAJAHR (dem besten aller Lernjahre für mich) den größten aller Erkenntnisgewinne um die Wichtigkeit der Introspektion in die Prägung des Menschen im Zuge seiner Lebensspanne<sup>3</sup>. Die bewusste, *integrativ-therapeutische* Einsichtnahme, in unsere schöpferischen, unserer lebenslang suchenden Reise, die Anhaltspunkte braucht, Vergleichswerte und Zusicherungen, um uns auf dem richtigen Weg zu wissen, war unbezahlbar. Ich sah noch deutlicher, dass wir unsere Welt immer neu in der Begegnung mit uns selbst und in den Narrationen Anderer beurteilen. Der Leser sucht in den Büchern nach menschlichen Mustern, die ihm Andockpunkte verschaffen und wir, das Buchhandelspersonal hat diesen literarischen Medizinschrank stets gut gefüllt.

Wir erkannten in den Jahren der Pandemie nur zu gut, dass der Mensch den Menschen brauchte – in Form von Buchhändlern aus Fleisch und Blut und den menschlichen Entsprechungen im Wort – in Lyrik, Romanen, Dramen und Krimis, Sach- und Fachbücher, Comics, Kinderbuch, Koch- und Kreativbuch, Reiseliteratur, Religion und Spiritualität, Kunst und Musik, Psychologie, Pädagogik und Soziologie, Tierwelt, Hobbies und Technik, Politik und Geschichte und auch dem Geschenkbuch, dem Hörbuch und der Wohlfühl-CD. Kein Internetprogramm, keine App, kein Blog und kein Zoom-Meeting konnten damals die menschliche Begegnung auf lange Sicht ersetzen. Und sie kann es auch heute nicht. Man suchte und fand sich trotz Ausgangssperren und beschenkte sich mit Hören und Lesen und man schenkte sich damit ein Weitermachen „...trotz allem“, und mit den Geschichten gaben wir uns Mit-Leid, Mit-Gefühl, Mit-Menschlichkeit und die unbedingte Zusicherung, dass niemand allein bleiben musste in einer Welt, die von heute auf morgen dystopische Dimensionen angenommen hatte.

*Meine Geschichte will ich erzählen, weil ich glaube, dass wir uns mehr Geschichten erzählen sollten über uns in diesem Land. Möglicherweise hat mein Leben einige*

---

<sup>3</sup> Petzold, H.G (2001k): "Sinnfindung über die Lebensspanne."

*Überschneidungen mit den Leben anderer, die wie ich Kinder sind von Eltern (...) (die) sich an nichts festhalten, als an ihren Körpern und an Ihren Träumen. Mir selbst will ich meine Geschichte erzählen, weil ich die Irrwege meines jungen Erwachsenenlebens in eine Dramaturgie sortieren will, die auf ein versöhnliches Ende zusteuern soll.*<sup>4</sup>

## 1. EINLEITUNG - DIE BIBLIOTHERAPIE

Obwohl das integrativtherapeutische Modell meiner Ausbildung auf zwei Säulen ruht, der *Poesie- und Bibliothherapie*, soll der Ansatz meiner Abschlussarbeit, meiner beruflichen Erfahrung gemäß, allein auf dem Schwerpunkt der *Bibliothherapie* liegen. Sie ist die Basis, an der entlang ich die Heilsamkeit und den Förderungscharakter einer Buchhandlung erproben und erkunden will, um zu bezeugen, dass Lesen wahrhaftig jenen profunden salutogenen Wert der Bewältigung, Erbauung, Erheiterung, Tröstung und Ermutigung besitzt, den Hilarion Petzold, Ilse Orth und ihr beider Team zur Grundlage ihrer jahrzehntelangen, bemerkenswerten Studien und Seminartätigkeit gemacht haben.

In ihrer Grundlagen-Publikation „Poesie und Therapie“<sup>5</sup> möchten Hilarion G. Petzold und Ilse Orth die Bibliothherapie nicht letztgültig von der Bibliothherapie trennen. Beide zusammen ergeben letztlich natürlich die Basis eines erkenntniserweiternden künstlerisch-kreativen Tuns. Der Poesietherapie geht aber neben anderem Tun und Kreativsein nun eben auch der Moment einer Lesung von Texten voraus, der den Geist auf ein thematisches Befinden fokussiert.

Das „Dorland´s Illustrated Medical Dictionary“ definiert 1941 – nach einer Erstbegriffserwähnung 1916 durch Samuel McChord Crothers : „*(Bibliothherapie) ist die Verwendung von Büchern und ihre Lektüre in der Behandlung von Nervenkrankheiten*“.<sup>6</sup> Ich möchte hier nicht sofort das Feld der Nervenkrankheiten beschreiten, sondern werde auch später in meinen Schreibwerkstätten Fragestellungen und kleine und große diffuse, nicht in Worte sich kleiden wollenden Empfindungen im Fokus haben, die uns stetig umwehen und irritieren.

Aus der Fülle meiner Buchbeispielen, Notizbüchern und privaten Zitatensammlung wäre es wohl möglich gewesen, mehrere Abschlussarbeiten zu verfassen, und die endgültige Auswahl der literarischen Beispiele fiel mir schwer, zumal sich während des Schreibprozesses Tag für Tag immer neue Bücher und Ideen aufdrängen wollten. Aber mein Rahmen ist begrenzt und im Vordergrund soll in allen Bereichen die Paradigmen-Beweisführung der IT stehen.

---

<sup>4</sup> Martin Kordic (2022): Jahre mit Martha. Berlin: S.Fischer.

<sup>5</sup> Petzold, H.G., Orth, I. (3. Auflage 2015): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Bielefeld: Aisthesis Psyche.

<sup>6</sup> Rhea Joyce Rubin (2015): Bibliothherapie -Geschichte und Methode. In: Petzold, H.G., Orth, I. (2015): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Bielefeld: Aisthesis psyche. S. 103.

Ich habe mir viele Gedanken gemacht, wie ich das Thema Gendern in meiner Arbeit behandle. Obwohl ich durch eine feministisch-akademische Sprach- und Literaturlausbildung gegangen bin und dezidiert feministisch denke, ohne aber militant antimaskulin argumentieren zu wollen, habe ich mich entschlossen, die männliche und die weibliche Form ad libitum zu verwenden, so, wie ich es im Augenblick des Schreibens als angenehm, passend und gut für den Lesefluss empfand. Wann immer ich eine Genderform verwendete, ist (sind) natürlich automatisch auch die andere(n) Form(en) damit gemeint. Ich vermeide weiters auch das Binnen-I, ich finde es schöner, sowohl die männliche als auch die weibliche Form hintereinander zu nennen, so ich beide in meinen Text bringen will.

Die Bücher, die ich später im Rahmen des Gangs durch die Buchhandlung vorstelle, werde ich nicht extra befußnoten sondern nur in der Bibliografie auflisten.

Mein Arbeitsablauf: Beginnen möchte ich mit der großen Bedeutung der menschlichen Sprache als höchste Individual- und Kollektiv-Leistung der kommunizierenden Welt und die historische Bedeutung des Erzählens, dem archaischen Ritus zur Gemeinschaftsstärkung, Informationsweitergabe und Erheiterung und möchte weiters ein kleines, eitles Zwischenstück einbringen über mein persönliches Forschungsprojekt „Buchhandlungen in Graz von 1871 bis 1971“, das ich während des Corona-Lockdowns begann, und als Einführung in die Natur und die historisch gewachsene kulturelle Wichtigkeit des Ortes Buchhandlung verstanden wissen möchte. Im Anschluss erschien es mir wesentlich, mit der Thematik des anthropologischen Begriffs des Kontexts und Kontinuums fortzufahren, um zu den zentralen Kapiteln hinzuführen, den Themen der Persönlichkeit, der Identität und der Theorie der Beratung als wichtigste, sich berührende, sich ineinander verwebende Systemfelder zwischen Buchhändler und Kunden. Lernen, als Effekt des Lesens im „Lifespan“, soll den Ausführungen von Ilse Orth und Hilarion Petzold unterstellt werden und wichtig in der Hinführung zum zweiten Hauptthema – der Beratung – erschien mir auch die Miteinbeziehung des Themas „Konvoi“, als zusätzlich prägendes Element der Lebensentwicklung des Menschen in seiner Entscheidungs- und Vorliebensprägung. Bevor ich dann im Praxisteil meine Leser in meinen buchhändlerischen Arbeitsalltag mitnehme, erschien es mir aber vor allem wichtig, eine Rückblende auf die Krise der Pandemie der letzten Monate und Jahre zu geben mit all seinen schweren, aber auch amüsanten Ausformungen und Effekten in der und an der Gesellschaft und unsere Rolle als Buchhändler in dieser Zeit zeigen. Beenden möchte ich diese Abschlussarbeit mit der Präsentation meiner ersten *poesie- und bibliothherapeutischen* Veranstaltung: „Wie wir im Alter wohnen wollen“. Dargebracht im März 2022 im Mehrgenerationenhaus Graz-Waltendorf.



## 2. WAS ALLEM ZUGRUNDELIEGT – DIE SPRACHE

Die *Poesie- und Bibliothherapie* als Modell der *Integrativen Therapie* hat – wie auch alle anderen kreativtherapeutischen Felder - einen zentralen Auftrag, der all seinem Tun zugrunde liegt. Sie führt die Mission der Rückführung zur Sprache auf ihrem therapeutischen Kampfschild. Sie will dem Kunden, der Klientin und dem Patienten, die in ihrer Beschädigung verstummt sind, damit dem wichtigsten Instrument für eine gelingende (Re-)Sozialisation verlustig gegangen ist, wieder in die Mitteilbarkeit führen. In ihrem Polylog „*Leib, Sprache, Geschichte in einer integrativen und kreativen Psychotherapie*“ geben Petzold und Orth einen hervorragenden Einblick nicht nur in die Geschichte, Konzeptualisierung, Praxis und Wirksamkeit der *Poesie- und Bibliothherapie*, sondern sprechen vor allem von Sprache als „*Sedimentation kollektiver Erfahrung. (Sie) beinhaltet erfasste, begriffene und verstandene Welten und konstruiert auch die Eigenwelt, das Begreifen der eigenen Persönlichkeit, (...) wenn Menschen von sich und über sich erzählen.*“<sup>7</sup> Der *Integrativen Therapie* stehen, wie es in diesem Polylog weiter ausgeführt wird, all die große Bandbreite der intermedialen Instrumentarien zur Verfügung, die allesamt in ihrer hohen Kreativförderlichkeit dem Menschen erste Impulse für Sprachfindung zurückgeben. Der Mensch ist in seinem tiefsten Grunde ein schöpferisches Wesen. Farben, Papier, Masken, Kostüme, Ton, Naturmaterialien, sie fordern den Suchenden heraus, öffnen seine Erinnerungen an die Kindheit, animieren ihn durch die Archive seines informierten und memorativen Leibes zu wandern und die gespeicherten Erinnerungen in einem schöpferischen Akt im Hier und Jetzt an ihnen wieder zum Leben zu erwecken, ihnen Bedeutung zu geben und dabei auch sich selbst wieder Bedeutsamkeit zurückzuerobern. Ein Bild, ein Gedicht, ein Song, ein Tanz sind die materialisierten Entsprechungen eines kreativen Geistes, die die Möglichkeit, die Sehnsucht und den Drang nach Wiederversprachlichung und „rebirthing“ zurückzaubern. Der Mensch will sein Innerstes, das in Schönheit schwelgt, mit Darüber-Sprechen krönen, darüber Sprache äußern, weil er seine Mit-Menschen an seiner Freude oder Erkenntnis teilhaben lassen möchte um seinem Tun damit Gemeinschaftssinn und den Zusehern/hörern die Macht seiner freudigen Katharsis erlebbar zu machen.

Und das Lesen, das verschriftlichte Sprechen, sehe ich und sieht selbstverständlich das gesamte Team der Lehre der *Integrativen Therapie* zentral noch vor der Beschäftigung mit Medien als die Ideen- und Impulsgeberin. Dieser Umstand hat mich schon vor 20 Jahren für die Bibliothherapie und besonders natürlich für den Buchhändlerberuf entflammt. Früh erkennt der Jungbuchhändler, die quereingestiegene Ex-Studentin, dass alles, was das Leben darstellt und bewegt, in den Regalen der Buchhandlung seinen Stellvertreter hat. Der Buchhändler holt den Kunden, der auf der Suche nach sich selbst und seine Pläne, oder natürlich auch seine PlanLOSIGKEIT den Weg in sein Geschäft gefunden hat, dort ab, wo er begonnen hat, Fragen zu stellen, wo er erkennt, dass es ihm an etwas mangelt, was

---

<sup>7</sup> Orth I., Petzold, H.G. (2019): Leib, Sprache Geschichte in einer integrativen und kreativen Psychotherapie. In: Petzold / Leaser/ Klemptner (Hgg). (2019): Wenn Sprache heilt“. Festschrift für Ilse Orth, S.107

Brot und Wasser nicht stillen können und das so vielfältig ist, wie das gesamte Spektrum des menschlichen Daseins aus Körper, Geist und Seele, seiner gesamten Leiblichkeit und seinem Umfeld. Wie schon Arthur Schnitzler, Arzt, Psychotherapeut und Weggefährte Sigmund Freuds, seinen Protagonisten, Doktor von Aigner „Die Seele ist ein weites Land“<sup>8</sup> rasonieren ließ, wissen auch wir um diese Weite und wir Buchhändler durchstreifen dieses Land unermüdlich mit unserem Thespis-Wagen voll Medizin – bereit, für jedes Begehren das Richtige zu geben.

Dem SINNVollen Gebrauch des Buches ist Heilkraft, Antwort und Anleitung inhärent. Es gibt Ideen auch für ein Reframing - eine neue Ordnung und Sichtweise, und es öffnet neu jene kleine Erinnerung für das Kinderland, das einmal verlassen werden musste.

*Bader: „Wo sind denn alle, ist denn niemand hier mehr krank?“*

*Bub: „Doch, aber die sind alle im Krankenhaus, bei Medicus Cole(...)*

*Du bekommst (dort) ein Bad, ein sauberes Bett und Medizin und jeden Abend kommt die Frau des Medicus – ein Prachtweib – und liest dir vor.“*

Frei nach der Film-Schlusszene aus: Der Medicus<sup>9</sup>

## 2.2. DAS ERZÄHLEN, DAS (VOR)LESEN UND DIE SCHRIFT

Eine kurze Kulturgeschichte.

Ausgehend von der unumstößlichen Tatsache, dass der Mensch innerhalb seiner Leiblichkeit, seiner Zeitlichkeit, Räumlichkeit, seiner Lebensentwürfe und seiner Sprachlichkeit ein schöpferisches, sich stets weiter entwickelndes Wesen ist, das mit all seinen Sinnen teilhabend in konvivalen Verbänden dadurch seine Identität formen und zum Ausdruck bringen will, war es ihm ein stetes Bedürfnis, sich die Mythen seiner Lebenswelt anzueignen.

Am Anfang, vor dem Buch, noch vor jeder Schrift, stand das Hören, das mündliche Erzählen, die Überlieferung, waren die *erzählten* Mythen, die Narrative der Völker und ihrer Geschichte. Oft vergleichen wir amüsiert das allabendlich gemeinsame Sitzen vor dem Fernseher mit dem Sitzen am Lagerfeuer. Beide Male

<sup>8</sup> Arthur Schnitzler (2002): Das Weite Land. Dietzingen: Reclam, 2002. S.88

<sup>9</sup> Stölzl, P. (2013): Der Medicus. Film.

erhellte Gesichter, beide Male spannungsgeladen für das, was kommt ins Helle starrend – Helligkeit vor Augen, Erhellendes für den Kopf erwartend.

Erzähler, Männer wie Frauen, waren in vorschrittlicher Zeit angesehene und hochwillkommene Gäste am Lagerfeuer. Vor allem, wenn Sie gleichzeitig das Feuer hüteten, eine Frühform der guten, therapeutischen Umgebung. Die Geschichten, die erzählt wurden, handelten von Heldentaten, Unglücken, freudvollen Nahrungsfunden, Kampf und Liebe und allen Regungen dazwischen. Der Zweck dieser Erzählungen – Bestärkung, Belehrung, Angstbewältigung und Zerstreuung, wurde in der Gruppe erlebt in vertrauter Gemeinschaft auf sicherem Terrain.<sup>10</sup> Einem Menschen zuhören schafft einen der tröstlichsten Intimräume, der zwischen zwei oder mehreren Menschen entstehen kann und schreibt sich memorativ ein in jedes menschliche Archiv. Gleichzeitig ist der Moment im besten Fall erfüllt von tiefem Frieden und Zeitlosigkeit. Ein Vorleser, ein Erzähler schenkt dem Zuhörer wertvolle Ressourcen und innere Vorstellungsräume, was vor allem für Kinder von unschätzbarem Wert ist. Man muss nichts wollen, können, und schaffen. Das Geschenk, passiv bleiben zu dürfen, löst Stressoren und schafft Verbundenheit – heilsame Komponenten höchster Güte. Und es macht auch fallweise Spaß.

*„... und als er sah, dass der Stier auf ihn zurannte, verlor er den Mut und kletterte zu mir auf den Baum, weil er sich fürchtete. Mir aber erzählte er, dass er mich hier oben viel besser vor dem Untier schützen konnte. Aber der Stier war eigentlich eine Kuh. Eine ungefährliche Kuh. Nicht einmal das wusste er. Und ich saß auf dem Baum nur, um die Aussicht zu genießen.“<sup>11</sup>*

Alle großen Kulturvölker des Nahen Ostens, in Mesopotamien, in Südamerika, die aufgrund ihrer klimatisch-topografischen, an großen Flüssen gelegenen, sonnenbeschiedenen Reiche ein reges Außenleben und damit auch einen regen menschlichen Gedankenaustausch und Handel in ihrer Agora pflegten, waren zum Zweck von Wirtschafts-, Verfassungs-, und Nachrichtenkommunikation Erfinder von Schriften und deren Träger, bewahrten Wichtigkeiten auf Stein, Leder, Holz, Seide, Tontafeln oder Bienenwachs. Über die Jahrtausende verfeinerten sie dann sowohl Schrift als auch Trägermedium und da beispielsweise in Ägypten zur Zeit der Pharaonen noch feuchteres Klima herrschte, kam der sumpfliebende Papyrus nach Verarbeitung und Trocknung als erstes „Papier“ in Gebrauch. In einer der glanzvollsten Neuerscheinungen von 2022, in Irene Vallejos Buch „Papyrus. Die Geschichte der Welt in Büchern“ werden wir auf eine grandios aufregende Odyssee der Schrift- und daher auch Buchkultur mitgenommen. Abgesehen davon, dass sie all die großen Klassiker der Weltliteratur im Kern schon in der griechisch-römischen Antike grundgelegt darstellt, und sich das Personenregister im Anhang als das Who-

<sup>10</sup> Petzold reflektiert über diesem Tun als den archaischen Beginn von Sinnhaftigkeit. Kommunizieren aus der Notwendigkeit von Informationsweitergabe mit SINN.

Petzold, H.G.(2001k): Sinnfindung über die Lebensspanne: collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, ABERSINN - integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN S. 271-272.

<sup>11</sup> Costner, K. (1990): Der mit dem Wolf tanzt. Film.

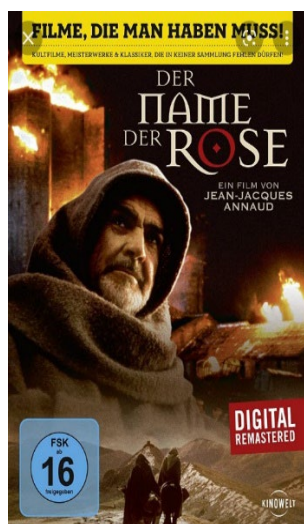
Alte Indianerin erzählt am Lagerfeuer den Dorfbewohnern Romantisches.

is-Who der Weltliteratur liest, erzählt sie vordergründig auch von der großen Bedeutung jener Eliten der großen Kulturen die kostbare Schriftrollen aus Papyrus entwickelten und Pharaonen sie in ihren berühmten Bibliotheken sammelten. Nicht umsonst kommt das Wort „Papyrus“ sinngemäß nach Valejos Worten von „Pharao“ und bedeutet „dem Pharao zugehörig“. <sup>12</sup>



Papyrus wächst seit einer großen Klimaveränderung, in Ägypten nicht mehr. Ägypten versteppte durch eine Erdachsenverschiebung bis auf das Nildelta. Beweis dieser Klimaveränderung ist der Palast der Hatschepsut, die diesen sicher nicht in diese Wüste bauen ließ.

*Aus eigenen Fotoarchiven zu meiner Reise nach Ägypten 2018*



Der Bestand der antiken Klassikern, der durch Krieg und Verwüstung in den Klöstern verloren ging oder zusätzlich bewusst von den Agitatoren der europäischen Kirche vernichtet wurden - aus Machtstreben über den menschlichen Geist - ist nicht schlimm genug einzuschätzen. Was verloren ging durch ihre selektive Vernichtung, was sie in den Tiefen ihrer Skriptorien verschwinden ließen, wurde durch die kulturelle Revolution Gutenbergs und die Renaissance gottlob wiederentdeckt, gerettet, und neu übersetzt. Ich empfehle die Verfilmung „Der Name der Rose“ in jeder Variante. Der Film zeigt hier

eindringlich die Verirrtheit der kirchlich-klösterlicher Würdenträger über jene alten Klassiker der Antike, hier das „Zweite Buch der Poetik“ von Aristoteles, in dem die Komödie behandelt wird. <sup>13</sup> Der alte Mönch Jorge von Burgos hat im Film in seinem Kloster einen großen Feldzug gegen das Lachen geführt, indem er die Blattecken des antiken Werkes in Gift tränkte. Jeder, der es (heimlich!) las, starb durch das Befeuchten seines Fingers beim Umblättern. Das Lachen war in der mittelalterlichen Dogmatik ein großer Quell von Gefahr für den Erhalt der Ehrfurcht der Gläubigen. Ich betone hier den Wortteil -furcht. Lektüre gegen fundamentalistische Vereinnahmung (oft endend in Bücherverbrennungen, auch am 9. Mai 1933, ich komme später darauf zurück.)

<sup>12</sup> Irene Vallejo (2022): Papyrus. Die Geschichte der Welt in Büchern. Zürich: Diogenes. S.612ff.

<sup>13</sup> Annaud, J.J. (1986): Der Name der Rose. Film.

Der Stein von Rosette, die Schriftrolle, die Wachstafel und die mittelalterliche Inkunabel wurde in der Renaissance ersetzt vom massentauglichen Flugblatt, von der Verwendung des chinesischen Papiers und endlich vom Buch-für-Viele. Aber noch nicht für alle. Und doch war das Lesen in den größeren Verband der Menschheit gelangt. Der Mensch wollte lernen und er wollte wissen.

### 2.3. DIE GESCHICHTE DES BUCHHANDELS in GRAZ

Endlich, in der Zeit als der Geist der Aufklärung und der Romantik im öffentlichen Diskurs eingegangen war, Revolutionen die Herrschaftsstrukturen und Eliteabschottungen aufbrachen und Schichten und Kasten zu nivellieren begannen, als die Romantik das SELBST und das ICH aus dem großen Verband des WIR herausgeschält hatte, und der Individualismus und das Einzelschicksal des Menschen ins literarische Interesse der Leserschaft gedrungen war<sup>14</sup>, schuf Anton Philip RECLAM in Leipzig als Erster leistbare Literatur für alle und in Masse. Am 10. November 1867 erschien als erstes Reclam-Heft seiner UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Goethes Faust I. Politische Bildung und *Bibliotherapie* für alle war erschaffen.



*Eine meiner Auslagen-Themen*



*... eine Hommage an A.P.Reclam*

Aus Liebe zu alten, mittelalten und neuen Reclamheften in jeder Form und Ausprägung habe ich mir erlaubt, in meiner Buchhandlung unter Verwendung meines antiquarischen Privatbestandes, ein Schaufenster zu Anton Philipp Reclams großer

<sup>14</sup> Siehe dazu auch die beiden Neuerscheinungen:

*Rathgeb, E. (2022): Die Entdeckung des Selbst. Wie Schopenhauer, Nietzsche und Kierkegaard die Philosophie revolutionierten. München: Blessing und*

*Wulf, A. (2022): Fabelhafte Rebellen. Die frühen Romantiker und die Erfindung des Ich. München: C.Bertelsmann.*

Kulturarbeit zu gestalten. Damals, nach Kant – ein siegreiches Herausführen der Massen aus ihrer unverschuldeten Unmündigkeit – und Unwissenheit.<sup>15</sup>

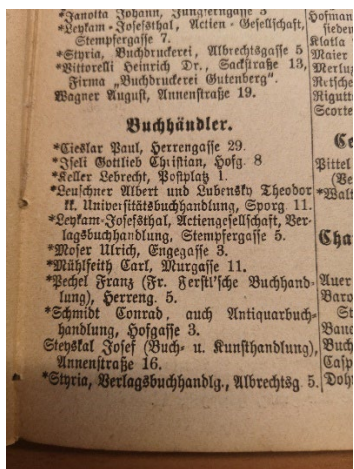
Heute lesen alle Schüler Reclam und wüssten Sie um ihren Wert und ihre Symbolik, vielleicht gäbe es weniger Murren und weniger künstlerisches Ausleben auf dem Cover, um die Langeweile der Unterrichtsstunde zu tilgen.



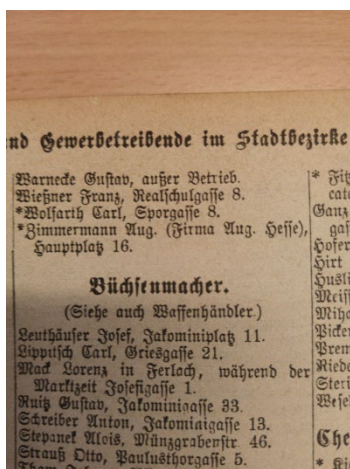
*Reclamhefte im Laufe der Verlagsgeschichte*

Um meiner Neugier Herr zu werden, wie der Weg des Buches vor allem in meiner Wahlheimatstadt GRAZ weiterging und welche Freuden und auch Gefahren er mit sich brachte, habe ich die Zeit des Lockdowns genutzt, um ein Projekt zu verwirklichen, das mir schon seit Jahren am Herzen lag – die Erforschung der Grazer Buchhandelslandschaft zwischen 1871 und 1971. Dort beginnen und enden leider die Adressbücher der Berufsstände in unserem Stadtarchiv, aber auch in diesem kurzen, aber so ereignisreichen Zeitraum lässt sich großartig erkennen, wie das Leseverhalten die Buchwelt, und vice versa, die Buchwelt die Leser beeinflusste und die Lust am Lesen einer unglaublichen Anzahl an Buchhandlungen in unserer Stadt ein Auskommen bot. Embodiment und Embeddedness in der Disziplin Buchhandel. Der Buchhandel in Graz beginnt natürlich nicht erst 1871, sondern schon 1585, als Georg Widmanstetter von Erzherzog Karl den Auftrag bekam, als Bollwerk gegen die Reformation eine Buchdruckerwerkstätte einzurichten und mit Hilfe der Jesuiten, die die Universitäten übernahmen, mit seinen Kampfschriften gegenreformatorisch wider Luther zu agieren.

Aus Widmannstetters Druckerei, die später einer Verlagsbuchhandlung gleichkam, wurde die berühmte und älteste Druckerei Steiermarks – LEYKAM.<sup>16</sup>



1871



1900

Zu Beginn meiner Recherchen, im Jahr 1871 existierten in Graz 15 Buchhandlungen, darunter so namhafte, wie die Buchhandlung, in der ich heute arbeite, damals Ulrich Moser, gegründet 1868 und 2000 in die Unternehmensgruppe MORAWA Buchwelt GmbH einverleibt, oder die Buchhandlung



ULR. MOSER<sup>®</sup> Buchhandlung , k. u. k. Hofbuchhändler.

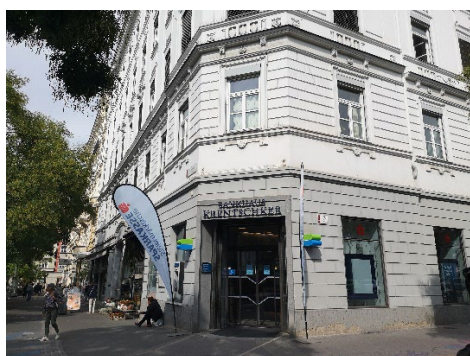
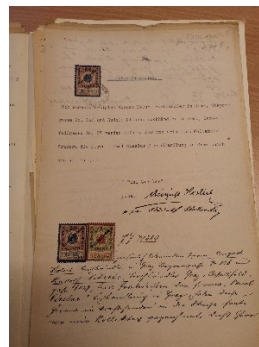
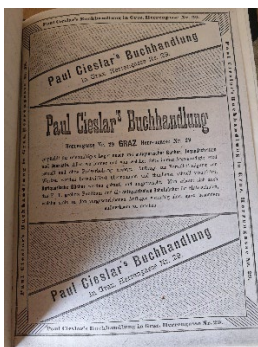


CISLAR, prominent situiert am Eisernen Tor, benannt nach dem alten Stadttor der mittelalterlichen Befestigungsanlage nach Süden ins freie Umland. Die Buchhandlung wurde im berühmten Gemälde von Otto Wintersteiner, 1887, verewigt, das während der Pandemie in einer Ausstellung im Stadtmuseum gezeigt wurde. Dem umtriebigen Grazer Stadthistoriker und Sammler Karl Kubinzky ist es heute zu verdanken, dass ich noch vieles an Dokumenten, Ansichtskarten und Objekte aus dieser Zeit für meine Forschungsarbeit zur Verfügung hatte.

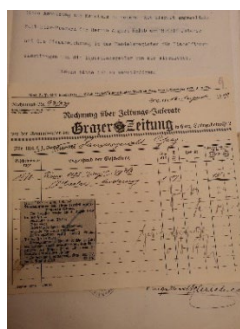
<sup>16</sup>Karner, St. (2020): 435 Jahre Leykam. Ein wesentliches Stück steirischer Geschichte. In: Leykam. Mit Geschichte in die Zukunft. 435 Jahre Leykam Buchverlag. Graz: Leykam. S.10.



*Buchhandlung Cieslar, seit 1871*



*... und der Standort Sommer 2022*



*Rechnungslegung von Cieslar*

Geht man entlang der Fassade Richtung Kirche, kommt man wieder zur Buchhandlung MOSER.

Weiters, die alten, bis in die 2010er Jahre existenten Buchhandlungen Jos.A.KIENREICH. Diese und auch LEYKAM beschäftigten viele von uns als Buchhändler. Man begegnete sich als Kollege immer wieder und uns ehrte, dass man uns in der Immer-wieder-Anstellung offensichtlich zur fachlichen Crème de la Crème zählte.

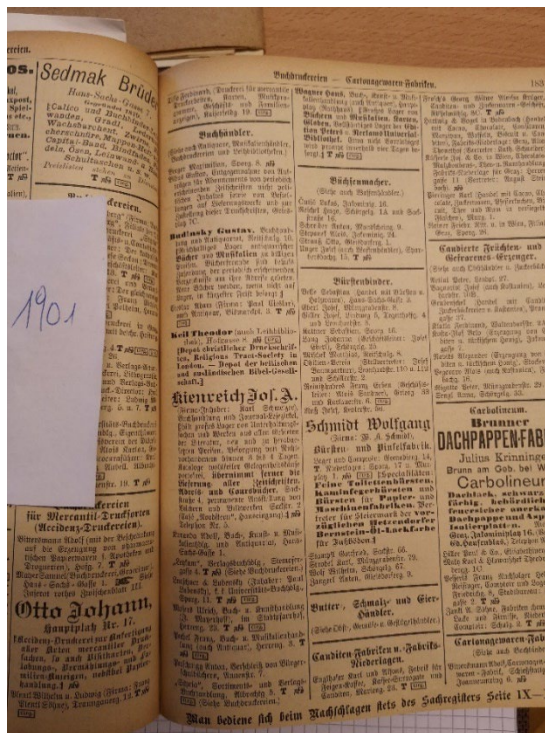


Als Liebhaberin alter antiquarischer Bücher freue ich mich immer wieder über die Funde an Buchhandels-Firmenkleber. Alter Berufsstolz. Früher hielt man als Buchhändler noch viel davon, seine Bücher mit den kleinen Firmenkleber auf der Innenseite des Buchdeckels zu kennzeichnen. Wenn man heute in alten Privatbibliotheken stöbert, findet man Buchhandelskleber von allen großen Buchhandlungen der deutschsprachigen Buchwelt in Graz, Berlin, Zürich, Frankfurt, Hamburg, Basel, Wien, Heidelberg oder anderswo.

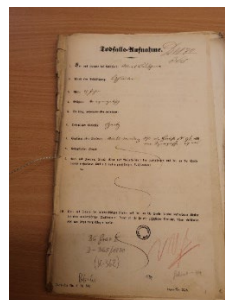
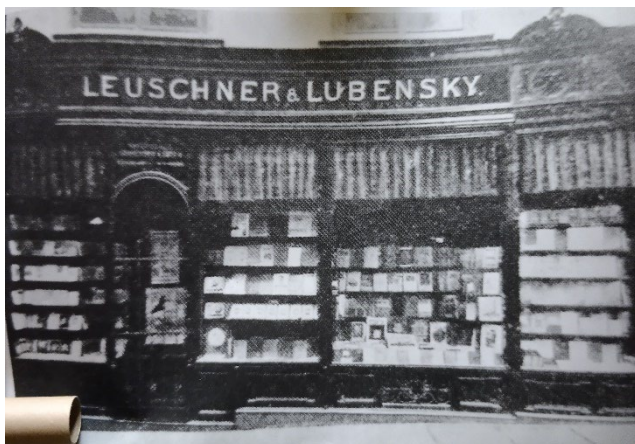


Ein kleiner Gedanke zwischendurch: Es gibt viele Menschen, die exquisite Privatbibliotheken besitzen, über Generationen gewachsen und gepflegt. Bücherlesen und Bücherbesitzen sind nicht in allen Punkten identes Tun.

Viele Bücher, die man auf Flohmärkten oder in Pfarmärkten findet, sind eindeutig noch nicht gelesen, teilweise noch verschweißt. Der Besitz war somit wichtiger als die Lektüre – ein Verhalten, dem ich viel Toleranz und Verstehen entgegenbringe. Viele Leser, aufgrund ihrer umfassenden Belesenheit, müssen nicht mehr jedes Buch lesen. Die Aura des Inhalts umweht es allein schon in seiner Dinglichkeit.



Im Jahr 1901 war die Zahl der Buchhandlungen in Graz schon beträchtlich angewachsen. Ans Herz gewachsen ist mir dabei, nachdem ich sie im Stadtarchiv kennengelernt hatte, die Buchhandlung LEUSCHNER & LUBENSKY, berühmt geworden für ihre Lehrmittel-Abteilung. Man erzählte mir über sie und man lernte noch in unseren Tagen alte Herren in Graz kennen, die ihre Grundschulbücher oder medizinische Fachliteratur „gebraucht aber gut erhalten“ bei Leuschner und Lubensky kauften. Die Buchhandlung war in der Sporgasse, der berühmtesten Mittelalter-Gassen der Stadt.



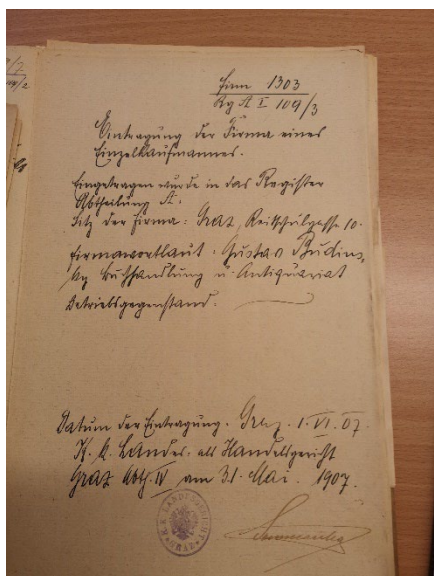
Todesanzeige des Buchhändlers Albert LEUSCHNER. Sein Kompagnon LUBENSKY führte die Buchhandlung noch lange Jahre danach allein.

... und natürlich die Buchhandlung BUDINSKY. Sie war in der Reitschulgasse 10 und ich habe heute nur mehr ein Bild der schönen alten Holzgeschäftsfassade, die ein/e spätere/r Besitzer/in humorgetrieben weiß streichen ließ. Oft gehe ich dran vorbei, denn das Geschäft steht zurzeit zur Vermietung frei und im Zuge der Renovierung konnte ich in der Auslage alte Zeitungs-Seiten bewundern, die in den 50er Jahren als Auspolsterung für eine neue Auslagen-Hinterwand aufgeklebt waren. Kleine Palimpsest-Kostbarkeiten.

Lange schon träume ich davon, hier eine Ausstellung zum Thema BUCHHANDLUNGEN IN GRAZ zu machen. Ich werde erst von diesem Traum befreit sein, wenn wieder ein Mieter eingezogen ist. Ich konnte mich aber nicht zurückhalten, der Immobilienfirma eine kleine SMS zu senden, sie fragend, ob sie wohl wüssten, dass hier einst, um die Jahrhundertwende einer der berühmtesten Buchhändler der Stadt wirkte. Sie wussten es nicht, meinten aber, sie wären beeindruckt und würden auf die Immobilie achten. Seit einem Monat wird sie für den nächsten Mieter nun erneuert. Behutsam. Ich bilde mir ein, ein Kleinod zu schützen. Absurd. Aber ich halte meine schützenden Gedanken über das Geschäft.



vorm. Buchhandlung BUDINSKY, Reitschulgasse 10,



Firmen-Eintrag, Buchhandlung Gustav BUDINSKY, 1.7.1907

Die Buchhandlung POCK ist bemerkenswert, weil sie 1904 - vormals HANS WAGNER – selbstbewusst in die seitlich erdgeschoßigen Räumlichkeiten des

Rathauses am Rathausplatz eingezogen war, und ich werde sie deshalb später nochmals erwähnen. 1939.

Es muss auch erwähnt werden, dass Graz in dieser Zeit nicht nur über Buchhandlungen, sondern auch in großer Zahl über Leihbibliotheken verfügte. Gebildete Witwen aus gutem Hause, deren Männer nach deren Tod eine ansehnliche Privatbibliothek hinterließen, ermöglichten so ihren Frauen ein kleines Einkommen durch den Verleih von guten Klassikern und Lexika. Warengruppen, die früher weniger schnell veralteten.

Wir wandern herauf in die 20er Jahre. Das Verlags- und Druckereiwesen weitet sich aus in der Stadt und der Lesehunger wächst. Es ist Bedarf an Informationsliteratur und neuem Kartenwerk nach 1918, als sich alle Grenzen Europas änderten. Graz hatte das Unterland verloren, als die Monarchie nach dem 1. Weltkrieg zu Italien bzw. zu Slowenien geschlagen wurde. Nicht groß genug konnte die Auswahl an Büchern und Buchhandlungen sein. Ein sehr großes und wichtiges Verlagshaus wurde STYRIA. Buch, Zeitungen, Zeitschriften, Formular- und Gebrauchsgrafik hatte über Jahrzehnte in Graz diesen Namen.



Die 20er Jahre.  
Buchhandlungsgründungen  
Alpenland, vormals  
„Südmark“(li.) und der  
Stockerverlag (re.)

Im Jahr 1920 öffnete der STOCKER-VERLAG in Graz seine Pforten und 1922 wurde die Verlagsbuchhandlung ALPENLAND gegründet, die Buchhandlung des Vereins SÜDMARK, ein politisch-sentimentaler Verband, der die verlorenen Gebiete jenseits der neuen österreichischen Südgrenze feierte und in Publikationen geistig und ideologisch am Leben hielt. Ich habe dort gearbeitet, als das politisch nicht mehr wichtig war, denn nach 1945 kaufte der Gemischtwarenkonzern Kastner & Öhler die Buchhandlung, der seinerseits im Krieg – arisiert - „Alpenlandkaufhaus“ hieß. Doch davon später. Heute ist ein Modefriseur in den Räumlichkeiten am Radetzkyspitz/Joanneumring eingezogen. Stocker und Alpenland kann man als unmittelbare Reaktion auf die politische Neuordnung betrachten. Und vor allem manche Stocker-Erzeugnisse, damals wie heute, sind oftmals als bedenkliche Lektüre in die Schlagzeilen gekommen. Der Stocker-Verlag ist heute zwar im ganzen deutschsprachigen Raum als großer Landwirtschaftsverlag bekannt – hochspezialisierte Experten publizieren über Rinderzucht, Imkerei, Käsen und Hühnerzucht, Brauchtums-Stricken und Konfitüre-Einmachen - lange aber wurde noch Einschlägiges auf den Markt gebracht. Neben viel Jagdliteratur.

Wie sagt der Römer: „O tempora, o mores!“

1924 eröffneten DONNER UND TRUPPE. Diese Buchhandlung liebe ich besonders, denn sie firmiert heute unter dem Namen MATTHÄUS TRUPPE und ist das entzückendste Antiquariat der Stadt. Der derzeitige Besitzer heißt mitnichten MATTHÄUS. Dieser Vorname wurde schlichtweg aus sentimentalen Gründen beibehalten. Er klingt altherwürdig und der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel.

Wenn ich manchmal in der Mittagspause die paar Schritte von MOSER zu TRUPPE gehe, um das rare Kartenwerk oder die alten Sachbücher zu bestaunen, die teilweise noch aus dem 16./17. Jh. seine Auslagen zieren, höre ich den alten Herrn lauthals mit seinem schon über 40jährigen, verschüchterten Sohn zetern. Senior Truppe ist in der Stadt berühmt für sein Temperament. Ich kenne ihn gut, und er mich. Sein Temperament verdeckt natürlich nur seine Sorge um seinen Sohn, ob dieser wohl nach seinem Tod auch noch von diesem wundervollen Antiquariat leben kann.



*Antiquariat Truppe, Stubenberggasse*

Viele Buchhandelsnamen, die es heute nicht mehr gibt, haben zusätzlich damals über Jahrzehnte das Stadtbild geprägt und die Lesehungrigen versorgt, die außer Buch nur Kino, Oper und Theater zur Zerstreuung hatten. Es gab noch keine „Heim-Medien“. Zu Hause musste – und wollte man auch - seinen Abend mit lesen füllen. Wer waren diese Marktführer der Buchwelt damals?

GEORG ADLER, THEODOR KEIL, OTHMAR ERBER, KONRAD SIEBERER, CHRISTINE STIEGLER, FRANZ PECHEL, ADOLF KURANDA, MAXIMILIAN BERGER (sein Geschäft in der Sporgasse heißt immer noch BERGER, doch verkaufen die Nachfahren jetzt Schokolade und Sieberer kam durch seine Tochter vom Buch zum Tuch, bevor sie das Geschäft schloss)

Sieht man Privatbibliotheken aus jener Zeit, fällt eine Sache besonders auf: Es wurden viele Sprachlehrbücher und Fremdwörterlexika gekauft. Große, kleine und ganz kleine, so klein, wie die Handfläche. Man lernte Sprachen um grenzenlos reisen zu können und der Abend bot dabei viel Zeit fürs Vokabellernen. Es war auch die Zeit der Romane. Sentimentale Liebesgeschichten und atemberaubende Abenteuer-Berichte aus fernen Ländern. Die Kinderliteratur entwickelte sich. Von einfachen ABC-Fibeln hin zu Romanen wie Tom SAWYER, RÜBEZAHN, MEUTEREI AUF DER BOUNTY oder – in gewaltiger Auflage – KARL MAY. Und man las gern Magazine,

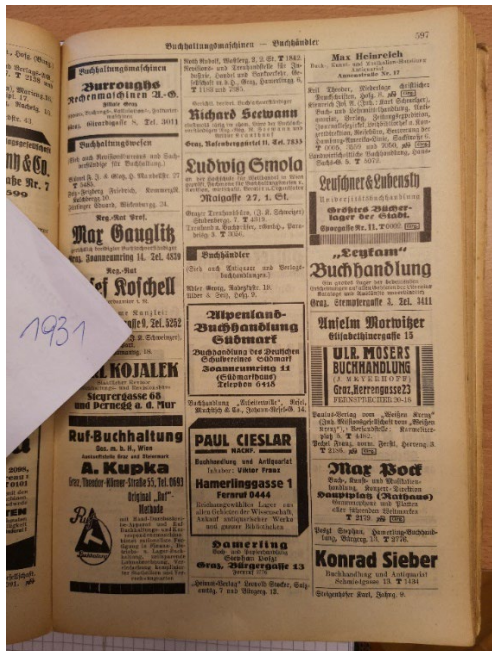
den Filmkurier, „Filmwelt“ oder „Bühne“. Auch Benimmbücher waren nach den rauen Jahren des Krieges wieder wichtig. Kochbücher, wie die „Prato“ bekam beinahe jede Frau zur Hochzeit. Lyrik wurde gewidmet und ein Meter Goethe, Schiller, Hölderlin, Reuter, Uhland oder Mörike waren nicht selten.



*Meine antiquarische Buchauslage anno dazumal. Was man in den 1930ern bis 60er Jahren in Graz so alles las und gerne durchblättert...*

Ein kurzer Ausflug in mein persönliches Familien-Archiv. Gleichsam ein kleines bisschen Biografie-Arbeit. Im Jahr 1932 war mein Großonkel Anton Stadlhuber aus dem oberösterreichischen Salzkammergut nach Graz gezogen, um dort nach seiner Schusterlehre in Gmunden am Traunsee in der großen Stadt an der Mur während der wirtschaftlich schweren Inflationsjahre vor dem 2. Weltkrieg ein Auskommen zu finden. Er firmierte in unserer Familie als der „schöne Onkel Toni“, dem jungen Luis Trenker nicht unähnlich, der der Familie lange Zeit vorflunkerte, in die Tochter eines großen Grazer Schuhfabrikanten verliebt zu sein und auch auf Gegenliebe zu stoßen. Meine Mutter liebte ihn als kleines Mädchen ebenfalls unbändig und bekam auch noch als Frau in ihren 40ern ein gewisses Glänzen in den Augen, wenn meine Großtante – seine Schwester - und sie über ihn sprachen. Er pflegte, mit einem alten schwarzen Opel vorzufahren und ich frage mich nachträglich, wo er den wohl herhatte. Denn ich deckte später einiges auf. Ein Familienmythos wurde dabei grausam entzaubert. Ich habe mich vor etwa 8 Jahren auf seine Spuren begeben und erkannt, dass er zwischen 1932 und 1941, als er in den Kriegsdienst eingezogen wurde und später in Stalingrad fiel, nicht weniger als 13 Wohnstätten hatte. Ich staunte nicht schlecht. Alle vermerkt auf seinem Meldeschein des Rathauseinwohnermeldeamts. Er lebte also arm und mühselig in der „Stör“ und erzählte niemandem davon. Seine letzte Adresse teilte er sich mit einer Frau, die nach seinem „Einrücken“ in den Krieg nur kurz weiterhin dort wohnen blieb. Sei' s drum. Er war jedenfalls ein glühender Leser und es existierte in der berühmten

Schuhschachtel meiner Großtante neben der berühmten handkolorierten Postkarte mit dem Grazer Uhrturm, die auch mich 50 Jahre später in die Stadt locken sollte, auch ein Foto, das ihn zeitunglesend mit einer Zigarettenkippe im Mundwinkel vor der Buchhandlung FRANZ PECHEL, Herrengasse 3, zeigt. Ich werde dieses Foto ewig vermissen. Es ist heute unauffindbar.



1931 – weiterhin prägen die großen Buchhandlungen Moser, Cieslar, Adler, Pock oder Sieberer das Stadtbild.  
Es gab 1939 24 Buchhandlungen in Graz

Bemerkenswert die Buchhandlung POCK. Als 1939 die Nationalsozialisten die Macht ergriffen hatten, kam es zur Umbenennung des Grazer Hauptplatzes. Er hieß nun ADOLF HITLER PLATZ und die Buchhandlung Pock fand man so bis 1945 unter der Adresse

Adolf-Hitler-Platz 1. Nach 1945 hieß die Adresse aber wieder Hauptplatz 1.



Kinderbuch 1939 mit dem Buchhandelskleber „Buchhandlung POCK, Adolf-Hitler-Platz 1“

Nach 1945 nimmt die Buchhandelslandschaft in Graz unglaublich an Fahrt auf. Die Eintragungen in den Branchen-Adressbücher sind voll von noch kunstvolleren Werbegrafiken. Es stechen nach wie vor POCK, LEYKAM, KIENREICH, MOSER und STYRIA hervor, die religiöse Buchhandlung REGNER am Bischofsplatz scheint auf, auch ADLER und CIESLAR gibt es immer noch. Sogar in den Randbezirken gab es Buchhandlungen.



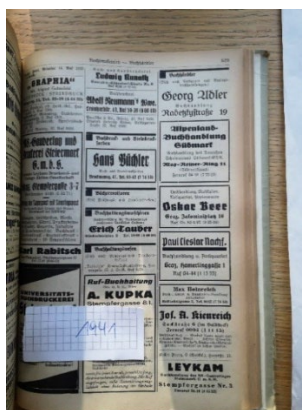
In diesem Kontext hoch empfehlenswert ist der Roman „Schmelzwasser“ von Patrick Tschan. Es wird erzählt von einer Buchhändlerin - während der Kriegsjahre in der frz. Resistance - die 1947 an den Bodensee kommt und in einem kleinen Ort eine Buchhandlung eröffnet mit dem Buchbestand der Widerstandsbibliothek des Heinrich Mann, der diese einen Tag nach der Bücherverbrennung in Paris gegründet hatte. Wider dem Vergessen großer (jüdischer)Klassiker und in Aufarbeitung brauner Restideologie in der deutschen Bevölkerung. Eine alles verändernde Zeitenwende wird umspannt von 1947 bis 1967



Ausstellung  
„Jüdisches  
Leben in Graz“

Eröffnet am  
25.10.2022

*Viele jüdische Opfer unter den Händlern, aber nur ein Gemischt- also auch Buchhändler dabei, nämlich...*



„Alpenlandkaufhaus“ Kastner & Öhler, gegründet 1873, arisiert 1938.

Ich konnte im Zuge der Eröffnung einer neuen, zurzeit aktuellen Ausstellung in Graz eruieren, dass keine Buchhändler jüdischen Glaubens in der Grazer Branchenwelt aufschienen und zu Schaden kamen, was mich andererseits doch auch sehr wundert. Kein jüdischer Buchhändler, keine jüdische Buchhändlerin in Graz?! (Meine Forschungen gehen weiter...) Lediglich die tragische Geschichte des Franz Öhler, von KASTNER & ÖHLER, Sohn des Gründers, wurde auf der Ausstellung dokumentiert. Als ich mein Studium beendet hatte, arbeitete ich 2 Jahre lang, 1999 und 2000 in der Buchabteilung im 4. Stock des Großkaufhauses. Anschließend in der schon erwähnten ALPENLAND-Buchhandlung, Kastner & Öhler Handels AG. In der NS-Zeit wurde das Kaufhaus, wie wir schon wissen, in ALPENLANDKAUFHAUS umbenannt und von arischen Familienmitgliedern geführt. Franz Öhler ging in den Untergrund, wurde gefasst, ins KZ gebracht und starb nur einen Tag nach seiner Befreiung 1945.

Bemerkenswert am Rande war, dass der alte Schriftzug „Alpenlandbuchhandlung“ abgenommen wurde, als ich dort 2002 zu arbeiten begann, und durch eine neue, moderne Folienbeschriftung an den Auslagenscheiben ersetzt wurde. Meine Auslagendekorationen haben damals tatsächlich den Dornröschenschlaf der Buchhandlung empfindlich gestört. Aber nicht beendet. Die Buchhandlung wurde 2006 geschlossen.





Buchhändler und die Anerkennung gegenseitigen Expertentums von Kunde und Händler, das erlaubt, im kleinen Rahmen des Gesprächs, der uns nur – dem Anstand gemäß – zur Verfügung steht, die Wünsche und Vorstellungen des Kunden zu ergründen, um bestmöglichen Buchverkauf zu ermöglichen. Und diese Aspekte führen mich wieder zurück in die *Integrative Therapie*. Der Themenkreis des interaktiven Gesprächsmodell der *Beratung* und *der Identität* sei in meiner Arbeit ein maßgeblicher Platz eingeräumt. Hier findet die therapeutische Begegnung in all seiner Sensibilität und seinem Bedarf statt.

### 3. DER MENSCH – LERNEND IN SEINEM KONTEXT UND KONTINUUM

Wie wir oben sehen konnten, war der lesende Mensch niemals nur unabhängiger Leser. Er war stets soziopolitischer Teil der Gesellschaft, die er prägte und die auch ihn prägte. Die Anthropologie des schöpferischen Menschen, die ich oben bereits dargelegt habe, verlangt deshalb nach einem wesentlichen weiteren Zusatz. Der Mensch, als Körper-Geist-Seele-Wesen, in seinem Natur- und Weltbild „embodied“ und „embedded“, sich die Welt einverleibend und selbst in seine Welt eingebettet lebt, erlebt Erkenntnis- und Erfahrungsakkumulation durch sein LERNEN im Zuge seines „Life-Span“. Nicht alle Menschen lesen. Aber alle Menschen, die lesen, profitieren unweigerlich in ihren Lernprozessen und ergo in ihrer Entwicklung. Von den ersten Berührungen eines Babybuchs im Kleinkindalter bis zu dem Moment, in dem sie trostsuchend in ihrer letzten Stunde die Bibel an ihr Herz drücken. Die ersten Bücher dienen dem Lernen für die Begegnung mit der Welt und ihrer Handhabung, die zweiten Bücher dienen dem Erkenntnisgewinn. Wie will ich leben, warum bin ich, wie ich bin, und warum widerfahren mir immer diese und jene Dinge und die dritten Bücher dienen dem Trost und der Gelassenheitsfindung – so meine persönliche Triaden-Theorie.

Brigitte Leiser bringt in ihrer Darstellung des integrativen Pathogenese-Modells<sup>17</sup> im Rahmen der Lebenskarriere großartig und anschaulich zu Bewusstsein, wie vulnerabel der Mensch am Beginn seiner Lebensspanne ist und die Qualität einer Kindheit sehr wohl ein Leben bestimmt. Ihr Feld sind darin die ersten 3 Jahre. Von der pränatalen Schädigung bis zum 4. Lebensjahr können dem vorbewussten kleinen Menschen eine Reihe von Traumata auf dem Gebiet des Urvertrauens und des Selbstvertrauens zugefügt werden, die oft im späten Lebensalter aufgearbeitet werden müssen. Vernachlässigung, Gewalt, Geringschätzung, Demütigungen oder ängstigendes Familienmilieu sind einige wenige Aspekte. Es ist eine der wichtigsten Erkenntnisse in der Pädiatrischen Entwicklungskarriere, dass die ersten 3 Jahre

---

<sup>17</sup> Leiser, B. (2019): Worte werden Bilder – Bilder werden Worte. In: *Petzold H. G., Leiser B., Klemptner, E.* Wenn Sprache heilt. S. 380

entscheidend für das gesamte restliche menschliche Gefühlsleben sind. Nur mit Mühe kann Versäumtes und Verletztes nachgeholt und nachgeheilt werden.

In dieser Hinsicht wurde deshalb in der *Integrativen Therapie*-Ausbildung von Orth und Petzold auf ganz wunderbare Weise ihr dafür entwickeltes *Tetradische System* und *die 4 Wege der Heilung* an uns IT-Lernende herangebracht. Das *Tetradische System – Initialphase, Aktionsphase, Integrationsphase und Neuorientierungsphase* gibt ein perfektes Modell ab, das hier wunderbar Hand in Hand mit Einsicht, Nachbeelterung, Erlebnisaktivierung und Solidaritätserfahrung dem Klienten in seiner Zusatzentwicklung dienen kann, seine Beschädigung zu bearbeiten und sie bilden so den Grundstock des nachfolgenden Kapitels. Ich führe mit ihnen das Thema *Lernen* aus.

### 3.1 LERNEN – HERAKLIT WUSSTE, WIE.

Wie lernen wir. Wie kann der Mensch seine Notwendigkeiten, seine Ressourcen und Potentiale finden und entwickeln? Wie seine negativen Glaubenssätze bezwingen? Wo findet er als Subjekt das geeignete agogische Mit-Subjekt, um sich zu einem gesunden, urteilsfähigen und anerkannten Mitglied seiner Welt zu entwickeln? Und wie wirkt lehrreiche Lektüre dazwischen?

Die Basis aller Entwicklung ist das delphische „Erkenne dich selbst“. Einher mit dieser Erkenntnis über sich, sein SELBST, sein ICH und der Ausbildung der eigenen Identität, geht der Wunsch nach Erkenntnissen über die Welt. Die IT verwendet dafür das Modell der *heraklitischen Spirale*. Erkenntnisgewinn ist vergleichbar mit einer stetig sich hochschraubenden Drehbewegung. Oder mit einem herrlich schmeckenden Kuchenteig. Eine gute Sache dazugefügt, verbessert die vorangegangenen Zutaten und macht ein gutes Ganzes. Wir sehen eine Sache oder lesen von ihr. Wir prüfen an ihr unsere inneren Archive und suchen nach einer *Passung* mit schon Vorhandenem, dem wir die neue Erkenntnis beordnen können, um unser Bild dieser Sache zu erweitern. Mit diesem erweiterten Wissensbild gehen wir weiter in die *Exploration* und finden einen weiteren Baustein, der das schon erklecklich gediehene Bild noch weiter verbessert und vervollständigt. So ist unser Leben ein stetiger Fluss von Lernen und Vervollkommnung bis hin zur Weisheit und die große Lust, sich im großen Feld des Wissenserwerbs zu bewegen steigert und formt unsere Persönlichkeit.<sup>18</sup> In der *integrativen Therapie* erhält dieser Aspekt deshalb einen zentralen Platz, weil er eine unabdingbare Voraussetzung dafür ist, dass Teilnehmer einer Bibliothherapie-, oder einer Poesie- und Bibliothherapie-Veranstaltung, wie auch jeder anderen konventionellen Therapie-Stunde zu einem heilsamen, einem Endpunkt der Heilwerdung kommen, an dem sie alle Erkenntnisse gebündelt als Ausgangspunkte für Neuorientierung wahrnehmen können. Der

---

<sup>18</sup> Rächle, Heidrun (2019) Prozesse persönlicher Hermeneutik und Lebensgestaltung durch die Integrative Poesie- und Bibliothherapie. In: Petzold, H.G., Leeser, B., Klemphauer, E. (2019): Wenn Sprache heilt. S. 58f.

*Prozess des Wahrnehmens, Erfassens, Verstehens und Veränderns* ist dabei lebenslang ein kontinuierlicher.

### 3.1.1. DIE PERSÖNLICHKEITSTHEORIE

Was hat Persönlichkeit im Buchhandel zu tun? fragt sich der interessierte Leser, die neugierige Leserin, der skeptische Buchhandelskollege bei der Lektüre dieses Textes. Dem Kollegen schwant nichts Gutes. Wird doch täglich Kränkung und Missbilligung im Kundengespräch gesät, schwelt subtil nach, lässt uns nicht in Ruhe und wird bis zum abendlichen Einschlafen im Inneren nicht zum Schweigen gebracht. Wir kennen viele Klischee-Sätze, wenn wir das Wort Persönlichkeit hören. „Ach, der schon wieder. Ich komme nicht klar mit der Persönlichkeit von dem. Ständig will er Bücher, die wir nicht haben oder bestellen können. Wenn ich ihm was empfehle, rümpft er nur die Nase und schreibt dann meuchlerische Emails ans Management.“ Oder „Na, die hat aber eine starke Persönlichkeit. Ich wollte ihr unbedingt den neuesten Bestseller empfehlen und sie meinte doch glatt: „Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe mit Ihrem Kram. Ich such mir selbst was aus.“

Wir denken also schlimmstenfalls bei „Persönlichkeit“ an einen Menschen mit unangenehm forschem, strengem, unnachgiebigem Charakter, dem mit Güte und Geduld schwer bis gar nicht beizukommen ist. Doch diese Annahme bleibt ein „pars-pro-toto“ und die Spitze des Eisberges bleibt ebenfalls, was sie ist - nur ein kleiner, sichtbarer Teil des Ganzen. Die Gesamtheit der Persönlichkeitsstruktur liegt im Verborgenen und kann mit der richtigen Zuwendung, dem richtigen *Kon-Takt*, in einem Moment gelingender *Ko-Respondenz* und *Kon-Vivalität* zu einer wunderbaren *Re-Sonanz* gebracht werden - wenn man das will und sich Zeit nimmt und generell sich entschlossen hat, die altruistische Lebenseinstellung der Beihilfe zu pflegen.

Und darin liegt auch die hohe Kunst der richtigen Haltung in der *Beratung*.

Wir sind nicht dazu berufen, die Persönlichkeiten unserer Kunden zu verändern, zu kritisieren oder gar zu therapieren. Es ist uns auch nicht der zeitliche Rahmen gegeben, auf die Persönlichkeit einzuwirken und jeder Kunde würde sich entrüstet verbitten, belehrt oder gemaßregelt zu werden. („Ist die verrückt!? Ich wollte „Lolita“ kaufen und sie beschimpft mich als pädophilen Wüstling!“)

Persönlichkeit entsteht durch Erkenntnis und Enkulturation, dem Zusammenwirken von Umwelt und dem Interagieren des Menschen mit seinem Soziotop im Zuge seines Lebenskontinuums. Die Persönlichkeit eines Menschen ist gut entwickelt, wenn ein funktionsfähiges ICH und eine pränante IDENTITÄT sich entfaltet auf der Grundlage eines geborgenen SELBSTs am Beginn seines Seins und das höchste, das ein Mensch anzustreben hat, ist die gesunde, ausgewogene Souveränität im Angesicht seiner Welt, genährt von guten Werten.

Was die Beratung zu leisten hat, liegt vordergründig in der Bewältigung stetig zunehmender Komplexität unserer Wissensgesellschaft, was Hilarion Petzold als

*Wissensdistribution* und *Komplexitätsreduktion* sieht und *als multimethodischen Ansatz der Hilfeleistung, Unterstützung und Entwicklungsförderung* wertet<sup>19</sup>. (Ein Lehrsatz, der in der Buchhändlerausbildung Eingang finden sollte.) Beratung findet in Dialogen statt und strebt nach *Kon-Sens* und wenn der Dialog in *Dis-Sens* endet, so sei angestrebt, dass er ein wertschätzender bleibt, der den Kunden trotzdem dazu bewegt, zu sich zu sagen, „na, diesmal hat sie nichts Interessantes für mich gehabt, aber sie war nett und höflich und hat sich sehr um mich bemüht. Ich komm‘ ein andermal wieder.“

SENSibilität ist einer der wichtigsten Werte. Wir leben momentan ganz besonders in einer Zeit, die großen Bedarf an guten Werten und gutem Benehmen hat. Wie immer nach Kriegen und Krisen, in denen es um unser Überleben ging und gutes Benehmen uns den Teller nicht füllte. Wir haben aber heute an uns bemerkt, dass es uns nach 2 Jahren Pandemie im Inneren nicht wohl ergeht. Wir haben uns in den Zeiten von Corona, von Lockdown, von Rückzug und Angst und Alltagsstress an das Agieren „aus dem Bauch heraus“ gewöhnt und leben in unserer „Blase“, in unseren „Echoräumen“, die nur unsere Ansichten kolportieren und verteidigen. Kaum eine übergeordnete Instanz (Chef, Abteilungsleiter, Lehrerin der Kinder, Schwiegermutter) haben uns in den großen und kleinen Bauch-Lösungen eines herausfordernden Alltags im Lockdown durch Pandemie geleitet oder gestört. Dies gilt es aber wieder zu beobachten und schlechte Angewohnheiten, Entgleisungen und Abgleitungen in niedriges Verhalten zu korrigieren. Für unseren Selbstrespekt und für eine bessere Konvivalität. Gute Werte und gute *Koexistenz* verlangen eben auch nach guter Kritikfähigkeit und gutem Benehmen. Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler, Bestseller-Autor und Begründer zahlreicher Bildungs- und Diskussionsforen, Andreas Salcher, spricht in seinem neuen Buch „Die große Erschöpfung“ hier noch einen weiteren, ganz wesentlichen Aspekt an, der sich gerade in der Pandemie in noch nie gekanntem Ausmaß manifestiert hat.<sup>20</sup>

Die Generation Z, geboren 1995-2000, beginnt, die Wirtschaftswelt massiv durczurütteln. Immer öfter wird berichtet von Berufseinsteigern, die eine Machtumkehr provozieren. Noch bevor Personalleiter mit dem üblichen Fragenkatalog beginnen, äußern die 20-30jährigen - meist hervorragend ausgebildeten Karriere-Einsteiger Interesse an der Work-Life-Balance-Politik der Firma und führen Listen jener in Frage kommenden Arbeitgeber, deren Angebote in dieser Hinsicht dem Zukunftskonzept des Trainees entsprechen. Bietet der Firmenchef keine guten Arbeitszeitmodelle an, wird diese Firma von der Liste des Bewerbers gestrichen. Ja, es passiert, dass junge Menschen sich zwar „die Sache“ ein paar Tage ansehen, sich aber nicht mehr als nötig „committen“, wenn es ihnen nicht mehr gefällt. Sie erscheinen nach wenigen Tagen nicht mehr und verweigern auch jegliche Erklärungen und Entschuldigungen. Zeitgeist oder neue Normalität?

Wie ist Persönlichkeit also gewichtet, getaktet und wie wird sie geformt, und wie trägt sie den Menschen durch sein Leben? Wie hilft sie in der Interaktion mit dem Mit-Menschen und wohin muss das Individuum blicken, wenn Solidaritätserfahrungen

<sup>19</sup> Petzold, H. G. (2005f-Update2010): Beratung als Disziplin und Praxeologie zum Umgang mit subjektiven Theorien und ihren kollektiven Hintergründen in der modernen Wissensgesellschaft.

<sup>20</sup> Salcher, A. (2022): Die große Erschöpfung und die Quellen der Kraft. Wien: Edition a. S. 81ff.

ausbleiben, wenn Sozialisation nicht gelingt oder Missverständnisse unseren kommunikativen Weg pflastern? Wenn eine Eingliederung in die Gesellschaft misslingt?

*Wenn wir uns selbst begegnen,  
brauchen wir ein gutes Gesprächsthema,  
sonst wird es gruselig.*

(E.T.A. Hoffmann)

In der Erörterung der *Persönlichkeitstheorie* und dem Konzept der Identität gibt es in den POLYLOGEN des EAG-FPI<sup>21</sup> eine Reihe großartiger Publikationen. Hier beziehe ich mich in einzelnen Basis-Details auf den Polylog von Annette Höhmann-Kost und Frank Siegele, „*Integrative Persönlichkeitstheorie*“<sup>22</sup>

### 3.1.1.1 DAS SELBST

Das Selbst ist die Basis der Persönlichkeit. Brigitte Leeser nennt es das „*organismische mit matter awareness*“ das noch ohne Bewusstsein Existierende am Beginn des Lebens – gleichsam das materielle, physische Menschsein im Mutterleib und kurz nach der Geburt. Die erste Stufe und davor, im Schutz der mütterlich-biologischen Zweisamkeit, im Stadium der *Konfluenz*, in der Urvertrauen, aber auch Urmisstrauen begründet wird. Das Neugeborene ist in seiner Hilflosigkeit ein Bündel von Willen und Überlebenstrieb. Und so hört es sich auch für eine junge Mutter an. Sprache und Mitteilung müssen erst erworben werden, und Hunger, Angst, Einsamkeit und Langeweile sorgen in dieser Phase für Bangigkeit, die sich in lautstarker Affektivität äußert. Erst im Laufe der ersten 12 Lebensmonate lernt das biozentrierte Selbst die große Vielfalt der Mitteilbarkeit, Differenzierung und Beurteilung kennen und wandelt sich zum ICH. Innerhalb der ersten 18 Monate entwickelt sich auch das so wichtige Selbstwertgefühl. Wird es in dieser kurzen Phase der großen Verwundbarkeit alleingelassen, vernachlässigt, traumatisiert oder versagt man ihm körperliche Wärme, so zerrüttet man den meisten Menschen für den Rest seiner Lebensspanne in seinem so wichtigen Urvertrauen. Es muss mühsam wiedererworben werden, was oft nicht mehr vollständig gelingt. Der Mensch bleibt seiner Umgebung gegenüber misstrauisch und scheu, wird nicht selten verschlagen und berechnend.

---

<sup>21</sup> Europäische Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung  
Fritz Perls Institut (EAG-FPI)

<sup>22</sup> Annette Höhmann-Kost / Frank Siegele (2004): *Integrative Persönlichkeitstheorie*.

*Das Ich wird Ich erst am Du.*

(Viktor Frankl)

### 3.1.1.2. DAS ICH

... ist jener Anteil am Menschen, der ihn mit SELBST-Bewusstsein füllt. Es entwickeln sich basale Reaktionen, Wünsche und Forderungen auf und an die Umwelt, wie erkennen, beurteilen, wollen, entscheiden oder erinnern. Weiterführende Kompetenzen sind das Integrieren, Differenzieren oder das Konstituieren von Sinn. Frustration wird durch das Ich kanalisiert. Das ICH ist das SELBST in actu. Am besten verständlich in der Floskel „und dann hab ich zu mir selbst gesagt,“...

Wir erleben uns ab jenem Moment, in dem aus „Pauli möchte das...“, „Ich möchte das...“ wird, in dem wir die Welt um uns steuern und beeinflussen können und erkennen, dass sie uns als Person wahrnimmt - in stetig wachsender Erkenntnis mehr und differenzierter. Der kleine Mensch muss nicht mehr hinnehmen, dass „an ihm gemacht“ wird. Er kann SELBST für sein Wohlergehen, seine Bedürfnisse und Wünsche sorgen, sie mehr oder weniger klar äußern, darauf vertrauen, dass die Mutter sie klug interpretiert und später klar und deutlich anmerken, wenn ihm etwas nicht behagt. Oder doch nicht immer?

Die Phase der Ich-Findung ist in genau demselben Maße wie die der Selbstwerdung von Fallstricken und Abgründen durchzogen. Gute Familien-(Ersatz)verbände halten diese Gräben der Verwundbarkeit gut geschlossen oder überbrücken sie mit Liebe und Tröstung, Stärkung und Affiliation, materieller Wohlversorgtheit und kultiviertem Umgang. Doch ist dies immer parat in allen Kinderländern unserer Herzen? Mit 3, mit 8 mit 13, mit 17? Und wie sieht es später aus? Die Ich-Findung ist ein Prozess, der in Buchhandlungen viele Regalmeter füllt. Wir suchen ein Leben lang nach dem wahren Ich und glauben, wenn wir es gefunden haben, uns nichts und niemand mehr etwas anhaben kann. Wenn wir unser Ich gefunden haben, ist es nicht mehr schlimm, dass unsere Mutter uns nicht vor dem wütenden Vater verteidigt hat, die geliebte Oma gestorben ist und uns mit dem arbeitenden alleinerziehenden Vater alleingelassen hat, dass man in der Schule nur gemobbt wurde und dass man es irgendwann nicht mehr schlimm findet, den 3. Job innerhalb eines Jahres zu verlieren, weil man sich bei Kränkung nicht beherrschen kann. Alles egal. Dann ist alles unter Kontrolle.



**Annie Ernaux, „Das andere Mädchen“, Bibliothek Suhrkamp, 2011**

Annie Ernaux wurde 2022 der Nobelpreis für Literatur verliehen. Sie wurde einzig dafür berühmt, schonungslos über ihre Familienstruktur, ihre Welt und deren Ambivalenzen und Unwägbarkeiten zu schreiben. Der Roman „Das andere Mädchen“ ist besonders brisant: die kleine Annie erfährt (Achtung: autofiktional) spät, mit 10 Jahren, en passant, als sie ihre Mutter – am Gartenzaun mit einer Nachbarin plaudernd – belauscht, dass sie gar nicht auf der Welt wäre, wäre nicht 2 Jahre vor ihrer Geburt ihre Schwester gestorben. Ihre Eltern sind arm, können nur 1 Kind großziehen. Nun ist Annie dieses Ersatzkind. Aber sie ist ganz anders, als die betrauerte tote größere Schwester war, sehr zum Leid der in Trauer verstummten Eltern. Im Alter will die Autorin die Leerstellen ergründen, die die tote Schwester in ihrer Familien- und der Elternbiografie hinterlassen hat.

Das ICH wird ständig von Konflikten, Geringschätzung und Störungen des sozialen Netzwerks herausgefordert, erlebt Vulnerabilität und Hilflosigkeit. (Irgendwas ist da. Aber was? Liegt es an mir? Niemand sagt was. Alle gucken nur stumm herum. Ich kann mich auf mich und meine Ressourcen nicht verlassen. Und muss aber weitermachen. Ich fühl mich so allein.)

### 3.1.1.3. DIE IDENTITÄT

...schließlich ist jene letzte Stufe der Persönlichkeitsskala, die wir erreichen und ausformen können, wenn das ICH mit seiner Umwelt interagiert und auf sie reagiert. Das ganze Leben hindurch wirken Stimuli, Irritationen, Wünsche und Triebe, Affekte und Anflüge auf uns ein und fordern unseren *response*. Alles, was der Mensch bis in sein Erwachsenenalter an Prägendem und Schädigendem in den Archiven seines Leibes *memorativ, reaktiv, projektiv oder selbstreflektorisch* angehäuft hat, beeinflusst seinen Zugang zur Welt und vice versa. Wir reagieren auf die Welt und die Welt reagiert zurück. Wie heißt es so schön, „wie es in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“

Mir fällt in diesem Moment mein Stammbuch ein. Als ich ein Mädchen war, hatten wir alle ein Solches. Wohl stammend aus der Zeit der Romantik, als gute Wünsche auf dem Lebensweg zum guten Miteinander gehörten. Die erfahrenen Altvorderen „schrieben´s mir ins Stammbuch“. Was schrieben sie:

*„Zeige der Welt ein lachend Gesicht,  
weinende Augen versteht sie ja nicht.“*



*Und wenn dir das Herz auch brechen will,  
lache und schweige still. (meine Mutter)*

Oder:

*Steigt der Bergmann in die Tiefe,  
klopft er prüfend an die Wand.  
Und der Ton, der ihm erwidert,  
sagt ihm deutlich, was er fand.  
Tu dasselbe bei den Menschen:  
Zieh hinaus du in die Welt,  
klopf ans Herz und zieh von dannen  
wenn der rechte Ton ihm fehlt. (mein älterer Bruder)*

Wohl wissend, dass man als Eltern, als Großeltern, als Geschwister, als Lehrer, als Freundin nicht immer alles richtig machen konnte, aber sensibel war dafür, was das Gegenüber an hohen zukünftigen Anforderungen zu bewältigen hatte, gab man in letzter Minute noch gute Worte, Richtlinien und Verhaltensweisen mit, die das Leben erleichtern sollten. Gerade diese Stammbuchgedichte waren für mich als Suchende in fremden Welten ausgesprochen hilfreich und ich bin meinen AhnInnen dankbar für sie. Eines der berühmtesten Stammbücher der deutschen Geschichte besaß Brigitte B. Fischer, Tochter des berühmten Verlegers Samuel Fischer. Ihr Buch zeugt von großem Stolz. In die Stammbücher anderer Mädchen schrieben sich Schulfreunde, Onkel und Tanten, in ihres schrieben sich die Dichter ihres Vaters ein.<sup>23</sup>

Was macht nun wiederum eine gesunde Identität aus? Welche Parameter stärkt ihre Resilienz und wonach müssen wir streben, um mit uns, mit unseren Mit-Menschen und unserem Leben als solches zufrieden zu werden und einander auf Augenhöhe in guter Absicht und mit starker Souveränität begegnen zu können?

#### 3.1.1.4. DIE 5 SÄULEN DER IDENTITÄT<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Fischer, B.B. (1981): Sie schrieben mir oder was wurde aus meinem Poesiealbum. München: dtv.

<sup>24</sup> Räuchle, H. S. 55



Stabilität und Souveränität durch die 5 wichtigsten Standpfeiler unseres Lebens.

Die Grafik zeigt es deutlich. Um eine gesunde Identität zu entwickeln, müssen gewisse Voraussetzungen geschaffen sein, die uns Sicherheit vermitteln. Fehlen einzelne Pfeiler dieses Gebäudes, schweben wir in Existenz-Angst und die Gebote guter Lebensführung werden überlagert von basalen Bedürfnissen, die notfalls mit Gewalt erworben werden – in Zeiten von Krisen, Kriegen, Pandemien, auf der Flucht, in Zeiten von Not.

Die 5 Säulen sind: eine hinlänglich gesunde Leiblichkeit (I), ein gutes soziales Netzwerk (II), eine sinnstiftende berufliche Tätigkeit (III), daraus üblicherweise resultierend materielle Sicherheit, (IV) gesellschaftliche Anerkennung, und dann nennen wir gute Werte (V). Der überwiegendste Teil unserer Kunden in den Buchhandlungen besitzen meiner Meinung nach alle diese guten Vorzüge. Sie erscheinen mir wohlhabend, gesättigt, abgesichert, selbstbewusst und in guter Verbindung mit sich und ihrer Umwelt. Selten betreten Menschen unsere Buchhandlung, die hungrig aussehen, verhärtet, allein und scheu (nun ja, scheu vielleicht noch eher), verloren und orientierungslos, arm und verschmutzt und unflätig/frech. Die Buchwelt ist eine Welt der kulturellen Sauberkeit und Würde und in kultivierter Sauberkeit und Würde nähern auch wir uns den Kunden. Deshalb sind auch wir als Kulturvermittler genötigt, unsere Persönlichkeit und unsere Identität zu stärken. Werte lassen Lebenserfolg erfahren und Eingebundensein in die Welt um uns herum in Geborgenheit, Sicherheit und triggern Erfindungsreichtum, Kreativität, Selbstvertrauen und Souveränität, wo rasch nötig. Natürlich begegnen wir auch Zynismus, Misogynie/-androgie, Verachtung, Verachtung auch für staatliche Autoritäten, Reichsbürgerschaft, Unfreundlichkeit und Neid, wie sie in der Pandemie aufbrandeten. Sie sind die Blüten tiefer Kränkungen und profunde Negativüberschmelzungen und eine Buchhändlerin, ein Buchhändler muss verkaufpsychologisch sanft damit umgehen und tief schürfen, „ans Herz klopfen“, um zum Kern der Lesebedürfnisse des Kunden zu gelangen und nicht gleich „von dannen ziehen, wenn der rechte Ton ihm fehlt“. Auf keinen Fall!

Hier bietet sich eine gute Gelegenheit, im Rahmen der Persönlichkeitsbetrachtung das *integrativtherapeutische* Werkzeug der **14+3 Wirkfaktoren** zu ihrer Stärkung zu betrachten. Was wir tun, wenn wir einem Menschen ein Buch ans Herz legen, lässt sich eindringlich in diesen Wirkfaktoren sehen<sup>25</sup>,

<sup>25</sup> Frei und angewandt nach: Petzold H.G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die 4 Wege der Heilung und Förderung und die 14 Wirkfaktoren als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung. S.9 und Petzold, H. G. (2016n): „14 plus 3“ Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren –

Wir üben durch unsere Beratungstätigkeit ...

- (1) **Einführendes Verstehen**  
... dadurch haben wir eruiert, was das Gegenüber an Lektüre braucht.
- (2) **Emotionale Annahme und Stütze**  
... natürlich! Wer wären wir, über die Art unserer Kunden zu richten.
- (3) **Hilfe bei der realitätsgerechten, praktischen Lebensbewältigung**  
... durch die Empfehlungen der Bücher zu seinem Problem
- (4) **Förderung emotionalen Ausdrucks**  
... aber ja! Die Lebenshilfe-Abteilung steht bereit. Auch das Lyrik-Regal
- (5) **Förderung von Einsicht, Sinnerleben, Evidenzerfahrung**  
... von der Kinderbuch-Abteilung bis zur Kunst- und Reise-Abteilung und mehr
- (6) **Förderung kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit**  
... wie oft verkaufen wir „Small Talk“, „Mobbing“, „Ich bin ok, Du bist ok“
- (7) **Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation und psychophysische Entspannung**  
... Wer kennt nicht die hohe entspannende Wirkung einer Wohlfühl-CD
- (8) **Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen**  
... vom Kochbuch, zum Naturführer, vom Pädagogik Fachbuch zum Film
- (9) **Förderung reaktiver Erlebnismöglichkeiten und Gestaltungskräfte**  
... Geschicklichkeits-Spielanleitungen und Bastelbücher sind beliebt.
- (10) **Erarbeitung von positiven Zukunftsperspektiven**  
... Wie wäre es mit Roland Schwarz „Mit Moby Dick aufs Containerschiff“  
Untertitel: Wie Bücher unser Leben verändern.
- (11) **Förderung eines positiven, persönlichen Wertebezugs**  
... von der Theologie bis zur Philosophie – eintauchen ist die Devise
- (12) **Förderung eines prägnanten Selbst- und Identitätserlebnisses**  
... erlebt man nach jedem erfolgreichen Lese-Erlebnis.
- (13) **Förderung tragfähiger sozialer Netzwerke**  
... beginnen wir mit den Lesekränzchen über einen  
gemeinsamen Roman, dann allen anderen erzählen und  
sich feiern lassen über eine so tolle Geschichte.
- (14) **Ermöglichung von Solidaritätserfahrungen**  
... Ist gemeinsames Kochen aus Jamie Olivers Bestseller  
nicht wunderbar?
- (15) **Förderung eines lebendigen und regelmäßigen Naturbezugs**  
... mit Naturführer, KinderInsektenlupe, Trekking-Führer und Van-Life
- (16) **Vermittlung heilsamer ästhetischer Erfahrung**  
... mit Bildbänden von Inge Morath, Helmut Newton,  
Tamara de Lempicka. Oder einen Wasserfall-Kalender 2023?
- (17) **Synergetische Multimodalität**  
... mit all den Büchertipps im Gesamten und all den guten Tipps darin.

Wenn wir also als Jungbuchhändler, -händlerin gelernt haben, die Person vor uns zu verstehen, sind wir schon bedeutend besser in der Lage, ihr in einer gewissen *Passung*, in einem verstehenden Übereinkommen, in dem Respekt und der „komplexer Achtsamkeit“ zu begegnen, die Hilarion Petzold meint, Achtsamkeit in all seiner menschlichen Umfänglichkeit und Zugeneigtheit, die ihr hilft, ihre Scheu zu mindern, die sie bestärkt, ihre „Erschlagenheit vor so vielen Büchern“ zu besänftigen und notfalls ihr ängstliches, ärgerliches oder ungeduldiges Temperament zu zügeln. Wir sind dann leidenschaftliche Wunscherfüller, Problemanalytiker, Lebenshelfer und Förderer und damit kommen wir in die Praxis der (buchhändlerischen Kunden-) Beratung und es wird unterhaltsam.

Nehmen Sie, wenn wir später, im 7. Kapitel in die Buchhandlung gehen, die 17 Wirkfaktoren von vorhin mit und stellen Sie sich als Beobachtender Dritter als IT-Analysand an unsere Seite und an die unserer jeweiligen Kunden und betreiben Sie Beweisführung an meiner These.

#### 4. BERATUNG

Zum Einstieg in dieses zentrale Kapitel ein kleines Beispiel, wie Beratung und Buchverkauf gelingen und auch misslingen kann, wenn Informationsfluss, Kommunikationsstil, Werte, Empfindsamkeit, wenn Hominität in seiner Gesamtheit gefordert ist.

Es ist Montag. 9.30 Uhr.

Eine Kundin und eine Jungbuchhändlerin – erst zwei Monate im Metier.

**Eine etwa 50jährige Kundin:** „Guten Morgen.“

**Junge Buchhändlerin:** „Hallo“

**Kundin (indigniert):** (räusper! Hat die mich jetzt mit dem „Hallo“ geduzt? Also ich muss schon sagen!?) Ich habe am Wochenende in der Zeitung einen sehr interessanten Roman entdeckt. Die Werbung hat mich angesprochen. Das Buch ... äh... war bläulich, nein, rot. Rot war es. Der Titel ganz sicher ‚Schmutzwasser‘. Den hätt‘ ich gern.“

**Junge Buchhändlerin:** „Hm, kenne ich nicht.“ (Tippt in ihrem Computer „Schmutzwasser“ und bekommt verwirrende Angaben aus der Ökologie.)

„Das Buch gibt es als Roman nicht. Ich kann es nicht finden. Sind Sie sicher, dass es so heißt?“

**Kundin:** „Na hören Sie mal! Sie sind mir eine Lustige. (Ist kampfeslustig wegen des „Du“ von vorhin) Ich kann mich doch ganz genau daran erinnern, es am Wochenende in der Beilage der Zeitung gesehen zu haben. Meine Freundin hat ihn mir gezeigt.“

**Junge Buchhändlerin:** (wird rot, Stress steigt hoch, Hilflosigkeit. Die Kundin soll wieder gehen! Sie hat ihr doch gesagt, dass es dieses Buch nicht gibt, also was will sie da noch lang herumdröhnen. Blöde Alte. Sie hat einen Einfall.)

„Wie heißt denn der Autor oder die Autorin? Wissen Sie das wenigstens?“

**Kundin:**(jetzt steigt auch in ihr die Röte hoch. Als erfahrene Buchkäuferin sollte man doch wenigstens einen Aspekt richtig transportieren. Ich will jetzt nicht mehr lange dumm dastehen, obwohl, das „Wenigstens“ von eben war schon wieder kränkend.)

„Äh, Peter. Peter Tschenn. Ja. So hieß er. Peter Tschenn. (Die Jungbuchhändlerin beginnt hoffnungsvoll zu tippen, tippt CHEN, denkt, der Autor ist Chinese – vermutet in Verbindung mit „Schmutzwasser“ einen Öko-Thriller, aber diesmal im PC „Kein Eintrag“).

Der Dialog scheint zu kippen. Beide fühlen sich in der Defensive und vom anderen nicht verstanden, obwohl sich jede gewiss war, genug Kompetenz bzw. genug Informationen beigebracht zu haben.

Letzter Anlauf.

**Kundin:** „Gibt es jemanden, eine Kollegin, die Peter Tschenn und sein „Schmutzwasser“ kennt?“

(Jetzt ist auch die Jungbuchhändlerin beleidigt. Wie kann sich die alte, dumme Schachtel erdreisten, ihren Computer anzuzweifeln. Sie ist entrüstet und ihre Mimik verrät dies unmissverständlich. Sie macht jetzt auf trotzig)

„Nein, ich bin allein da. Die Kollegin ist auf Kaffeepause.“

**Kundin:** „Schade, aber ich hätte das so gern zum Lesen gehabt.“

**Jungbuchhändlerin:** „Tut mir sehr leid. Aber kommen Sie doch einfach in einer halben Stunde wieder. Dann ist meine Kollegin für dich da.“ (fühlt sich wieder als Herrin ihrer Lage, findet doch, dass ein „Sie“ angebrachter wäre, nach diesem Scheitern, beschäftigt sich aber wieder mit ihrem Warenkorb und hat die Kundin in Windeseile vergessen.)

Die Kundin ist in mehrfacher Hinsicht verletzt und schwört sich beschämt, gekränkt und verunsichert, diese Buchhandlung nie wieder zu betreten.

Gleiche Situation, eine erfahrene Buchhändlerin:

Es ist Montag-Morgen:

**Die gleiche Kundin:** „Guten Morgen“

**Erfahrene, engagierte Buchhändlerin: (lächelt freundlich)** „Guten Morgen. Wie kann ich Ihnen helfen?“

**Kundin (fühlt sich durch das Lächeln in guten Händen):** (räusper!) „Ich habe am Wochenende in der Zeitung einen sehr interessanten Roman entdeckt. Die Werbung hat mich angesprochen. Das Buch ... äh... war bläulich, nein, rot. Rot war es. Der Titel ganz sicher „Schmutzwasser“. Den hätt' ich gern.“

**Buchhändlerin:** (sie hört sich die Angaben der Kundin mit offenem, interessiertem Blick an und denkt in Ruhe nach. Lässt die Kundin visuell durchaus am Denkprozess teilhaben. „Hm. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich von diesem Roman schon gehört habe, aber, wenn er in der Zeitung stand, gibt es ihn ganz sicher. Wir können uns da auf unsere Kultur-Redakteure verlassen. Ich habe zwar am Wochenende alle wichtigen Zeitungen durchgeblättert und die Literaturbeilagen durchgesehen, aber mir ist der Roman nicht gegenwärtig. Ich kann ihn aber auch übersehen haben. Es ist Herbst und die Zeitungen sind ziemlich voll von Novitäten. Können Sie mir sagen, in welcher Zeitung er stand.“

**Kundin:** (weiß die Antwort, was ihr Selbstbewusstsein stärkt. Sie strafft ihren Rücken und lächelt wichtig) „Ja. Das war am Samstag in der Literaturbeilage der PRESSE.“

**Buchhändlerin:** „Ich nehme mir am Montag immer die durchgeblätterten Wochenendzeitungen mit in die Buchhandlung und wir können gleich gemeinsam nachsehen, wo er erwähnt ist.“

**Kundin:** (gefällt die Idee. Sie ist beeindruckt vom Engagement der Buchhändlerin, von ihrer Geduld, ihrer Vorbereitetheit und ihre Kooperation. Die Buchhändlerin steigt in ihrer Hochachtung und sie wusste ja schon immer, dass die Buchhandlung XY die beste der Stadt ist)

„Ja ssehr gut. Also, schau mal. (blättern, blättern) Ah, hier ist er. Jössas. (kleine gespielte Beschämtheit. Sie verzeiht sich aber sofort selber) Das Buch war wirklich blau, nicht rot. Ja, und jetzt fällt mir auch der Autor wieder ein. Patrick Tschann. Das ist er.“ (... flötet die Kundin fröhlich) „und er heißt nicht „Schmutzwasser“, sondern „Schmelzwasser“. (Sie ist erschüttert über sich, aber nur kurz. Das muss eine Fachkraft ... verkraften.)

**Buchhändlerin:** (ist auch zufrieden, dass sie das erste Literaturrätsel dieses Montag-morgens so gut gelöst hat. Es würde nicht das letzte heute bleiben. Dessen ist sie sich sicher) „Wir haben den Roman auch lagernd“. (geht zum Stapel und nimmt das dritte Buch von oben. Sie vermeidet die ersten beiden, die Kundin sieht das und hat richtig interpretiert. Die Buchhändlerin hat bedacht, dass man noch in der Corona-Phase ist und sie will die Kundin nicht mit einem eventuell kontaminieren Buch anstecken.

Die Kundin ist vollends gerührt und verblüfft und nimmt das Buch beglückt.)

**Kundin:** „Sssuper, danke. Sie sind wirklich eine Wucht. (Verabschiedet sich und geht erhobenen Hauptes zur Kasse. Sie wird alle ihre Weihnachtseinkäufe NUR bei dieser Buchhändlerin tätigen.)

Was geschah hier, was geschah dort – Konfliktanalyse.

Die Jungbuchhändlerin kommt aus einer modernen Zeit. Sie ist ein Digital Native der Generation Z. In ihrer angloamerikanischen Pop-Welt, ist ein „hallo“ oder ein „du“ sehr häufig geworden. Man duzt einander. Was aber viele europäische Jugendliche nicht bedenken, man hängt im Angloamerikanischen - spricht man mit jemand Älteren, einer Respektsperson oder einem Fremden - das „Sir“ oder „Madame“ an das „you“. Die Kundin war über das „deutsche“ DU gekränkt. Sie sagte aber nichts als ältere Person, man will ja nicht unmodern erscheinen. Bei Babyboomern kommt ein „Du“ von jüngeren Personen schlecht an. Sie sind in ihrer Jugend und in den Anfängen ihrer eigenen Berufstätigkeit durch eine harte Schule gegangen und daher auch hart zu ihrem Gegenüber, das duzt.

Die Jungbuchhändlerin hatte ein wunderbares Weekend mit ihrem Freund und wäre am Sonntagmorgen zu müde fürs Zeitunglesen. Sie liest diese faden großen Blätter auch nicht. Man hat es ihr eigentlich auch noch nie ans Herz gelegt, Zeitung zu lesen und die Wichtigkeit medialer Präsenz von Buchneuerscheinungen in der Presse ist ihr (noch) nicht bewusst. Sie spekuliert ohnehin immer auf „Wird schon alles gutgehen.“ Verständlich als unerfahrene Berufsanfängerin. Man kämpft sich durch, beißt sich durch. Aber sie erlebt natürlich immer wieder dieses oder ähnliche schmerzhaftes Scheitern in ihrem Buchhandlungs-Alltag mit dem älteren Buchhändler bereits souverän umzugehen gelernt haben. Sie hat auch keine Konsequenzen zu befürchten. Der Führungsstil heute ist ein anderer und junge Fachkräfte und Auszubildende werden – allein schon ob ihrer geringen demografischen Zahl zart und respektvoll behandelt. Das Internet ist ihre Welt und sie haben schon in der Schule gelernt, damit umzugehen und sowohl Informationsangebote, als auch Wahrheitsgehalt nicht grundsätzlich anzuzweifeln, wenn sie eine Suchmaschine betätigen. In dieser IT – InformationsTechnologie – sind sie zu Hause.

Als Buchhandelsunternehmerin würde mich das Gespräch traurig machen. Die Kundin wird nicht mehr kommen. Sie kann das beschämende Verhalten dieser jungen Frau aus ihrer Sicht nicht akzeptieren. Die Jungbuchhändlerin spürt (noch) keine Verbundenheit mit „ihrer“ Buchhandlung, die sie monatlich für ihre Leistungen bezahlt - und noch keinen Berufsstolz. Eine latent feindliche Haltung zwischen Jung und Alt bezüglich immer knapper werdender Ressourcen und der Umwelt-Sündhaftigkeit der Boomer hat vielerorts Respekt zwischen den Generationen schwinden lassen. Weltsicht und Werte auf Kollisionskurs?

Die erfahrene Buchhändlerin, sagen wir, ebenfalls Babyboomerin, lässt es nicht an Respekt und Wertschätzung<sup>26</sup> mangeln. Sie ist, obwohl auch anfangs ratlos, davon überzeugt, dass die Kundin das Buch gesehen hat und bemüht sich um Entwirrung. Entwickelt auch Ideen. Sie hat sich zur Gewohnheit gemacht, am Sonntagmorgen mit ihrem Mann und ihren Katzen gemütlich im Bett zu frühstücken und bis Mittag alle relevanten Zeitungen, die sie sich besorgt hat, durchzuscannen. Ihr Blick ist geübt und sie visualisiert und memoriert rasch alle Rezensionen der lokalen Literatur-Redakteure.

---

<sup>26</sup> Es gibt ein wunderbares Buch zum Thema ‚Wertschätzung‘ vom Vorarlberger Psychotherapeut *Haller, R.* (2020): *Das Wunder der Wertschätzung*. 7. Auflage. München: GU.

Am Montag-Morgen erwartet sie bereits die Wochenendzeitungsleser unter ihren Kunden und weiß, dass alle Varianten von Informationen kommen können. Sie erlaubt und verzeiht sich auch, nicht jedes Buch zu kennen, aber sie kommuniziert das mit Respekt und Achtsamkeit für ihre, als auch für die Gefühle ihres Gegenübers. Sie ist darauf bedacht, möglichst niemanden ohne sein Buch die Buchhandlung verlassen zu lassen, denn sie hat Freude an der Freude ihrer Kunden und fühlt sich „ihrer“ Buchhandlung verbunden. Und natürlich ihren Kunden, von denen sie sich wünscht, dass sie zufrieden waren und wiederkommen.

Ein wesentlicher Aspekt, der von jedem Handels-Management stets im Auge behalten werden soll: So, wie ein Patient sich nur einen – ihm sympathischen – Therapeuten wählt, so will auch eine Kundin eine Handelsangestellte ihrer Bandbreite und Weltsicht. Die Verjüngungsbestrebungen in manchen Buchhandlungen sind, abgesehen von niedrigeren Personalkosten, nicht in jeder Hinsicht klug. Lassen Sie uns dazu gründlicher hinsehen.

Die Praxeologie der Beratung.

#### 4.1. WANN UND WIE WOLLEN WIR BERATEN WERDEN und WARUM?

Wenn wir in einem Bereich unseres Lebens Mangel, Bedarf oder Unsicherheiten empfinden, suchen wir als selbsterhaltungswillige Menschen nach Auswegen, um unser Leben wieder störungsfrei leben zu können. Wir verfolgen den „pursuit of happiness“, nach Glück und Zufriedenheit. Deprivation, Ratlosigkeit, Zweifel, quälende Grundverfassung oder Angst vor Versäumnissen und Benachteiligung stören dabei, überlagern unsere Tage und lassen uns leiden. Wir werden also aktiv, denn wir wollen das Leiden beenden.

Können wir den Störfaktor oder den Mangel in unserem Leben mit den Mitteln unserer kognitiven Kapazitäten in dieser komplexen, überbordenden Welt nicht alleine beheben, wissen wir aus den Erfahrungen unserer Kindheit, unseres *Leibgedächtnisses*, das uns nicht im Stich lässt, in der Regel auch, wohin wir uns wenden können, um Beratung zu erhalten. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass wir dort, wo professionell beraten wird, auch unsere Lösungen zu finden sind, oder wenigstens Gedankenanstöße dazu geboten werden.

Beratung findet in vielen Bereichen des Lebens statt und zwar von Fachleuten, die das Feld unseres Wollens kennen. Sozialberatung, psychologische Beratung, Beratung vor dem Kauf einer Immobilie, die Häuselbauer-, Erotik- und Hochzeits-Messe, Schulberatung, Beratung über die vielen Möglichkeiten der Heilung, Altenbetreuung oder unseres Jahresurlaubs – die Liste ist natürlich nicht enden wollend. Warenmessen sind ein großer Umschlagplatz von Informationen und Beratung. Bevor wir unsere Mittel, meist Geldmittel, einsetzen, möchten wir uns für das Beste entscheiden können. Für das Beste für uns. Und dafür entscheiden wir uns nach einer gründlichen Beratung.



#### 4.1.1. DER INTEGRATIVTHERAPEUTISCHE ASPEKT in der BERATUNG

Im Rahmen meiner IT-Ausbildung wurde mir von Hilarion Petzold besonders ein Polylog aus der wissenschaftlichen Sammlung seiner Gesamtschriften als Vademecum durch meinen Denk- und Schreibprozess ans Herz gelegt: *„Beratung als Disziplin und Praxeologie zum Umgang mit subjektiven Theorien und ihren kollektiven Hintergründen in der modernen Wissensgesellschaft.“*<sup>27</sup> Dieser Text war besonders hilfreich, da er meine Intuition in Wissen verwandelt hat. In diesem Polylog wird verdeutlicht, Beratung ist eine *„Methodologie der Orientierung und Komplexitätsreduktion bzw. -erschließung in den (...) ultrakomplexen Sozialwelten der transversalen Moderne.“*<sup>28</sup>

Wir sind im Verkaufsgespräch darauf angewiesen, dass die Kundin, die „etwas Schönes zum Lesen sucht“ uns so viel wie möglich von ihrem Innenleben preisgibt. Kaufen und Verkaufen ist ein *dyadischer Prozess* und erfordert von beiden Seiten vor allem anderen Wertschätzung und die Anerkennung gegenseitigen Expertentums, ein Spezifikum aus den *„Therapeutischen Grundregeln“*, exzellent dargelegt im Polylog *„Psychotherapie – Arbeitsbündnis oder Sprache der Zärtlichkeit.“*<sup>29</sup> Ich präsentiere mich der Kundin als Wissende vor dem Novitätentisch mit seinen vielen Neuerscheinungen, wissend auch, dass die Fülle des Angebots sie überfordert, verängstigt, klein macht. Die Kundin präsentiert sich als Mensch, der nach Zerstreuung seines Gedankenkarussells, nach Auffüllung seiner inneren Leere, nach Aufheiterung seines tristen Alltags oder nach Antworten auf seine brennenden Fragen sucht. Aber sie sucht vor allem jemanden, der sie in der Not dieser Suche versteht und sich ihr als MIT-Mensch anbietet, der seine Expertenschaft nicht wie einen Strahlekrantz vor sich herträgt, sondern sie erst mal anlächelt. Marc Aurel formulierte einen schönen Gedanken schon vor 2000 Jahren: *„Suche den Zugang zum Inneren eines jeden Menschen zu finden, gestatte ihm aber auch, in Deine Seele zu blicken.“* Wir entwickeln ein Verkaufsgespräch, in dem es nicht nur um den Wunsch der Kundin geht, sondern erzählen auch, wie wir selbst manche Sachverhalte sehen, wir schäkern, wir hinterfragen, wir bekennen - auch Dinge aus unserem eigenen Leben, um zu zeigen, wir sind ebenfalls erfahren im momentanen Thema. Wir bieten uns als Verbündete an, als Weggefährten auf der Suche nach dem Richtigen. So gelingt Konsens. Wenn wir in den oben genannten Grundregeln weiterschreiten, so finden wir erstaunlicherweise alle anderen Teilbereiche ebenfalls ausgesprochen passend und anwendbar und ich zähle sie auf.

---

<sup>27</sup> Petzold, H.G. (2005f,g.-Update 2010): Beratung als Disziplin und Praxeologie zum Umgang mit subjektiven Theorien und ihren kollektiven Hintergründen in der modernen Wissensgesellschaft.)

<sup>28</sup> Ebda, S. 5.

<sup>29</sup> Petzold, H.G. (2012c): Psychotherapie – Arbeitsbündnis oder ‚Sprache der Zärtlichkeit‘ und gelebte Konvivalität? Intersubjektive Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialear ‚Angrenzung‘ statt abgrenzender ‚Arbeitsbeziehungen‘.

#### 4.1.1.1. DIE THERAPEUTISCHEN/BUCHHÄNDLERISCHEN GRUNDREGELN

1. GASTLICHKEIT – Der Klient/Kunde soll sich in den Räumlichkeiten der Therapie/der Buchhandlung willkommen- und wohlfühlen. Der Raum sollte sauber, freundlich und inspirierend wirken und den Klienten/Kunden in einen Zustand von Aufgehobenheit und Mitteilsamkeit führen. Auch lenken.
2. BEREITSCHAFT, HILFE ZU SUCHEN und zu FINDEN – Der Klient/Kunde muss bekunden, dass er vom Therapeuten/Buchhändler Beratung möchte. Will er das nicht, wird er weder einen Therapeuten aufsuchen, noch wird er sich in der Buchhandlung an eine Fachkraft wenden. Beides soll respektiert werden.
3. ZIELFÜHRENDES VERFAHREN – Der Therapeut/der Buchhändler muss dem Klienten/Kunden glaubhaft machen können, dass der Klient/Kunde mit seinen Wünschen, seiner Suche, seinen Sehnsüchten und seinem Wollen vor Ort an der richtigen Stelle ist, und die Fachkraft die Methodik, das Wissen, das Feld beherrscht.
4. GEMEINSAMES ZIEL – Der Psychotherapeut/Buchhändler ist gewillt, dem Klienten/Kunden das beste therapeutische Ergebnis zu erzielen/das schönste, beste und spannendste Buch seines Sortiments zu verkaufen, damit der Kunde zufrieden ist mit dem Ergebnis, das er sich erwartet hat und dadurch dem finanziellen und ökonomischen Aspekt im Gegenzug gerne Genüge tut.
5. GEGENSEITIGE EXPERTENSCHAFT – darüber hatten wir schon gesprochen. Der Therapeut/Buchhändler anerkennt das Wissen des Klienten/Kunden über sich und seine Störungen/Wünsche und der Klient/Kunde weiß um die Kompetenz des Therapeuten/Buchhändlers und vertraut ihm.

Wir sehen also, Beratung im therapeutischen Rahmen und im Buchverkauf erfordern die gleichen Richtlinien, sie ist überall equipluralistisch, konnektivistisch, wissens- und wünschedistribuierend, konvival und dyadisch und eine Dienstleistung. Beratung ist Kopfarbeit und konsens/dissens-abhängig. Respekt, Höflichkeit, Zurückhaltung und „komplexer Achtsamkeit“ sind darin hohe Tugenden.

#### 4.1.2. BERATUNG IM BUCHWESEN

Viele persönlichkeitszentrierte Aspekte, die sich zwischen zwei Menschen in konsultativer Hinsicht im Buchhandel ereignen, haben natürlich – im Gegensatz zum Therapeuten, Arzt, Lehrer, Sozialarbeiter, Coach oder Konsulent - einschränkende Barrieren. Der Buchhändler hat weder Zeit noch das Recht, zu viele persönliche Fragen zu stellen. Er arbeitet also stark intuitiv und die einzigen Instrumente auf die er sich am Kunden verlassen kann, ist seine Menschenkenntnis, sein psychologisches Einfühlungsvermögen und nur selten und bei Wiederkehrenden den

Geschmack, der sich an diesem Stammkunden über die Zeit erkennen ließ. Das erfordert natürlich auch bei vielen Stammkunden ein außerordentliches Gedächtnis seitens des Buchhändlers. Viele „alte Hasen“ der Branche führten daher früher manchmal sogar, um Doppelverkäufe zu vermeiden, ein Stammkundenbuch. Aber das ist lange her. Heute genügt ein Blick in seine digitale Kundendatei.

Im Gespräch geht es dabei manchmal auch um sehr Intimes, das zwischen zwei Menschen hin und hergereicht wird. Es geht um Lebenslust und Lebensleid, um Glück, Trauer, Verzweiflung und Rache, um Verwirrung und Sehnsucht. Kundinnen suchen Lektüre für ihre depressiven Familienmitglieder oder Freundinnen. Für ihre Schwester in Trauer oder Scheidung, für den beruflich gescheiterten Bruder, für die kurzsichtige Uroma. Wir sind hier besonders auf Empfang geschaltet und gehen diskret mit diesen Informationen um. Die Buchhändlerin steht nun vor dem Problem, ihrem Gegenüber ein Warenprodukt empfehlen zu sollen, von dem sie nicht wissen kann, dass es der Kundin auch gefällt. Sie kennt auch den zu Beschenkenden nicht. Sie kann nur Vermutungen anstellen und zu allererst von ihrer eigenen Lebenserfahrung auf das Innere des Daheimgebliebenen schließen. Ferndiagnosen versuchen. An einer anderen Stelle des Textes konnten Sie lesen, dass der Buchhandel grundsätzlich von Menschen frequentiert wird, die im Rahmen ihrer Identität eine Basisfestigkeit mitbringen. Sie sind des Lesens und Reflektierens mächtig. Ja, finden Vergnügen darin, lesend sich die Welt zu erobern und über das Gelesene nachzudenken, aber wir müssen stets das Bildungsniveau abklopfen, ohne direkt zu fragen: „Haben Sie Matura-Niveau?“ Humor ist für die Akademikerin etwas anderes als für den Bauarbeiter. Wir stehen weiter Menschen der verschiedensten Ausprägung gegenüber. Alte Damen, die ihr Leben lang lasen – Arztromane. Ältere Herren, die in ihrer aktiven beruflichen Zeit hohe gesellschaftliche Positionen bekleidet hatten und weibliche Wesen nur als kaffeekochende Sekretärinnen oder fügsame Ehefrauen kannten und gewohnt waren - keine gelassene, wissende, in sich ruhende Buchhändlerin, aber auch Studenten, die bis dato großteils erst Reclamhefte, H.Hesse, F.Dürrenmatt, M.Frisch und H.Böll lasen und plötzlich entdecken, dass die Welt auch einen Ulrich Plenzdorf, einen Edouard Louis, eine Sally Rooney oder einen J.D.Salinger für sie hat. („Cool! Haben Sie mehr von denen?“). Wir begegnen kaum deutschsprechenden syrischen Flüchtlingen, denen wir 2015 zaghaft einen Paulo Coelho verkauften, um sie in ihrer sprachlichen Integration zu unterstützen ohne sie aber inhaltlich durch zu Banales zu beschämen – um 7 Jahre später Bücher zu verkaufen, die genau diese jungen Flüchtlinge geschrieben haben. (Omar Khir Alanam, Fiston Mwanza Mujila)



Ja, wir begegnen manchmal wirklich erstaunlichen Menschen. Menschen lesen Bücher. Wir lesen die Menschen, die von diesen Büchern angelockt werden. In unserer Arbeit wird oft berausende Interaktion – und Integration – möglich,

angestoßen von mutuellem, von gegenseitigem Lernen. Ob im Buchhandel oder im Bibliothekswesen, der Aspekt des Lernens haftet Büchern nicht nur in der Lehrmittelabteilung an. Der hermeneutische Vorgang des Erblickens, Erkennens, Erfassens und Integrierens findet auf jeder Buchseite und in jeder Buchabteilung statt und es erfüllt uns mit Stolz, Teil des Prozesses zu sein.



Wir führen die Menschen vom „polyzentrischen Wissensnetz“ zur individuellen Wahl - durch guten Passung an deren Verfeinerung wir Jahrzehnte unseres Berufslebens feilen, um sie glücklich mit einem neuen Buch entlassen zu können. Kunde und Buchhändler treten in eine gemeinsame soziale Welt und geteilte Wirklichkeiten ein und *schließen sich zu Handlungsgemeinschaften zusammen*.<sup>30</sup> Für kurze Zeit.

Und die wesentlichen Voraussetzungen zum Gelingen dieses konvivalen Moments sind gemeinsame Wissensstände. Nicht von ungefähr ist es nur höchst erfahrenen Buchhandelskollegen und -kolleginnen erlaubt, zweimal im Jahr, einmal das Frühjahrsprogramm – im Januar, und später das Herbst/Weihnachtsprogramm einzukaufen. Im Einkauf liegt das Geschäft – eine alte betriebswirtschaftliche Weisheit, aber im Einkauf liegt auch das Vorfühlen, was wem wievielen warum gefallen könnte.

*Wie verändert sich Sprache doch  
in Zeiten von Emojis, Sprachlosigkeit  
und Globalismus  
(aus meinem Notizbuch)*

<sup>30</sup> Petzold, H.G. (2005f, g – Update 2010): Beratung als Disziplin und Praxeologie zum Umgang mit subjektiven Theorien und ihren kollektiven Hintergründen in der modernen Wissensgesellschaft. S. 16.

## 4.2. GEMEINSAME WISSENSSTÄNDE IN DER BERATUNG DURCH KONKRETE SPRACHE



Reden wir noch einmal über Sprache. Diesmal nicht nur als anthropologisches Kulturgut, sondern vor allem als Kommunikationsbasisinstrument. Die Dekonstruktivisten der Pariser Schule Lacan/Derrida benannten das Problem des gemeinsamen Bildes in der Sprache perfekt. Sie differenzierten zwischen *Langue* und *Parole*. Mit *Langue* bezeichneten sie die Sprache als Wissenschaft mit all ihren linguistischen Gesetzen, ihrer Morphologie, ihrer Syntax oder ihrem Lexikon. Mit *Parole* hingegen bezeichneten sie die eigentliche Performanz von Sprechen. Wie sprechen wir miteinander und was kommt beim Sprechen des einen im Gehör des anderen an. Und wie entwickelt sich das Verstehen und das gemeinsame Grundkonzept über eine Sache? Wir betrachten die Struktur der Sprache und finden uns im Strukturalismus wieder.

*Das Verständnis eines Objekts ergibt sich erst durch den Vergleich mit anderen Objekten und durch die Betrachtung seiner Stellung innerhalb deren wechselseitiger Beziehungen. Die strukturalistische Methode begreift ihre Objekte nicht als an sich seiend, sondern als Objekte, die kraft ihrer Einordnung in Strukturen überhaupt erst bestehen. Diese Strukturen sind wesentlich durch die Konventionen unseres Zugriffs auf die Welt geprägt. Sie erklären, wie sich Objekte formieren und wandeln<sup>31</sup>*

Sprache ist die „größte Differenzierungs- und Integrationsleistung des menschlichen Geistes, des Mentalen<sup>32</sup>“. Sprache ist Handlung, ist gemeinschaftliche Praxis und daher das zentrale Fundament verkäuferischen Geschehens.<sup>33</sup> Sprache erlaubt zu definieren, zu differenzieren und zu konkretisieren. Wobei ich die Mimik miteinbeziehe. Petzold spricht in seinem Polylog zur Sprache von der „Synchronisierung der Gehirne und kollektiven Mentalisierungen“<sup>34</sup> und wir schreiben uns so mit unserer Sprache in die Welt ein und die Welt erlebt auch uns durch die Sprache. Und so schraubte sich der Sinn der Sprache in der Buch- Kunst- und Theaterwelt auf sein höchstes Niveau. Das eigenleibliche Spüren, Denken und

<sup>31</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus>

<sup>32</sup> Petzold, H.G. (2010f): Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie. S. 38.

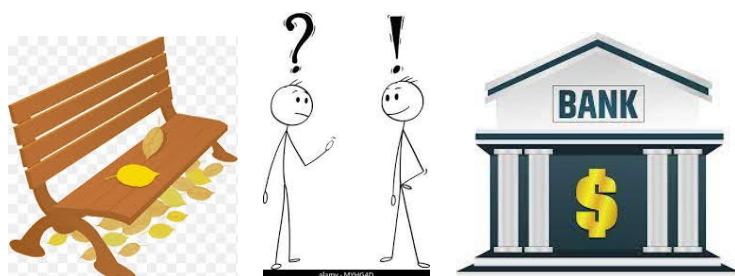
<sup>33</sup> Frei nach Petzold, H.G., Ebda, S.38

<sup>34</sup> Ebda, S. 23

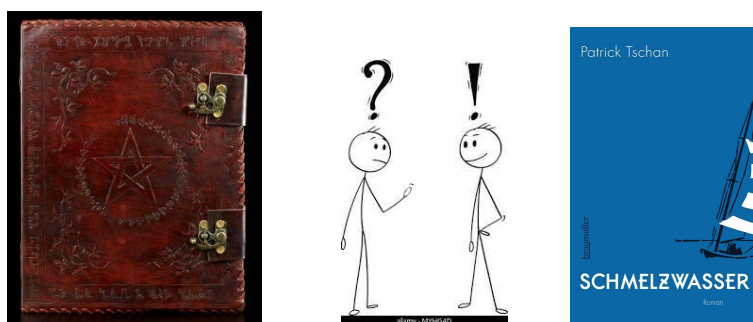
Wollen mit all seinen Notwendigkeiten können wir in Sprache und Nonverbalen mitteilen und wir wissen wohl von den Schicksalen der Dichter und Denker des Exils – allen voran fallen mir Stefan Zweig und Heinrich Mann im Nationalsozialismus ein – die den Verlust ihrer dichterischen Sprache mit der Flucht aus ihrem Sprach-Land auch mit ihrem Leben bezahlten. Stefan Zweig beendete durch eigene Hand sein Leben in Brasilien, wo er sich nicht mehr in der Lage sah, den Verlust seiner geistigen Heimat, Europa zu verkraften. In seinem Abschiedsbrief schreibt er, seine Kräfte seien „durch die langen Jahre heimatlosen Wanderns erschöpft“ ([Abschiedsbrief Stefan Zweigs](#). [Wikisource](#)). Heinrich Mann tat dasselbe, nicht ohne vorher die Bibliothek des Widerstandes zu gründen (siehe: Patrick Tschann, „Schmelzwasser“)

Erst durch die Synchronisierung der Gehirne in Sprache finden wir also erst zu gemeinsamen Vorstellungskonzepten und zur Mitteilung und Reflexion darüber. Wobei Spezialdifferenzierung immer nachverhandelt werden muss, wie man hier sieht.

„Ich suche eine Bank“



„Ich möchte ein schönes Buch haben“



Kommunikation setzt Geduld, Willen, Engagement, Performance, sprachliche Ressourcen, differenziertes Denken und menschliche Potentiale von Vorstellungskraft und Möglichkeitsweite voraus. Petzold spricht hier deshalb auch von *Basiskompetenzen der Hominität*<sup>35</sup> – dem Menschsein in seinem Mit-

<sup>35</sup> Ebda, S. 23.

Menschsein im Bewusstsein der Eingebundenheit in Lebenswelt und Gesellschaft und in der Buchhandlung, selbstverständlich.

#### 4.3. DER KUNDE UND SEIN KONVOI

Wesentlich in der Betrachtung des Kunden ist nicht nur, ihn als Individuum, als allein auftretenden Menschen zu sehen, sondern ihn immer auch – und hier betreten wir ein weiteres Wissensfeld der *Integrativen Therapie* – im „Konvoi“ mit seinen prägenden Menschen aus Gegenwart und Vergangenheit, die ihn formt und verändert. Mit dieser Veränderung ist auch unser Verhalten im Allgemeinen und unser Konsumverhalten im Speziellen verändert worden. Wir gehen nie „alleine“ einkaufen.



Einer der markantesten Neuerscheinungen in diesem Herbst 2022 ist Daniela Dröscher, „Lügen über meine Mutter“, Kiepenheuer & Witsch. Eine Journalistin kehrt zurück zu ihrer – mittlerweile alleinlebenden – übergewichtigen Mutter, die ein Eheleben lang von ihrem Mann dafür verantwortlich gemacht wurde, dass er beruflich wegen des Stigmas ihrer Leibesfülle nicht reüssieren konnte. Ihre Fülle wäre immer negativ auf ihn zurückgefallen, so er. Nach Jahren will die feministische Tochter im Roman diese Ehe biografisch aufarbeiten, um ihrer Mutter jenen weiblichen Stolz zurückzugeben, den sie verdiente.

Möchte ich diesen Roman verkaufen, der mir ausgesprochen gut gefallen hat indem er die ganze Tragik schwer kränkenden, verletzenden, patriarchalen Verhaltens der 60er und 70er Jahre entblößte (ein Thema, das mir persönlich nicht begegnet ist, aber gut nachspürbar ist), so muss ich genau differenzieren. Will ich es einer korpulenten Dame in mittleren Jahren verkaufen und riskieren, dass sie brüskiert ist, obwohl ich den Aspekt der Resilienz in ihr wachrufen möchte. Sie könnte ebenfalls ein Familienmitglied (gehabt) haben, das sie ständig wegen ihrer Leibesfülle kritisiert (hat). Will ich es einem jungen Mädchen verkaufen, das zu adipöser Veranlagung neigt, um sie zu lehren, dass ihr Körper für Sie ok und die Meinungen Anderer niemals für Sie maßgeblich sein sollte – doch kenne ich ihr ICH? Hat sie eine gesunde IDENTITÄT entwickelt, kann sie mit der Botschaft des Buches umgehen und – im Gegenteil – die Rache der Tochter an ihrem Vater erkennen, der ihre Mutter seelisch zerstörte? Oder sieht sie mich als jemand an, der ihr schon wieder, wie die Mitschüler ihrer Klasse, „Schmetterling, Fetterling“ nachrufen? Ein Buch dieser Art verkaufe ich gerne Therapeuten und Psychologen – ich gestehe – weil ich mich hier kundentechnisch auf sicherem Terrain wähne, aber manchmal mache ich mich am Kunden auf die Suche nach seinem Lese- und Entwicklungspotential, hoffend, es entsteht Gutes im Kopf und im Herzen der Leserin. Ich will Bibliothherapie anbieten.

#### 4.4. DER KUNDE UND SEIN WELTBILD

Die Buchhändlerin tippt mit dem Angebot eines Romans, eines Lyrik-Bandes, einer Biografie oder eines gesellschaftspolitischen Pamphlets direkt auch an das große Feld der Weltsicht ihrer Kundin.

Wie oft habe ich wohl einem Priester in Zivil einen feurigen Liebesroman empfohlen, einen Raub- und Mord-Schelmenroman oder die Geschichte eines einsamen Wanderers durch sein leeres Menschenleben. Manche lieben diese drei Genres, die ich eben erwähnte, aber eben nicht alle. Wenn die erzwungene negative Identifizierung mit einer Romanfigur gerade nicht erwünscht ist, so ist die Buchempfehlung fehlgeschlagen und kann sehr verletzend, sehr schmerzhaft, höchst kränkend, in wenigen besonderen Fällen sogar zerstörerisch wirken. Man erlebt auch in toxischen Buchhandelskollegenschaften manchmal eine besondere Form des Mobbings. Dem Opfer werden dabei gezielt Buchtitel vor die Nase gestellt, an seinen Platz, als Gratis-Lese-Exemplar in die Tasche gesteckt, besonders prominent auf dem Arbeitstisch „lieggelassen“, die auf den negativen Sachverhalt einhacken, um den es zwischen Mobber und Mobbing-Opfer geht. Ja, es gibt auch Abgründe in unserer Branche, aber nicht oft, würde ich sagen.

Denn wir Buchhändler werten grundsätzlich nicht, versuchen es wenigstens, (die meisten jedenfalls), werten nicht unsere Kollegen und nicht unsere Kunden. Es ist nicht unsere Aufgabe, vor allem die Weltsicht unserer Kunden zu hinterfragen oder gar zu verurteilen. Leben wir doch selbst nicht immer konform mit den Gesetzen unseres Kathedismus - oder mit den Worten von Terenz: *„Ich bin menschlich und nichts Menschliches ist mir fremd.“* - und so sind wir ein Menschenschlag von ausgesprochener Toleranz. Manche Menschen voller Gnade würden manche von uns vielleicht sogar als anarchistisch, als areligiös oder gottlos bezeichnen. Doch ist das Wissen um die Werte und Überzeugungen unseres Gegenübers trotzdem wichtig - für unsere Buchempfehlungen. Wir besitzen eher weltliche Ethik. Ob der Kunde religiös, homosexuell / Lesbisch / LGBTQI, modern, konservativ, kreativ, neugierig, konventionell, progressiv oder lüstern ist, bestimmt in jeder Hinsicht seinen Buchgeschmack und wir suchen nach diesen Informationen. Selten kann man einen religiösen Menschen mit „How to kill your Family“ begeistern oder einen kreativen Kopf mit Adalbert Stifter locken – es sei denn, natürlich, er plant eine Dekonstruktion des Romaninhalts für eine Neuproduktion am Stadttheater. Man muss manchmal, wie man sieht, auch seine eigenen Überzeugungen überprüfen und sich auch immer stets versichern, dass Intuition weiterhin eines der wichtigsten Verkaufstools bleibt. Wir können gerade an diesem Beispiel wunderbar erkennen, dass hermeneutisches Denken und Erkennen im Spiel des Verkaufens stets präsent bleiben.

Erkenntnis und Wissen entstehen und müssen bzw. wollen in der Gesellschaft und im Individuum vernetzt werden. Menschliche Auseinandersetzungen und Betrachtungen führen über Buchinhalte zu neuen psychosozialen Verflechtungen im Denken und Handeln. Denken wir an die Werther-Selbstmorde Ende des 18. Jahrhunderts, so können wir feststellen, welche gefährlichen Wege auch Buchinhalte im



Gemüt ihrer Leser gehen können. Doch ich vertraue grundsätzlich auf die gefestigten Identitäten unserer Leser und Buchkunden und fasse noch einmal kurz zusammen, welche wesentlichen *integrativ humantherapeutischen* Grundaspekte in der Beratung im Allgemeinen und speziell im Buchhandel wesentlich und zielführend eingesetzt werden können.

- Der Wille zur Wissensvermittlung im polyzentrischen Wissensnetz und Entwirrung und zielgerichtete Ordnung desselben trotz verwirrender, moderner globaler Konsumwelt.
- Kompetenz und Performanz stetig entwickeln und pflegen.
- Beachtung der beraterischen (von: therapeutischen) Grundregeln zur Qualitätssicherung der intersubjektiven Begegnung zwischen Berater und Kunden.
- Der Wille zur Ergründung des Gegenübers im Rahmen des zeitlich Möglichen unter Berücksichtigung von Anstand, Respekt und Arbeitsumfeld.
- Absolute Vorurteilsfreiheit gegenüber dem Kunden in seiner Weltsicht, seiner Prägung (durch seinen Konvoi) und seine persönlichen Werte. Beratung und Verkauf sind unabhängig von Identität und Ideologie.



*Mein buchhändlerisches „Selbst“, bemüht, vorurteilsfrei zu sein, zugewandt, ideenreich, immer lesend.*

*Du hast in mir viel Lichter angezündet.  
Du sollst nicht wissen, dass ich einsam bin.*

(Mascha Kaleko)

## 5. KRISE ALS LAST – KRISE ALS CHANCE

Als Krise bezeichnet die IT die Labilisierung eines Systems (Mensch, Gruppe, Gesellschaft, Stamm, Volk). Unter normalen Umständen gelingt es den betroffenen Menschen unter Aufbietung all ihrer Ressourcen, ihrer Potentiale, ihrer Kreativität und Problemlösungskompetenz, ihrer Resilienz und mithilfe ihres Konvois, die Krise zu erdulden, zu bewältigen, zu besiegen. Greifen diese Schutzfaktoren nicht mehr, gerät die Mikro-, Meso- und Makroebene der Gesellschaft allerdings ins Wanken und wird oft schwerwiegend bis irreparabel beeinträchtigt. Ein besonderer Faktor, der zurzeit heftig in der Bevölkerung diskutiert wird, ist die Möglichkeit eines „Black-Outs“, wozu eben eine österreichische Beratungsbroschüre im Buchhandel angeboten wird.<sup>36</sup> Auch wir sehen uns nun die kommunalen und kollektiven Auswirkungen der Pandemie in den Jahren 2020 – 2022 und ihr Stresspotential an.

### 5.1 STRESS / BURNOUT / DEPRESSION – die Lasten

*„Der Mensch ist von seiner evolutionsbiologischen Entwicklung her dafür ausgerüstet und ausgestattet, Höchstleistungen zu erbringen und auszuhalten, mit Überforderung fertigzuwerden, Traumata zu verarbeiten, (außer es kommt zu) prolongierten Krisenprozessen.“<sup>37</sup>*

Als Stressoren sieht die Psychotherapie all jene Faktoren, die zu Leidensdruck und Verzweiflung führen. Sie können sowohl auf der biochemischen Ebene liegen, man spricht von Alkohol-, Nikotin-, Drogenmissbrauch. Sie lauern aber auch in der seelischen Ebene des Menschen und äußern sich in Versagensängste, Zeit(-Druck), Über- und Unterforderung. Auch soziale Faktoren spielen eine große Rolle in der Klassifizierung von Stressoren und hier rangieren Hass, Kränkung, Rachegefühle, Isolation, Ablehnung und Mobbing an oberster Stelle. Gerade in der Zeit der Pandemie wurde ein neuer Begriff geboren: „Quiet Quitting“. Auf der Gesundheitsebene kann nun beispielsweise auch eine Pandemie zu einem erheblich negativen Wirkfaktor werden. Wir fühlten uns ausgeliefert und abgeschnitten von der Welt, vor allem in Lockdowns. Der zitierte Polylog stellt ein umfassendes Punkteregister dar, auf welche vielfältige Weise Menschen in Krisensituationen, wenn sie langanhaltend sind, ihre Ressourcen, Werte und Resilienz verlieren. Hilfreich dagegen ist lediglich das Eingebundensein in einen guten Konvoi, in einen Kreis wohlmeinender Freunde und in die Familie und die Beschäftigung mit den positiven Dingen des Lebens, Hobbies, Natur, Haustiere, Spiel und Kultur.

### 5.2 . KULTUR als STRESS-Antidot und als Chance

<sup>36</sup> Saurugg, H., Unterauer, M. (2022): Black Out. Das Notfallvorsorgebuch für Österreich. Wien: Seifert.

<sup>37</sup> Petzold, H. G., van Wijnen, H.(2010): „Stress, Burnout Krisen – Materialien für supervisorische Unterstützung und Krisenintervention. S. 3.

*Kulturarbeit* ist eines der vier zentralen Ziele der IT. Betrachtet man die Ziele der *Integrative Therapie*, werden wir ihr begegnen.

Die IT stellt sich zur Aufgabe:

- Zu heilen – Beseitigung von Pathogenese
- Die Gesundheit des Menschen zu fördern – Salutogenese
- Die Persönlichkeit des Menschen zu optimieren und
- Kulturarbeit zu leisten.<sup>38</sup>

Die wichtigsten Pfeiler integrativer Kulturarbeit sind

- Offensiver Altruismus,
- Aktive Friedensarbeit,
- Komplexe Achtsamkeit – man versteht darunter die intersubjektive Haltung von Gelassenheit, Übersicht (Exzentrität) und Zugewandtheit (Konvivalität) zwischen dem Menschenarbeiter und seinem Klienten/Kunden/Mitmenschen.
- Ökosophische Lebensformen,
- Transversale Vernunft – querverlaufende Sichtweisen allen sinngebenden Tuns und Seins und die
- polylogische Ko-Respondenz. Das vielfältige Gespräch nach vielen Seiten und die Reaktion im Allgemeinen auf das Gegenüber in Wertschätzung und Respekt zum Wohle seines Fortkommens.<sup>39</sup>

Sind wir als Buchhändler in der Lage, mit unserer Kulturarbeit Menschen zu erreichen, so leisten wir kapitale Gesellschaftsarbeit, Basis für Wohlbefinden und schöpferischer Ko-Existenz und vor allem Zukunftszuversicht in einer ständig sich wandelnden Welt. Wesentlich darin ist die Vermeidung von Sortiments-Verflachung bis hin zu trivialem Freizeit-Trash und sortimentsfremdem Pillepalle. Der Buchhändler weiß zwar, dass das Non-Book-Geschäft vielfach seinen Umsatz in die Zufriedenheits-Zone hievt, trotzdem muss der Mensch die Buchhandlung immer als Hort des Wissens, der Reflexion, des Lernens und des Austauschs erkennen. Wir leben in ökonomisch schwierigen Zeiten, vor allem jetzt, nach der Pandemie. Wir leben in Zeiten des Konformismus. Wir werden mehr und mehr gleichgestrichen, wie die 3 Sorten Äpfel in den Supermärkten – wissend, es gibt unendlich viel mehr Varianten. Es ist schwierig, Qualität aufrechtzuerhalten, daher wird die gute Buchhändlerin ihr Friedens- und Kultursortiment immer durch schnelle und sichere Bestseller zu stützen und zu finanzieren trachten. Der Mix ist heute unvermeidlich und wichtig.

*„Der Mensch lebt nicht von Brot allein.“*

(Altes Testament, 5. Buch Moses, 8. Kapitel)

---

<sup>38</sup> Rächle, S. 56-58

<sup>39</sup> Petzold H. G., Orth I., Sieper J. (2013a): Manifest der integrativen Kulturarbeit. S. 10-12.

6. Die ARBEIT DES INTEGRATIVTHERAPEUTISCHEN BUCHHÄNDLERS und  
DAS BUCH als zentrales und alleinstehendes KULTURMEDIUM  
während der COVID-PANDEMIE in den Jahren 2020 – 2022



DER STANDARD / 21. März 2020 / Ischgl, Tirol

### 6.1 COVID und Gesellschaft

Als am 16. März 2020 die österreichischen Gesundheitsbehörden aufgrund der rasant steigenden Zahl erkrankter Bundesbürger, die (noch) keine Impfstoffe oder wirksame Medikamente zur Verfügung hatten, ein weiteres Offenhalten der Infrastruktur nicht mehr verantworten konnten, kam es zu einer Situation, wie sie die österreichische, eigentlich die gesamt-globale Bevölkerung so noch nie erlebt hatte, zu einem Lockdown, einer plötzlichen, apokalyptisch anmutenden und für manche katastrophalen, für andere geradezu himmlischen Ruhe.

Noch niemals durften weite Teile der Bevölkerung bei weitestgehend erhaltener Fortzahlung ihrer Gehälter zu Hause bleiben. Viele Familien erlebten anfangs diese ersten Wochen der Quarantäne durchaus als neu gewonnene Gemeinschaftszeit. Es ist hier aber nicht nur die Rede von einer gut situierten, finanziell komfortablen Mittel- und Oberschicht. Teile der Bevölkerung, vor allem jene der unteren Einkommensklassen erlebten bald das Zusammensein in ihren beengten Wohnverhältnissen als unerträglich belastende Kasernierung, die nicht selten in Gewalt einerseits und in die Depression, zu Suchtverhalten und „Overeating“ führte. Plötzlich waren alle zur gleichen Zeit zu Hause. Immer. Es gab keine Fluchtpunkte, keine Orte der Zerstreuung, keine Eck-Kneipe und keine Notwendigkeiten mehr, nach draußen zu gehen, „*außer einzukaufen, kurz spazieren zu gehen oder einem Freund zu helfen*“<sup>40</sup>.

Viele Eltern sorgten sich um das Ausbildungsprogramm ihrer schulpflichtigen Kinder, denn sie hatten aus Kosten- und Platzgründen in den kleinen Wohnungen weder für sie alle einen geeigneten Lernplatz, noch die geforderten Bildungstechnologien. Die Pubertierenden trafen die Wochen des Lockdowns

<sup>40</sup> Verordnung des Gesundheits-Ministeriums der Republik Österreich, März 2020.

besonders hart. Sie vermissten ihre Peergroups und ihre adoleszenten Sozialisationsräume. Man war plötzlich abgeschnitten von jeder Neuigkeit, jedem Trend, jeder Freundin, allen Lehrern und verspürte ein qualvolles „FOMO – fear of missing out“-Gefühl. Die Zentral-Maturitätsprüfungen gerieten über all die Zugeständnisse des Bildungsministeriums zum Fiasko und zur Farce und es gab am laufenden Band unlautere Profiteure unter den Prüflingen. Man sprach im Laufe der Pandemiejahre zu Recht von einer „lost generation“.



Wer als Büroangestellte – und ich spreche bewusst von Frauen – unabkömmlich war, musste sich in Windeseile zu Hause neben Babys, Kleinkindern, entlassenen Ehemännern, fordernden Haustieren und kaktusähnlichen Teenagern ihre Home-Offices einrichten und mit aller Macht Konzentration und Konsequenz aufrechterhalten. Viele Menschen arbeiteten in sogenannten systemrelevanten Berufen. Was einen schön klingenden Namen hatte, war nichts anderes als das Heer von sehr bald überarbeiteten, kollegial schlecht gestützten und unterbezahlten Krankenhausmitarbeitern, Supermarkt-Regal- und Kassenkräften und öffentlichen Verkehrsbediensteten. Auch sie wurden krank, aber mussten erkennen, dass sie – während der größte Prozentsatz der Bevölkerung zu Hause bleiben konnten – weiterzumachen hatten. Ein soziales Ungleichgewicht entstand.

Die älteste Bevölkerungsgruppe unserer Gesellschaft wurde noch weiter isoliert. In den Pflegeheimen war kein Besuch mehr möglich. Man durfte sich maximal am Fenster zuwinken. Viele starben ohne den Trost ihrer Angehörigen – oft schneller noch als sonst. Der Schmerz der Einsamkeit hat viele schneller hinweggerafft.

Zu Anfang herrschte vielerorts – angeregt von altruistischen Mitmenschen – noch Solidarität in der Bevölkerung. Noch sahen sich die Menschen als Teil einer guten, großen, demokratischen Gesellschaft, Optimismus verbreitend und man applaudierte dem Krankenhauspersonal, man schenkte der Kassiererin ein Lächeln, eine Pralinschachtel oder spielte unter allen eingehaltenen „Elefanten“-Regeln der Pandemie in Hinterhöfen und auf Stadtteil-Plätzen seine Instrumente – zum Wohle des Aufrechterhalts von Frieden, Moral und in gemeinsamem Kampfgeist. Eine Haltung, die unsere Groß- und Urgroßväter auch als Kameradschafts-Tugenden in Kriegszeiten priesen.

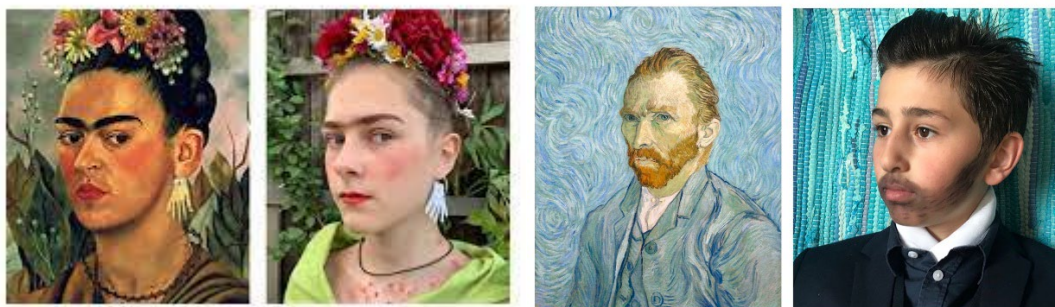
Ein besonders schönes Beispiel von kollektiver Freude-Spende war die Dance-Challenge zum Lied „Jerusalem“ von Master KG. Jede Berufsgruppe schuf ihre eigene Dance-Formation: das Krankenhauspersonal, die Polizei, die Feuerwehr, manche Firmen, alle wollten allen Freude machen und zum Durchhalten animieren

<https://www.youtube.com/watch?v=wmffLZnc3X8>

(zur Ansicht Link in Google einkopieren)

Die *Integrative Therapie* formuliert hier ihren zentralen Auftrag. „**Mache ein Kunstwerk aus dir. Sei Künstler und Kunstwerk zugleich**“. <sup>41</sup> Nirgendwo und zu keiner Zeit wurde dieser Impuls so perfekt erfüllt, wie in den Anfängen der Pandemie. Menschen wurden aufgerufen, Fotos hochzuladen, auf denen sie ein berühmtes Gemälde darstellten. In Einzelformation oder in Gruppe und es wurden online Wettbewerbe veranstaltet, wer das Schönste im ganzen Land war. Hier einige Beispiele. Integrative Therapie in Reinkultur.

Frida Kahlo: Selbstbildnis  
Anita Weikensperger

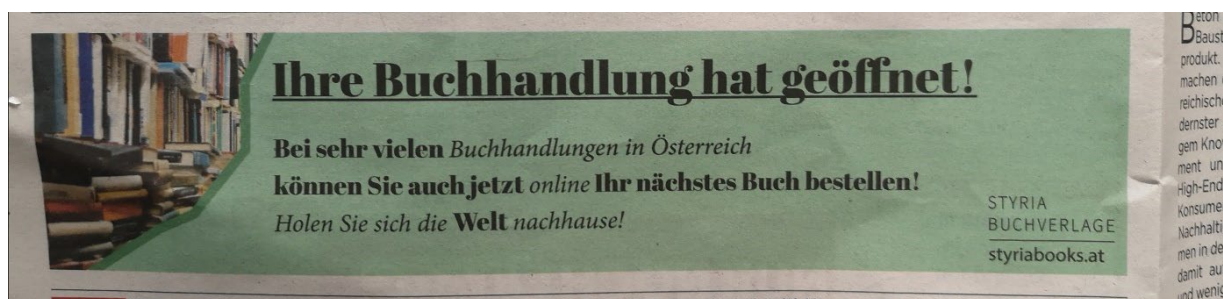


Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Die Kreativität beflügelte und erhellte den Alltag, amüsierte, belustigte, erstaunte und erhellte den Augenblick. Und viele fanden wieder zurück zur Natur. Waldspaziergänge, weil man ja auch ein bisschen raus durfte, Green Living, Tierhaltung, Selbstversorgung, Gartenleben und Verreisen maximal bis zum nächsten See oder Berggipfel – möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder (E-)Fahrrad. Zusammen mit der Forderung der Fridays-For-Future-Bewegung, die

<sup>41</sup> Wunderbar dargestellt in einem Polylog, das in Form eines Interviews 1999 veröffentlicht wurde: Petzold, H.G. (1999q): Das Selbst als Künstler und als Kunstwerk – rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft ‚ästhetischer‘ Erfahrung.

Klimafrage nicht einschlafen zu lassen, zelebrierte die Bevölkerung die Neue Zeit und fand ein außerordentlich gut funktionierendes Reframing der alles abfordernden Krise.

Und man wollte wieder lesen. Und die Medien griffen diesen Trend umgehend auf und unterstützten uns tatkräftig, um der Bevölkerung zum Problem auch gleich die Lösung zu liefern...



**Ihre Buchhandlung hat geöffnet!**

Bei sehr vielen Buchhandlungen in Österreich können Sie auch jetzt online Ihr nächstes Buch bestellen!

Holen Sie sich die Welt nachhause!

STYRIA  
BUCHVERLAGE  
styriabooks.at

Einschaltung in einer Ausgabe der KLEINE(n) ZEITUNG



**ALBUM**

**CORONA-TAGEBUCH**

Wird die 2. Die Südroute der Meeresstraße ein zentrales Thema sein? Und wie wird die Pandemie die Welt verändern? Und für welche Länder ist die Corona-Krise die größte Herausforderung?

STADTAPOTHEKE

DER STANDARD



**ERLESEN**

4 Hat uns Corona Zeit zum Lesen gebracht? Wie sich die Pandemie auf die Buchwelt auswirkt, besprechen in „erlesen“ Michael Köhlmeier (Bild), Monika Helfer und Reinhard Haller.

ORF III, 22.30 Uhr

KLEINE ZEITUNG



PRESSE-Beilage



STANDARD-Wochenendbeilage



In den Medien tauchten viele wunderbare Artikel auf, die unsere Branche sehr unterstützten und so mancher Autor und Prominenter veröffentlichte ein gelungenes Bon-Mot oder Sympathie-Bild.

Und wir im Buchhandel...



Wir erdachten vergnügt neue Werbe-Ideen...





... guckten, wie es andere machten...



... mobilisierten schamlos auch zu Hause alle Werbe-Helfer für das Firmen-Facebook



... und prangten  
mit unseren  
Auslagen-Ideen.

## 6.2 UNSERE ERSTEN MAßNAHMEN, UNSER KRISEN-ARBEITSMODUS und die Reaktionen der KUNDEN während des PANDEMIE-Beginns

Schockstarre ging durch unsere Bücherherzen, anfangs, als wir vom ersten Lockdown überrascht wurden. Unserem Management ist es zu verdanken, dass dieser Schockstarre aber rasch sinnvolle Taten folgten. Kurzarbeit rettete unsere Arbeitsplätze und da unser Konzern bereits online Bücher verkaufte, waren die Kommunikations- und Bestellkanäle schon vorhanden. Nicht so in kleinen Buchläden, die vom persönlichen Kontakt zwischen Kunden und Buchhändlerin lebten. Hier mussten – und wurden auch schnellstmöglich Cyber-Kanäle zu den Kunden und Kundinnen gelegt und wenn auch anfangs nicht alles glattlief, so hörte man kein ungeduldiges Raunen – im Gegenteil, und hier zeigte sich die ganze Bandbreite der Buchhandlungs-Romantik. Alle spielten das neue Bauchladenspiel mit. Sie holten selbst manchmal ihre Bücher an sicheren Hinterlege-Stellen ab oder der Buchhändler schwang sich abends aufs Fahrrad – offiziell, um „Luft zu schnappen“.



In die Auslagen wurden flink die nötigen Informationen auf ausgedruckten Plakaten verkündet und niemand blieb auf diese Weise allein in seiner Covid-Einsamkeit. Wir bildeten den Ersatz-Konvoi und schufen *gute konvivale Begegnungen* mit unseren Lesern.

Die Printmedien – wie oben zu sehen ist – ließen uns nicht hängen, rezensierten mit Kraft neue Bücher und hielten damit den Informationsfluss aufrecht. Wir bedauerten, dass eine Reihe von Autorenlesungen rasch abgesagt werden mussten, da ohnehin kein Kunde in diese virus-bedrohlichen Beengtheit gekommen

wäre, aber es entstanden online-Lesekränzchen, Zoom-Konditoreien und Oma-Enkel-Gute Nacht-Lesungen via Skype.

Die Wichtigkeit des Internets kann für die Zeit der Pandemie nicht hoch genug herausgestrichen werden. Niemand kann oder will sich vorstellen, wie wir diese Zeit ohne Skype, Zoom und Handy überstanden hätten.

Nur wenige Mitarbeiter waren in der Buchhandlung vonnöten, aber die, die Dienst taten, waren bis über beide Ohren beschäftigt mit Postversand. Da Graz eine Stadt ist, die 300.000 Einwohner zählt, war Fahrradverteilung für die Größe unserer Buchhandlung zu keiner Zeit eine sinnvolle Option. Wir überlegten uns Auswege, boten CALL-IN an. Menschen konnten vormittags zu bestimmten, eingeschränkten Zeiten in der Buchhandlung anrufen und ihre Wünsche auch telefonisch deponieren und dabei Fragen stellen, wenn sie für ihre Kaufentscheidung Informationen brauchten. Man öffnete, als es die Regierung erlaubte, unter allen nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen wie Masken- und Desinfektionsmittelbereitstellung doch die Vordertür und gab die bestellten Bücher – und nur diese – aus. Diese waren fakturiert und wurden mit Zahlschein versehen. Niemand sollte mit Bargeld bezahlen müssen, um den Virenfluss zu unterbinden und spontane Buchkunden, die sich dazumengen wollten, verstanden natürlich auch gleich die Vergeblichkeit ihres Wollens und akzeptierten die Maßnahmen.

Als sich die Tore wieder ganz öffneten, mussten die Kundenströme kontrolliert (Maske), kanalisiert (hier rein, dort raus) und gezählt werden (pro m<sup>2</sup> Geschäftsfläche nicht mehr als XY Kunden). Hier leistete unser Cafetier, der eben momentan kein Cafetier war, stoisch großartige Arbeit und erlaubte sich zur Untermalung seiner Autorität einen Bartwuchs. Es sah sehr verwegen und kolossal ehrfurchteinflößend aus. Auch die 2-3 Kilogramm extra passten ihm in dieser Rolle.

Nur wenige Kunden reagierten gereizt aufgrund der Masken und des Abstandes, den sie zu uns und unsere PC-Terminals halten mussten. Ein Space, der genau mit Klebeband am Boden gekennzeichnet war. Einige nur wollten sich trotzdem nicht fügen. Man war seinem Buchhändler gern nahe im Zuraunen der Wünsche und unsicheren Informationen. „Haben Sie die Mutzenbacherin?“ rief man eben nicht gern über ein und einem halben Meter dem Buchhändler zu. „Ich weiß nicht, wie der Autor heißt, irgendwie...äh...“ wollte man auch nicht vom Nebenkunden mit sich in Verbindung gebracht wissen. Und besonders ängstliche wichen schon mal demonstrativ vom anderen ab. Eine brüskierende Geste, die man wirklich noch nie bis dato sah. Coronaleugnern, die es auch gab, möchte ich in dieser Arbeit keinen Raum geben. Ich versuchte, und versuche es auch heute noch, ihr Verhalten einzig als von tiefer Angst getrieben, zu verstehen. Mehr möchte ich über sie nicht sagen.



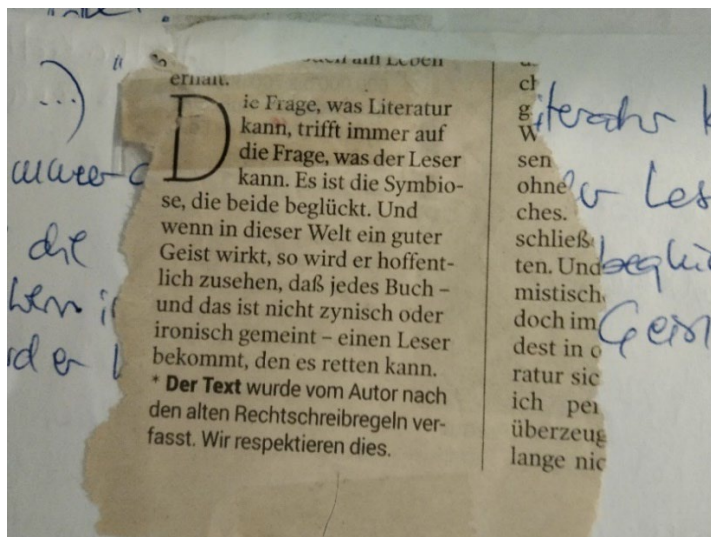
KLEINE ZEITUNG, 24. Jänner 2021.

In diesen erhitzten Zeiten war es tatsächlich besonders wichtig, Nerven zu bewahren und sich auf seine Kernkompetenzen zu konzentrieren. Belohnt wurde man aber oft mit dem freudigen Seufzer: „Gottseidank seids ihr wieder offen. Ich hab nichts mehr zu lesen gehabt. Die Bibliotheken haben auch nicht offen gehabt und wir sind daheim nur mehr im Kreis gelaufen. Jeder braucht jetzt amal was zum Lesen, damit er a Ruh gibt am Abend. Dann kann jeder hoffentlich wieder durchschnauf'n und ich kann Homeoffice machen und die Kinder ihre Arbeitspapiere ausfüllen, ohne dass ihn der andere Fadisierte ärgert.“

Und es kamen Kunden, die sonst nie zu uns kamen. Um sie kümmerten wir uns ganz besonders gern. Wussten wir doch, dass sie die pure Verzweiflung über eine Welt, die keine mehr war, zu uns getrieben hatte. Einerseits unseres Sortiments wegen, andererseits wegen des „Kicks“, weil man ja sonst nichts machen konnte. Wir nahmen jeden Grund des Kommens ernst. Ich habe sie gerne bedient und ich habe ihre Gesprächsfreude verspürt. Mich gerne auch mit ihnen unterhalten. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, es sei noch einmal gesagt, sondern auch vom Wort seines Mit-Menschen, in der Begegnung und im Austausch. Auf sich SELBST zurückgeworfen erspürt er nicht selten die Dämonen seiner Vergangenheit und erwehrt sich nur mit Mühe dem, was das Unterbewusstsein gnadenlos hochschwemmt. Irving Yalom meinte einmal: „*Ich glaube, dass Albträume aus Todesangst entstehen, die aus ihrem Gehege gekommen ist.*“

Deshalb machen auch wir uns jetzt bald auf den Weg durch die Buchhandlung.

Aus meinem Notizbuch. Ich weiß leider nicht mehr, von welchem Autor hier die Rede war, doch WAS für ein Zitat.



»**Transversalität** ist ein Kernkonzept, das das Wesen des „Integrativen Ansatzes“ in spezifischer Weise kennzeichnet: ein offenes, nicht-lineares, prozessuales, pluriformes Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, das in permanenten Übergängen und Überschreitungen (transgressions) die wahrnehmbare Wirklichkeit und die Welten des Denkens und der Imagination, die Areale menschlichen Wissens und Könnens durchquert, um Erkenntnis- und Wissensstände, Methodologien und Praxen zu konnektivieren, ein „Navigieren“ als „systematische Suchbewegungen“ in Wissenskomplexität und Praxisbereichen, in denen die Erkenntnishorizonte und Handlungsspielräume ausgedehnt werden können. Ziel ist die Humanisierung von Lebenszusammenhängen und die Sicherung der sozialen und ökologischen Lebensbedingungen auf Mikroebenen wie auch auf globaler Ebene «<sup>42</sup>

## 7. GEHEN WIR IN DIE BUCHHANDLUNG – in unserem denken, fühlen, wollen und handeln...

kommen Sie mit und wir ergründen die therapeutische Wirkung, die sich beim Gang durch die Buchwelt freisetzt. Ich bin fest davon überzeugt, und dies sei hier verraten, dass auch in den Buchhandlungen die Protagonisten der Romane, Sachbücher und all den anderen Genres winzig klein vor ihren Buchrücken sitzen, die Beine baumeln lassen und Sie lächelnd willkommen heißen. Jedes Grüppchen bietet Ihnen etwas Schönes an, jede Romanfigur zwinkert Ihnen zu und jeder Bäcker, Imker, Weingourmand oder Diätarzt winkt mit seinen Requisiten und lädt zum Ausprobieren. Die Welt der Buchhandlung ist groß, weit und aufregend.

### 7.1. KINDERBUCH

Einer der sentimentalsten Momente ist für junge Eltern der, wenn ihr Sprössling zum ersten Mal bewusst ein Buch in die Hand nimmt. Meist schwenkt er es wild als Schleuderobjekt durch die Gegend, oder verkostet es, hat natürlich den Sinn dieses Gegenstandes noch nicht begriffen, aber spätestens, wenn die Eltern, Großeltern oder Kindergarten-Tanten sich mit dem Kind in eine stille Ecke setzen, das Buch aufschlagen, das Kind auf ihren Schoß setzen oder es neben sich in die geheimnisvolle Aura des Augenblicks ziehen und den Finger auf einen ersten Gegenstand im Buch setzen, ihn verbal äußern und einen kleinen spannenden Satz dazu sagen, ist der Zauber geboren, dem sich die Kinder in Neugier und Wissbegierde widerstandslos hingeben. Wie wunderbar das die Natur eingerichtet hat. Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn erfolgen lustvoll und tollkühn all die wachen

<sup>42</sup> Petzold, H.G. (2011): Integrative Therapie kompakt. S.6.

Stunden des Tages entlang. Doch der erste Kontakt zum Buch muss, wenn er früh erfolgen darf, über den familiären *Konvoi* passieren. Und so ist es auch mit dem Bucheinkauf. Die ersten Bücher werden von nahestehenden Personen zum Geburtstag, Weihnachten oder zu einem konkreten kindlichen Anlass geschenkt (Meine Anzieh-Sachen, mein Töpfchen, Auf dem Bauernhof, Finger-Reime, u.a.).

Natürlich ist der Kinderbuchbereich besonders einladend, verspielt eingerichtet und übersichtlich. Da wir als Ausgangspunkt die schwere Zeit der Pandemie in den Mittelpunkt stellen, will ich auch schon das erste Kundengespräch in dieser Abteilung ansiedeln, denn das Kinderbuch war in der Pandemie besonders wichtig.

### **Junge Frau:**

Guten Tag, schön, dass Sie wieder für uns da sind. Ich komme mit einem besonderen Thema zu Ihnen.

### **Junger Buchhändler:**

Guten Tag. Ja, wir freuen uns auch, wieder für unsere kleinen Kunden da zu sein. Was kann ich für Sie tun?

(Der Buchhändler bietet Solidarität an. Verständnis. Heißt die Kundin willkommen und bietet eine einladende Erklärung an, warum er sie willkommen heißt – er weiß um die Situation der Kinder)

### **Junge Frau:**

Meine kleine Nichte hat sich in der Zeit des Lockdowns stark verändert. Sie ist 4 und versteht die Welt nicht mehr. Plötzlich sind die Mama UND der Papa den ganzen Tag zu Hause, aber anstatt sie mit ihr und ihrem 7jährigen Bruder Zeit verbringen und spielen, streiten sie sich um den Arbeitsplatz am Küchentisch, um die Haushaltspflichten und ach... was erzähle ich Ihnen, sie haben beide Homeoffice und der Kindergarten hat geschlossen, weil dort Covid ausgebrochen ist. Es herrscht Chaos. Und die kleine Siri wird immer stiller und verkriecht sich.

Und was noch schlimmer ist, ihr Vater auch. Er ist auf Kurzarbeit gesetzt und das bedeutet finanzielle Einbußen. Es ist alles nicht lebensbedrohlich, aber es kratzt schon ganz schön schlimm an seinem Selbstbewusstsein.

### **Junger Buchhändler:**

Das klingt mir wirklich nach einer Familienkrise, aber da sind sie nicht alleine zurzeit.

(Der junge Buchhändler pflichtet ihr bei, zeigt Verständnis bietet aber gleichzeitig einen beruhigenden Nebensatz an. Es geht allen so. Die Kundin fühlt sich verstanden und nicht allein.)

## Junge Frau:

Wirklich? Gibt es viele Kunden, die das erwähnen? Ich wusste nicht, ob ich mich schämen soll oder mich umdrehen und das ganze ignorieren soll. Aber ich liebe meine kleine Siri. Und ich liebe meine Schwester und meinen Schwager. Sie machen eigentlich einen tollen Job und ich bin ja Siris Patentante und suche einfach nach etwas, das ihnen helfen kann, diese Situation zu verstehen oder sich abzulenken.

**Junger Buchhändler:** Wir haben tatsächlich eine neue Lesereihe hereinbekommen, die zwar erst im Entstehen ist, aber die ersten beiden Bände sind schon erschienen und ich denke, der erste von ihnen passt auch ganz genau. Ich hab hier auch einen Zeitungsartikel über die Autorin. Eine Kollegin hat den von zu Hause mitgebracht.



Lisa Pongratz ist eine steirische Kinder- und Jugendpsychologin und beginnt eben, die Schäden der Pandemie im Kindesalter buch- und altersgerecht aufzubereiten. Im Mittelpunkt steht der kleine Igelino, der den Kindern zeigt, wie es ihm geht, er ist traurig und will nicht essen und spielen und weiß nicht, was mit ihm los ist.

Mit diesem Buch kann man den Kindern zeigen und sehr gut erklären, wie es in der Seele von ihm selbst und aber auch in der Seele anderer Menschen/Igel aussehen kann und dass man dagegen etwas tun kann. Dass man damit nicht allein ist, und auch nicht alleingelassen wird. Erste Psychologie.

**Junge Frau:** Ach das ist ja spannend. Das nehm ich. Perfekt. Vielen Dank.

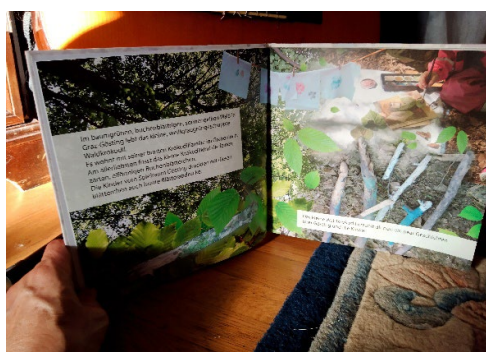
**Junger Buchhändler:** Gerne. Und das andere Buch aus der Reihe beschreibt ADHS. Bald erscheinen weitere Bände mit noch mehr Themen. Dies hier, das zweite heißt „IGELINO HAT HUMMELN IM BAUCH“. (Sehr professionell, der junge Kollege.)

**Junge Frau:** Hmmm. Interessant. Das wäre doch was für ihren großen Bruder. Das nehm ich auch.

Ein anderes Beispiel, um zu demonstrieren, was das Grazer Kulturjahr 2020 an Buchprojekten für ein besseres Mit-Einander hervorbrachte, ist das Buch von Elisabeth Gallaun-Enzinger (Autorin) und Ewald Gynes (Illustrator),

„Valentin, Theo, Joanna, Nele, Lucas, Sarah, Leon, Benjamin, Gabi, Ana Clara, Kira, Marie und das kleine Waldkrokodil.“

Die Hortbetreuerin Elisabeth Gallaun-Enzinger, eine wundervolle Kunsthistorikerin und Kleinkindanimateurin, um die man sich bemühen sollte, wenn in der Grazer Kindergartenwelt Mitarbeit gesucht wird, schrieb mit ihren zu betreuenden Kindern einen Stadtteilführer für Graz-Gösting. Sie warb damit, dass eigentlich die Kinder das Buch schrieben und so ihren Zugang zu Naturerobringung demonstrierten und es ist allerliebste, zu sehen, was Drei-Käse-Hochs schon erfassen, erkennen, erklären und beschreiben können.

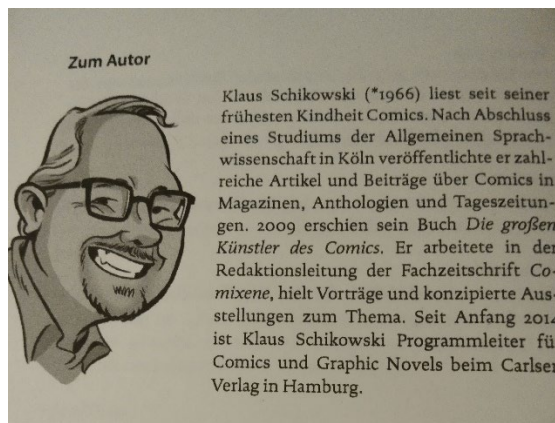


**Inhalt:** Ein weißgraugrünschupptes kleines Waldkrokodil wohnt in einem Buchenwald des 13. Grazer Bezirk Gösting. In diesen Wald spazieren Kinder von denen jedes etwas ganz besonders gut kann. Als sich das Waldkrokodil verirrt, schaffen es diese Kinder mit ihren Fähigkeiten, Orientierung zu bieten und das kleine Krokodil gelangt durch sie wieder wohlbehalten nach Hause.

Ein gelungenes Beispiel von Green Writing, Waldpädagogik und Kinderbeschäftigung.

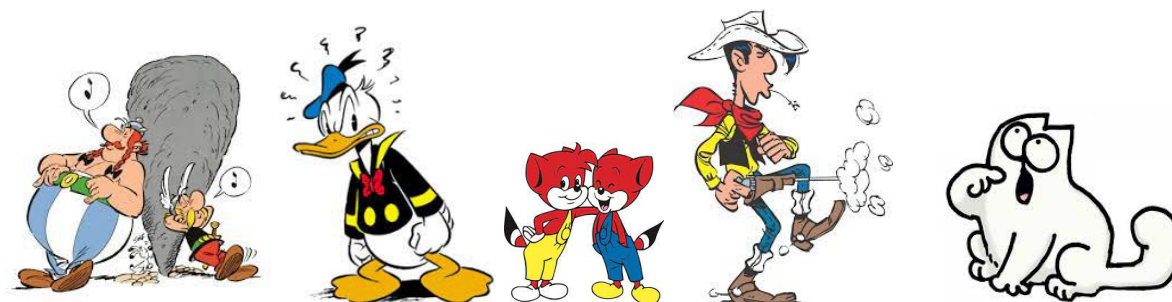
## 7.2. COMIC / MANGA / GRAPHIC NOVEL





(Grübel, grübel – womit beginne ich?)

Jeder Leser, jede Leserin, der oder die nach dem 2. Weltkrieg in Europa groß geworden ist, kennt sie und kann mit ihnen leserlich umgehen. Es gab sie als Groschenhefte, als fortlaufende Einschaltung in Tageszeitungen, als EIN-BILD-Karikatur – meist, um einen Politiker oder eine VIP zu verunglimpfen, der in den letzten Tagen ein Hoppala passierte, sie wurden mit den Jahren kostbarer gebunden, erlangten Generationen (Boomer, X, Z, ...) -Status und wenn man sich auch sonst (noch) nicht viel zu sagen hatte, man konnte sich bald nach der Frage „und? Was war dein liebster Comic? sofort über Asterix & Obelix, Donald Duck, Lucky Luke oder Fix und Foxi unterhalten, die alle unsere Nachmittage im Kinderzimmer oder im Freibad versüßten. Das gemeinsame Wissen um ihr narratives Umfeld und ihr Naturell bot umgehend jede Menge Kon-Takt. Katzenliebhaber wie ich ist auch Simon´s Cat ein Begriff, der freche, verfressene Kater, der Garfield nicht unähnlich ist in seiner Arroganz. Wir Katzenmenschen sind weit verbreitet im Buchhandel. Ich schreibe es unserer Gutmütigkeit, unserer Manipulierbarkeit, unserer Abneigung gegen Dominanz – im Gegenteil, unserer Vorliebe für Unterordnung und unserer Liebe für Wärme und Gemütlichkeit beim Lesen zu. Katzen müssen uns geradezu lieben.



Was faszinierte und vor allem, was bot ein Comic damals und was bieten die modernen Versionen des 21. Jahrhunderts? Ich bin überzeugt, der Zauber bestand und besteht noch heute darin, dass die Helden übernatürliche Fähigkeiten, Macht, eine gute Portion Verstand und jede Menge Einfallsreichtum besitzen, um all die haarsträubenden Abenteuer auch mit heiler Haut überstehen zu können. Und darin liegt auch ihre Anziehungskraft. Kinder und junge Menschen waren sich zu allen Zeiten in den Jahren des Heranwachsens ihrer Verwundbarkeit, ihrer Unerfahrenheit,

ihrer Schwäche und Machtlosigkeit bewusst, und auch über die Tatsache, das sie das ärgerte, ängstigte oder ihnen zumindest unangenehm war. Der Comic bildete hier den Echoraum ihrer Jugend, die Blase ihrer Peer-Leser, ihre unbedingte Kraft- und Unterhaltungs-Quelle und viel Freiraum für Allmachtsphantasien.

Nationen wie Amerika, Belgien, Frankreich und Deutschland begannen früh, den Markt zu beherrschen und bald veranstaltete man Messen, wo man neben den Druckwerken auch jede Menge Devotionalien erstehen und sich austauschen und sich fraternisieren konnte.

Heute haben diese Messen und Events einen ganz neuen Zweck. Sie sind zu Cross-Dressing-Konventionen geworden. Mangas, die japanische Variante der Comics, haben heute eine große Anzahl junger Fans gefunden, die sich nicht mehr damit zufriedengeben, sie zu lesen, sie wollen vollends eintauchen in die Welt ihrer Helden und nehmen dabei – für uns Boomer unfassbar – Mühen auf sich, sich zu verkleiden und sogar, und das finde ich sehr bedenklich, sich unters Chirurgenmesser zu legen. Schlitzaugen, Stumpfnäschen, Wespentaille, und ich meine wirklich WESPENTaille.



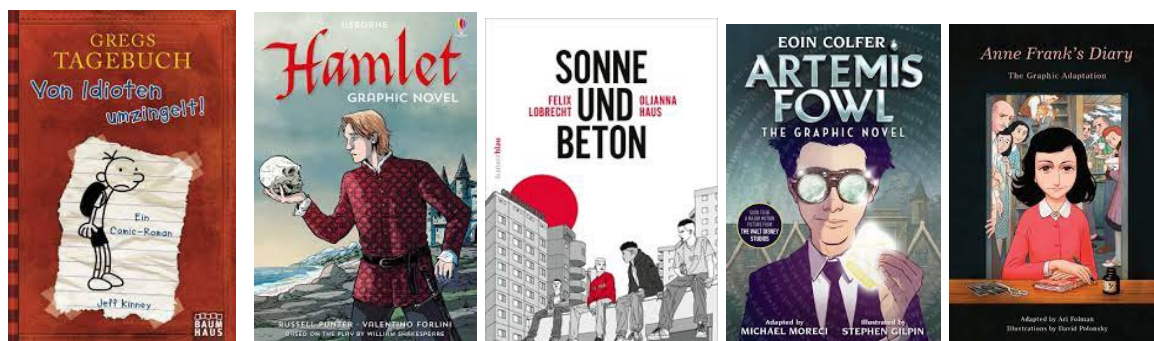
Der große Hype, der sich um Mangas rankt – kürzlich erfuhr ich von einer steirischen Manga-Konvention, die in Graz aus der Taufe gehoben wurde und in unserer Buchhandlung ihren Werbe-Auftritt hatte – dieser Hype spiegelt sehr deutlich die Angst vor der überbordenden Komplexität der heutigen Welt, wie sie sich den jungen Leuten darbietet. Man kann eine fatale Verbindung zwischen der Mangawelt und den Bedenklichkeiten der realen Cyberwelt ziehen und beginnt, sich seinen Schrebergarten zu loben: Wenn in unseren jungen Boomerjahren Obelix mal dreinhaute, war Ruhe im Karton. Die Helden der Mangawelt sind dagegen hochspezialisierte Cyber-Nerds, Kampfmaschinen, Super-Lovers und auch im Grunde alles zwischen Frau und Mann, die komplexe Missionen verfolgen. Jede Jugendgeneration zimmert sich ihre Parallelwelt und ich zwingen mich zu glauben, das ist grundsätzlich auch gut so. Sie wird als Schutzfolie gebraucht und nach dem Erwachsenwerden in einer Aufbewahrungsbox auf den Speicher gestellt oder bekommt Hobbycharakter neben den wirklich wichtigen Dingen des Lebens. Bedenklich finde ich, dass den neuen Comics vielfach der Humor abhanden kam.



Manga Crossdressing Girls und eine der kleineren Manga- und Graphic Novel Abteilungen unseres Konzerns. Wir können noch sehr viel größer...



Die GRAPHIC NOVELS behagen mir persönlich um einiges mehr. Eine der ersten Graphic Novels waren GREG'S TAGEBÜCHER. Der erste Band, „Von Idioten umzingelt“, erschien im April 2007 und hatte 13 weitere, die ihm folgten. Beschrieben wird Greg, ein kleiner, etwas arroganter Kerl, der sich in seiner Schule gut durchsetzen kann, Mädchen mag und nichts so haßt, wie dümmliche Kerle um sich herum, die, wenn sie größer sind, ihm ans Zeug flicken und wenn sie gleich alt sind, ihn grenzenlos nerven - eine hervorragende Empowerment-Lektüre, die Selbstbewusstsein transportiert. Die Graphic Novels, die seit diesen Jahren auf dem Markt erschienen, sind in jeder Hinsicht hochambitionierte Verlagsprodukte, die den Kampf erfolgreich gegen das NICHT-LESEN aufgenommen haben. Viele Lehrer schwören heute auf Graphic Novels als viel einfachere Art der Rezeption von Schul- und Pflichtlektüre und man bekommt sie in allen nur erdenklichen Warengruppen. Als Biografie, Soziologie-Topic, Literatur-Klassiker oder Kunst-Bildband. Natürlich auch in den Genres Fantasy, Science Fiction und Krimi.



Ich möchte gerne meine Kollegin, Frau Schönherr, die Grand Dame unserer Abteilung für Mangas, Comics und Graphic Novels interviewen, und sie fragen, wie sie die pädagogisch-psychologische Wertigkeit dieser Gattungen sieht. Ich liebe ihr großes Engagement, ihre unerschöpfliche Liebe zu ihrer umfangreichen Warengruppe und ihre strenge Verteidigungslinie für diese Buchsorten, der wir meist – zu unrecht – in späteren Jahren abschwören. Schade eigentlich.

**Ich:** Frau Schönherr, schön, dass Sie sich bereiterklären, mir ein paar Fragen über ihre Warengruppe zu beantworten.

Wie hoch schätzen Sie die Beliebtheit der Comic-Varianten sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern ein?

**Frau Schönherr:** Es wird von Jahr zu Jahr mehr, da die „alte“ Generation (es gibt Ausnahmen) an Lehrern langsam den jüngeren Platz macht, die von vornherein aufgeschlossener sind.

**Ich:** Welches Genre ist besonders beliebt, Klassiker? Biografien? Sachthemen? Oder etwas ganz anderes in Ihren Regalen?

**Frau Schönherr:** Das Gute in der Comic-Welt ist, dass jeder jeden „sein lässt“, völlig ohne zu werten. Es muss immer zum Leser und seinem momentanen Lesewunsch-Gefühl und Bildersprache-Umfang-Gefühl passen.

**Ich:** Sehen Sie einen großen psychologischen Nutzen in der Lektüre von Comic, Manga & Co. Oder erschöpft er sich lediglich in seinem Unterhaltungswert?

**Frau Schönherr:** Niemals ist ein Comic nur *einfach*. Jedwede Form von Buch. Wertungen sind in der heutigen Zeit nicht mehr von Bedeutung. Jedes Buch hat seine Daseinsberechtigung. Gerade Comic-Leser sind da sehr „sein lassend“. Jugendliche nehmen Comics für sich anders in Anspruch.

**Ich:** Können sich die Kids eine Welt ohne ihre Comic-Varianten noch vorstellen? Haben Sie den Eindruck, hier hat die Buchwelt ein wirkliches Missing Link zwischen dem klassischen Kinderbuch und der Buchwelt der Erwachsenen geschaffen?

**Frau Schönherr:** Bildgeschichten sind das erste, womit Kinder beim Lesenlernen in Berührung kommen. Comics zu Lesen ist eine eigene Art zu Lesen, vergleichbar mit Sachbuch und Literatur lesen. Beides völlig gleichwertig und immer vom einzelnen Menschen (egal wie alt) abhängig.

**Ich:** Gibt es etwas, was Sie persönlich noch über die psychosoziale Wesentlichkeit der Comics in der Jugendliteratur sagen möchten?

**Frau Schönherr:** Jeder Comic muss als vollwertiges Buch gezählt werden. Wir in Österreich hängen da leider sehr in der „alten“ Zeit.

**Ich:** Danke, Frau Schönherr, es war schön, dass Sie ihr kollegiales Wissen mit mir teilten.

### 7.3. ROMANTIC FANTASY, FANTASY, YOUNG LOVE, LGBTQ, SCIENCE FICTION ... RECLAM und DÜRRENMATT

Wenn junge Menschen langsam der Kinder- und Jugendliteraturabteilung und der Abteilung für Comic, Manga und Graphic Novel entwachsen und sich in den ersten Stock unserer Buchhandlung wagen, so gibt es dafür zumindest 3 Gründe. Entweder sie benötigen für die Oberstufen ein Reclam-Heft, wenn sie erstmalig kommen, betonen viele den Namen jenes unschlagbar wichtigen Bildungsverlags oft noch auf der zweiten Silbe, was mir einen kleinen schwächenden Schauer verursacht und ich mir hier ... einzig ... eine kleine Belehrung erlaube, aus Respekt

vor dem - Sie wisse schon - historischen Wert dieses Verlages, oder zweitens, sie lesen endlich Dürrenmatt, Zweig, Böll, Brecht und Frisch, oder drittens, und hier beginnt mein Respekt zu erwachen, sie suchen auf eigene Faust nach neuen Herausforderungen. Mir ist sehr wohl aufgefallen, dass sich die großen Kultur- und Literatur-Journalisten der gängigen Tageszeitungen und Wochenend-Beilagen sträflich wenig um junge, erwachende Leser kümmern. Selten wird eine Novität aus der Kapitel-Überschrift ausführlich rezensiert und es verwundert ja eigentlich wieder nicht, gehören diese Edelfedern ja meist meiner eigenen Boomer-Generation an und fühlen sich dieser jungen Leserschicht nicht mehr verpflichtet. Doch die hat sich heute beholfen. Eine der großartigsten Jugend-Literatur-Plattformen im Internet, die in der Zeit der Pandemie entstand, ist Book Tok, ein Ableger von Tik Tok und einzig dazu geschaffen um sich als Millenial gegenseitig gute Jugendliteratur zu empfehlen. Cyber-Konvivalität, so großartig, wie ihre Generation. In der Pandemie allerdings noch nicht erschaffen...

**Buchhändler:** Guten Tag, was kann ich für Sie tun?

**Junger Leser:** Hallo. Ich möchte gern für mein Referat einen coolen Roman vorstellen. Wir sind in Homeschooling und wir machen das über ein Zoom-Meeting.

**Buchhändler:** An welche Art hätten Sie denn dabei gedacht.

**Junger Leser:** Äh... ich weiß nicht, irgend etwas Schönes, ein wichtiges Thema, halt keine Geschichte über alte weiße Männer. Was über uns, unsere Welt und unsere Altersgruppe und die wichtigen Themen halt.

**Buchhändler:** (Überlegt und geht mit dem jungen Mann zur SFAbteilung) Interessieren Sie sich für Science Fiction oder Fantasy? Gerade jetzt wird die Leseförderung bei jungen Leuten besonders auf Science Fiction gelegt. Alles, was früher unter Science Fiction veröffentlicht wurde, ist heute Realität geworden und ... neue Autoren und Leser mit neuen Visionen sind sicher ein Gebot der Stunde.

**Junger Leser:** Echt? Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Was gabs denn da früher, was heute Realität geworden ist?

**Buchhändler:** Zum Beispiel George Orwells 1984. Sie haben sicher schon den Slogan „Big Brother ist watching you“ gehört.

**Junger Leser:** Ja, stimmt, das stand mal in einer doofen SMS unseres oberdoofen Mitschülers. Ein echtes Mobberschwein.

**Buchhändler:** George Orwell hat den Roman 1948 geschrieben und visionär erkannt, dass es in Zukunft den totalen Überwachungsstaat geben wird. Und er hatte recht. Wenn Sie diesen Roman vorstellen, zeigen Sie, dass Sie sich mit der Geschichte visionärer Science-Fiction-Literatur beschäftigen und zeigen Ihren Mitschülern auch, dass jede Realität als Vision im Kopf entsteht. Und das kann man auf alle Probleme der heutigen Welt umlegen, nicht?

**Junger Leser:** Sie haben recht. Dick ist das Buch auch nicht. Also, das wird die Leute sicher interessieren.

**Buchhändler:** ... und ihren Lehrer beeindrucken.

**Junger Leser:** (lächelt)

*Gib mir Keuschheit und Enthaltbarkeit,  
aber bitte nicht sofort. (Augustinus)*

Mit Sicherheit ein wesentliches Thema in der Pandemie war der Umstand, dass lange Zeit die Gastronomie und die junge Unterhaltungs-Industrie geschlossen hatte und junge Menschen sich nicht suchen und finden konnten, ein Auftrag an sie, der ihrem Lebensalter entsprach. Viele junge Menschen fielen der Verzweiflung anheim, vereinsamten, nahmen an Gewicht zu und an Lebensfreude ab und entwickelten eine Reihe von Symptomen von Selbstaufgabe. Andere wiederum aber wurden kreativ und die Kommunikationsmedien halfen ihnen dabei.

**Buchhändlerin:** Guten Tag. Bitteschön?

**Zwei Junge Damen: Die Erste:** Äh... also ... haben Sie eine Abteilung für Liebe

**Die zweite junge Dame:** ... und Erotik?

**Erste:** Wir haben beschlossen, einen Liebes-Lesezirkel auf Zoom zu gründen. Wir sind 5 Mädels und jede muss einen Roman vorstellen, die schönsten Szenen vorlesen und wir trinken ein Glas Sekt dazu. Jetzt, wo alle Lokale geschlossen haben und keine Bar offen hat, haben wir vor, was ganz Neues, Eigenes zu probieren. Wir machen auch einen Blog draus. Jungs werden vielleicht auch eingeladen, aber wir entscheiden das später.

**Buchhändlerin:** Das finde ich aber jetzt sehr chic. Gute Idee. Kommen Sie mit. Wir haben hier die Abteilung „Junge Liebe“ und was wir besonders empfehlen im Moment, ist die Trilogie von Mona Kasten SAVE ME, SAVE YOU, SAVE US... Eine Liebesgeschichte im Highschoolmilieu mit viel Drama, einigen Verwicklungen, einige ziemlich spicy Szenen und ganz viel Lob von den Lesern.

**Beide: (Kichern, werden aber schnell wieder ernst):**

**Die Erste:** Okaaaay! Hm. Haben Sie noch einen anderen Tipp? Spicy ist gut aber Schule muss nicht dabei sein.

**Buchhändlerin:** Nun ja, mir fällt hier schon noch anderes ein. Zum Beispiel L.J. Shen, „Vicious“. Hier finden Sie garantiert eine Reihe von äußerst romantischen Szenen und es geht nicht vordergründig um die Identität der Protagonisten, sondern sehr stark um ihre Gefühle füreinander, die sie lange vor sich selber und noch länger vor dem anderen geheimhalten, um sich dann umso leidenschaftlicher zu erklären. Es sind mittlerweile schon 2 Bände erschienen. Sie sollten, bevor Sie den zweiten Band lesen, auch den Ersten kennen. Das erhöht die Spannung.

**Beide:** (sehr interessiert): Cool. Ja.

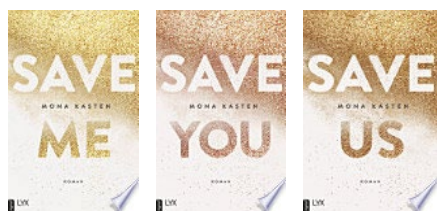
**(beide nicken. Eine zur anderen)** Das probieren wir. Das klingt gut. Ok? Ich nehme den Ersten, du den Zweiten. Gut?

**Die andere:** Ja. Perfekt. Bin schon gespannt, ob der andere gefällt. Hihihi. Super Foto von dem Typ vorne am Cover. Das wirkt. Den können wir gleich so auf Facebook ankündigen.

**Buchhändlerin:** Viel Spaß und viel Erfolg.

**Beide:** Danke. (kichern mit hochgezogenen Schultern in ihre Hände und gehen mit dem Buch Richtung Kasse.

Die Buchhändlerin sieht ihnen amüsiert und verständnisvoll hinterher.



*Literatur kann die Schatten sehen,  
die die Menschen werfen.“  
(Barbara Frischmuth)*

#### 7.4. DIE BELLETRISTIK - ROMAN, BIOGRAFIE, ESSAYS, KRIMINALLITERATUR

Ruth Klüger schreibt in ihrem Essayband gleichen Namens in eben jenem Hauptessay folgendes:

*Bücher wirken anders auf Frauen als auf Männer. Dies sollte kein heikles Thema sein. Doch fürchten Frauenrechtlerinnen, dass eine solche Behauptung den weiblichen Geschmack und die weibliche Denkfähigkeit in Frage stellt und ihre*

*Gegner fürchten einen weiteren Angriff auf den literarischen Kanon. Und doch: Längst haben wir von der Rezeptionsästhetik gelernt, dass das Wort, der Text, der Roman oder das Gedicht kein Ding an sich ist, dessen werkimmanenter Sinn sich den vertrauensvoll Lesenden BEDINGUNGSLOS erschließt und immer gleichbleibt.<sup>43</sup>*

Noch einmal möchte ich mich auf die anthropologische Grundformel beziehen, wenn ich dieses wichtige Kapitel einläute. Ich zitiere nur den Anfang: „Der Mensch, als MANN und FRAU, ist ein Körper-Geist-Seele-Wesen...“ . Es lässt sich nicht anders sagen. Wir können uns noch so sehr auf jene Zeit freuen, in der das Männliche und das Weibliche in Kunst und Rezeption, wie auch im Leben selbst, keine Rolle mehr spielen werden. Ich werde es nicht mehr erleben, Sie vielleicht auch nicht und einige Generationen nach uns wohl auch noch nicht. Wir leben in der ewigen Dualität der Geschlechter und solange diesen Welten verschiedene, evolutions- und reproduktionsbedingte Grundaufgaben auferlegt sind mit all ihren Funktions-, Erlebnis-, Bedürfnis-, Erfahrungs- und Erkenntnisräumen, wird das so bleiben. Wirklich? Werden da einige sagen und auf die Barrikaden gehen. Sie haben eine andere Sicht. Und hier liegt die immer wiederkehrende Aufgabe für uns Buchhändler, die Novitäten der halben Jahreszyklen in männlich, weiblich und trans et al. zu scheiden. Natürlich gibt es Frauen, die nichts lieber lesen, als einen Wirtschaftskrimi und Männer, die sich wohlig in den neuen Esoterikroman eines Philipp Sendkers vertiefen oder den „Gespräche(n) mit einem Baum“ von Matthias Strolz viel abgewinnen können. Aber das Gros der Käufer will in seinen Welten bleiben und wir respektieren das. Immer unsere Antennen auf Empfang, wenn dem mal nicht so ist.

Und so haben wir den Anrufern aus den Lockdowns auf beiden Seiten des Ehebettes männliche und weibliche Klassiker und Novitäten der Einsamkeitsliteratur für ihr „Inselfeeling“ empfohlen:

#### Am Telefon:

**Er:** Ich halt das eigentlich ganz gut aus im Lockdown. Jetzt hätte ich eigentlich auch Zeit, ein paar Klassiker zu lesen. Haben Sie eine Idee, was da ganz gut in die Zeit passt?

**Buchhändler:** Nun ja, allem voran würde ich Ihnen Daniel Defoe: „Robinson Crusoe“ empfehlen. Wir kennen eigentlich nur all die verschiedenen Verfilmungen der letzten Jahrzehnte, aber wenige wissen, dass Daniel Defoe ein ganz toller Journalist im Paris des 18. Jahrhunderts war und das fließt wunderbar in den Text der dtv-Übersetzung ein.

Dann möchte ich Ihnen Henry David Thoreau´s „Walden“ ans Herz legen. Der schrullige Freigeist aus Concorde/Massachusetts hat sich am Walden Pond eine

---

<sup>43</sup> Klüger, R. (1996): Frauen lesen anders. München: dtv. S.3



Hütte gebaut, um schon im 19. Jahrhundert dem modernen und ihm zunehmend lästiger werdenden Getriebe der Großstadt zu entfliehen. Er hat nur von dem gelebt, was er erjagt und gesammelt hat und sich an selbstgesammeltem Holz gewärmt. Und eine moderne Art des Inseldaseins wäre noch Nick Hornby's „About a Boy“. Wenn Sie die Verfilmung mit Hugh Grant noch nicht kennen, dann möchte ich Ihnen diesen humorvollen Londoner Großstadtroman wärmstens ans Herz legen. Ein Junggeselle, Musiker und One-Hit-Wonder, steht im Mittelpunkt, der keine wie auch immer geartete soziale Verantwortung übernehmen will. Sein einziger Hit wird ihn bis an sein Lebensende ernähren, denkt er, er ist sich selbst genug, bis ihm der 13jährige Sohn einer chronisch depressiven Großstädterin vor die Füße fällt.

Vielleicht haben Sie auch „Ulysses“ und „Moby Dick“ noch nicht gelesen. Zwei hochphilosophische und ausgesprochen tiefschürfende NIE-GELESEN-Bücher.

**Er:** Alle einpacken, bitte. Ich werde mir dazu Simon & Garfunkel auflegen: „I am an Island“, hahaha. Und haben Sie auch was für meine Frau? Ich reich mal den Hörer rüber:

**Sie:** Guten Tag, ja, wir sind hier recht komfortabel in der Wohnung versorgt. Aber es ist langweilig und ich brauch auch ein Buch.

**Buchhändler:** Ich gebe Ihnen am besten meine Kollegin ans Telefon. Sie hat immer die neuesten Frauen-Romantipps. Ich verabschiede mich. Bleiben Sie gesund.

**Sie:** Danke. Sie auch.

**Buchhändlerin:** Guten Tag, ich darf mit Ihnen weitersprechen?

**Sie:** Aber ich bitte darum. Können Sie mir etwas Hübsches empfehlen? Keine langweiligen, dicken Schmöker. Ich muss mich bei Laune halten und hab auch im Lockdown nicht so viel Zeit, wie ich gerne hätte.

**Buchhändlerin:** Ich habe soeben den neuen Roman von Rene Freund, „Das 14-Tage-Date“ zu Ende gelesen und fand es kurz, knackig und spaßig. Eigentlich eines der ersten Corona-Bücher am Markt. Und man kann alles nur mit Humor nehmen. Freund kreiert ein herrliches Kammerstück zwischen einem jungen Mann und einer jungen Dame, die sich auf Tinder kennengelernt haben und ein Date in der Wohnung des jungen Mannes vereinbaren. Sie betritt die Wohnung, alles beginnt sehr amikal und romantisch und man beschließt, eine Pizza kommen zu lassen. Der Pizzabote kommt tatsächlich und überreicht die Speise. Verabschiedet sich wieder und die beiden machen sich hungig über die Pizza her. Nach einer halben Stunde aber läutet das Telefon. Soeben wurde beim Pizzaboten Corona festgestellt und „alle, die er bedient hat, dürfen laut den Bestimmungen des Bundesministeriums, die Wohnungen 14 Tage nicht verlassen. Sie werden mit Lebensmittel versorgt und sind ab sofort in Quarantäne.“ Nun. Soweit die Ausgangssituation. Wie leben zwei Menschen 14 Tage in einer Wohnung zusammen, die sich gerade eben erst kennengelernt haben. Sie werden staunen.

Aber ich habe noch einen netten Tipp. Jana Revedins, „Margherita“. Dieses Buch war wirklich sehr kurzweilig und sehr üppig im Geschehen.

Die Autorin ist die Ehefrau des venezianischen Stadtarchitekten und eine echte Contessa. Sie hat mit „Margherita“ eine Hommage an die Großmutter ihres Mannes, dem Conte Revedin, verfasst, die die Tochter eines – nach Amerika – entsprungenen Zeitungsverkäufers war. Es waren die 10er und 20er Jahre und seine 3 Töchter haben nach und nach selbst die Zeitungen zu verkaufen begonnen. Vor allem die jüngste, und das war Margherita, fiel einem jungen venezianischen Conte als besonders hübsch und gewitzt auf. Er heiratet sie und sie wird eine der berühmtesten Saloniéren der 20er und 30er Jahre in Venedig, als dort die mondäne Welt des Lido entstand. Es war die Zeit der Expatriates, junge Amerikaner, Engländer und Franzosen, Künstler, Modeschöpfer, Galeristen, Musiker und Theaterleute, die in Europa von einer Metropole zur anderen zogen und saganumwobene Künstlerkommunen bildeten, so auch in Venedig, um Margherita. Coco Chanel, Ernest Hemingway, Peggy Guggenheim und F.Scott Fitzgerald, sie alle hat Margherita Revedin in ihrem Palazzo empfangen. Ein großartiges Zeitporträt.

**Sie:** Sehr verlockend. Ich habe schon Feuer gefangen. Ach, haben Sie noch einen Krimi für mich? Ein bisschen Spannung muss auch sein. Ich habe am liebsten die düster-schaurigen aus Island.

**Buchhändlerin:** Tatsächlich ist eben der erste Band einer zu erwartenden Trilogie erschienen. Ragnar Jonassons „Dunkel“. Eine alte, isländische Komissarin soll in Pension gehen. Doch zu Hause warten nur die Dämonen in den Ecken und sie erbittet sich einen letzten Cold Case. Den will sie spät aber doch lösen und dann will sie klein begeben. Wie diese alte erfahrene Komissarin diesen Fall löst ist erste Sahne. Der Fall ist verworren und die involvierten Personen wieder aufgestachelt und trachten ihr natürlich nach dem Leben. Sehr spannend und ich fürchte, wenn Sie das Ende gelesen haben, werden Sie um den zweiten Teil nicht herumkommen.

**Sie:** Sehr gut, sehr gut. Wann können wir unsere Bücher haben?

**Buchhändlerin:** Wir haben alle lagernd. Ich gebe sie gleich ins Exedit und dann dauert es nur mehr den Postweg. Die Rechnung ist inliegend. Bleiben Sie gesund und viel Vergnügen mit den Büchern.

**Sie:** Vielen Dank. Wenn wir Sie und Ihre Kollegen um uns wissen, sorgen wir uns nicht. Bleiben Sie uns gesund. Auf Wiedersehen, wir dürfen wieder anrufen?

**Buchhändlerin:** Aber gerne. Wir freuen uns. Bis zum nächsten Mal.

**Sie:** Bis zum nächsten Mal.

Klassiker sind tatsächlich eine andere Riege und die Pandemie hat einer Reihe von längst Vergessenen unter ihnen wieder neues Leben eingehaucht. Der Absatz folgender Titel hat sich statistisch nach dem 16.März 2020 markant bei allen Lesern erhöht:

ALBERT CAMUS, „Die Pest“

JOSE SARAMAGO, „Stadt der Blinden“

HEINRICH HEINE, „Die Pest in Paris“, oder

JAMES JOYCE, „Ulysses“

Irene Vallejo schreibt in ihrem großartigen Buch „Papyrus. Die Geschichte der Welt in Büchern“ folgendes über Klassiker.

*Die Klassiker sind große Überlebenskünstler. In der ultramodernen Sprache der sozialen Netzwerke könnte man sagen, dass ihre Macht – ihr Reichtum (...) an der Zahl ihrer Anhänger gemessen wird. Es sind Bücher, die auch hundert, zweihundert, zweitausend Jahre nach ihrem Erscheinen noch neue Leser anziehen. Sie entziehen sich den Schwankungen des Geschmacks, der Mentalität, der politischen Ideen, den Revolutionen (...) und verschaffen sich Zugang zu den Universen anderer Autoren und Autorinnen um sie zu beeinflussen. (...) Jede neue Ausdrucksform – Werbung, Manga, Rap, Videospiele – adoptiert sie und platziert sie neu.<sup>44</sup>*

... und deshalb sind sie nicht ohne Grund das geliebte Basiswissen der Buchhändler. Man kann sie immer genießen, wie guten Wein und gutes Brot und bedenkenlos „ausschenken“.

## 7.5 LYRIK

Die Poesie nimmt in der Belletristik, wie auch in der *Integrativen Therapie* einen besonderen Stellenwert ein. Gedichte sind verdichtetes Empfinden, von (Ver)DICHTERN, die das Leben auf ganz besondere Weise empfinden und kunstvoll psychologisch verknäueln. Das Gedicht spielt in der *Integrativen Therapie* dadurch auch eine äußerst bedeutsame Rolle, weil es auch auf seine Weise das Innere der Patienten, Klienten und Kunden der Schreibwerkstätten verknäuel und verdichtet, eine Methode, die als „Lebenskunst“ intensiv gelehrt und beigebracht wird.

Verschiedenste Lyrikformen zur Verdichtung von Epik stehen dem Schreibenden zur Verfügung, wenn er sich versuchen will. Will man heitere Gedichte verfassen, so bietet sich der Limerick oder der konventionelle Paar- oder Kreuzreim an. Freie Rhythmen erlauben freie Assoziationen in gebundener Form. Elfchen und Haikus ermöglichen Blitzlichter ins innere Wahrnehmen und Sevenaars oder Rondelle ermöglichen Beobachtungen zur Überführung in rekursive innere Verarbeitungen.

Gedichte unserer weltweiten Lyriker füllen aber natürlich schon in fertiger Form die Regale der entsprechenden Abteilungen der Buchhandlungen. Ob wir durch den Zwang zum Lernen ellenlanger Balladen die Lust auf Lyrik für lange Zeit verloren hatten und uns nur langsam wieder an sie heranwagen wollen oder wir uns durstig

---

<sup>44</sup> Vallejo, Irene (2022): Papyrus. Die Geschichte der Welt in Büchern. Zürich: Diogenes. S. 606.

auf sie stürzen um unser überbordendes Gefühlsleben im Spiegel unserer Lieblingslyriker gestreift zu fühlen, Lyrik ist die wundervollste Form von Seelenliteratur.

HILDE DOMIN, ROSE AUSLÄNDER, MASCHA KALEKO, HERTHA KRÄFTNER, ELSE LASKER-SCHÜLER, HERMANN HESSE, RAINER MARIA RILKE, CHRISTIAN MORGENSTERN, H.C.ARTMANN oder RUMI

Aber auch die herrlich humorvolle Nonsense- und Heiterkeitslyrik eines Komödianten, wie Heinz Erhart, eines keck volkstümlichen Franz Rudnigger oder eines zynischen Kurt Tucholsky haben ihre Berechtigung – sie spenden spontanen Frohsinn und man kann sie sich so herrlich vorlesen – ohne Interpretation. Sie sprechen Klartext.

*Frau Wirtin hatte einen Tänza*

*Den kriegte, ach, die Influenza*

*In ihre bösen Fänge.*

*Nun lag mit vierzig er im Bett –*

*Na, das war ein Gedränge. (Heinz Erhardt)<sup>45</sup>*

Jeder Mensch liebt und braucht Lyrik auf seine Weise. Auch trinkfeste Männer an den Stammtischen der Landgasthäuser hat man schon spontan kleinteilig, und amüsan und ein ganz klein wenig schmutzig dichten hören – über die Ehefrau daheim, den Chef, den Bundeskanzler oder die hübsche Kellnerin vor ihnen. Auch diese Spontandichtungen erleichtern den Dichter in seiner großen oder kleinen Bedrängnis, Anfechtung und Beengtheit und verschafft Luft. Im Gelächter und in der Anerkennung der Spießgesellen. Mein Mann macht nichts lieber als ganz plötzlich und unerwartet einen 2Zeiler oder 4Zeiler zum Besten zu geben. Wie diesen ...

*Jesus sprach zu de Ägypta,*

*hauts euch eini in die Krypta.*

... wobei anzumerken ist, dass mein Mann gebürtiger Cottbusser und langjähriger Hamburger war, bevor er sich anschickte, seine Pension in Österreich zu verbringen. Das Erlernen der österreichischen Sprache mit all seinen großen und kleinen Fallstricken für Deutsche hat unsere Ehe immer am Blühen gehalten – in Humor, Langue und Parole.

Als ich in meinen 30ern mein Literaturstudium in Amerikanistik abschloss, war es mir ein Anliegen, die schlimmen Jahre meiner Quarterlife-Crisis aufzuarbeiten.

---

<sup>45</sup> Goldmann Verlag (Hg.) (1970): Das große Heinz Erhardt Buch. Leipzig: Goldmann. S.222

Was ich durchlebte, begegnet uns in der Literaturwelt auf vielfältige Art und Weise und wird meist zusammenfassend bezeichnet als soziale Entfremdung nach Bildungsaufstieg. ULLA HAHN („Das verborgene Wort“)<sup>46</sup> GERNOT WOLFGRUBER („Niemandland“)<sup>47</sup> oder TOVE DITLEVSENS<sup>48</sup> kürzlich erschienene Trilogie über ihr „Coming of Age“ in den 60er Jahren in Dänemark sind Beispiele von seelischen Notlagen, nachdem man seine eigene Bildungsschicht verlassen hat aber sich nicht in der Sozialschicht seiner neuen Bildungsklasse heimisch fühlt. Die Folge sind oft Gefühle von Nicht-Zugehörigkeit, Alleinsein und es folgen manchmal schwere Depressionen. Sie gehen meist einher mit Hader und Elternhass. Ich wählte damals SYLVIA PLATH als Autorinnenporträt und denke noch heute an ihr Gedicht „Lady Lazarus“, ein sehr sprechender Titel, der das biblische Sujet einer Wiederauferstehung, einer Weigerung, sich dem Tod hinzugeben, auf sehr jung-feminine Weise annähert. Ihre Stimme ist ungehalten, keck und spöttisch der Tatsache gegenüber, dass sie in ihren 30 Jahren schon 3 Suizidversuche hinter sich hatte, als sie es schrieb.

*I have done it again.*<sup>49</sup>

*One year in every ten*

*I manage it—*

Sie spielt mit den Versatzstücken des Nationalsozialismus, um dem Tod noch mehr Verachtung und Übermacht über ihn zuzuschreiben.

*A sort of walking miracle, my skin*

*Bright as a Nazi lampshade,*

*My right foot.*

(„Nazi lampshade“ – man sagte, dass sich Nazigrößen Nachttischlampenschirme aus den abgezogenen Häuten toter Juden machen ließen)

Und sie schließt ihr Gedicht mit einer starken Phönix-Metapher, die verrät, dass ihre Lebenskraft noch ungebrochen ist und der Tod nur ein bacchantisches Spiel.

*Out of the ash*

*I rise with my red hair*

*And I eat men like air.*

(Das gesamte Gedicht findet sich im Anhang.)

<sup>46</sup> Hahn, U. (2019): Das verborgene Wort. München: Penguin.

<sup>47</sup> Wolfgruber, G. (1980): Niemandland. München: dtv.

<sup>48</sup> Dietlevsen, T. (Trilogie im Lit. Verz.)

<sup>49</sup> Plath, Sylvia (1962): Lady Lazarus. Gedicht ist im Anhang.

Der Schluss weist auf jene letzten Jahre vor der Frauenbefreiung durch die Entwicklung der Pillen hin, als die Frau wirklich begann, sich zu emanzipieren, sich dem Mann in sehr viel entspannter Weise angleichen konnte, auch in der Literaturwelt. Die Hinderungen durch Familie, die angstvolle Erotik, das nervöse Feuer der Leidenschaft, das stets voll Angst und Sorge vor Schwangerschaft war, findet sich ganz besonders bei Sylvia Plath – auch ihr Roman „Die Glasglocke“ zeigt das sehr deutlich.

Die besondere Heilkraft der Lyrik besteht nun eben auch in ihrer hohen Intimität. Jede Zeile eines Gedichtes taucht tief in die Identität des Autors und vor allem der Leserin ein und zwingt sie zur Auseinandersetzung – bietet aber auch gleichzeitig das Feld dazu. Lyrik zu lesen verlangt Sensibilität und Hingabe. Lyrik ist verdichtetes Menschenleid. Zumeist. Sie bietet jedoch keine Lösungsansätze. Sie belässt die Leser im Tumult. Die Herausforderung besteht im Aushalten und in der Resilienz, der Widerstandskraft gegen das Abwärts, das einsame Seitwärts, das sehnsuchtsvolle, oft aber vergebliche Aufwärts und das bedauerliche Rückwärts und angstbesetzte Vorwärts.

Das Gedicht ist der Moment, von dem aus der Mensch wieder in Bewegung, wieder ins Leben zurückkommen muss, wenn er mit ihm seine eigene Situation ausreichend lange und erschöpfende in sich bewegt hat.

Ich empfehle für ein Wiederauftauchen, eine Wiederauferstehung Sylvia Plath und Hertha Kräftner, und mit Humor und Zynismus Kurt Tucholsky und Erich Kästner.



Meine Diplomarbeit, 1999

„Stabbing my Pen into my Wounds“ über Sylvia Plath, eine Biografiensammlung<sup>50</sup> von damals und ein kleiner Hinweis („Das 6-Minuten-Tagebuch“), dass Tagebuchschreiben wundervolle, *poesitherapeutische* Medizin ist. Ich habe Sylvia Plath mit in die Arbeit genommen, weil die Autorin im Oktober 2022 ihren 90. Geburtstag feierte und im Januar 2023 ihren 60. Todestag – Sie beging Selbstmord im Nebenzimmer ihrer zwei kleinen Kinder, leidend an der Diskrepanz zwischen Ehe, Familie und Autorinnenschaft.

Eine großartige Autorin für Work-Life-Balance-Themen in der Bibliothherapie.

<sup>50</sup> Malcolm, J. (1994): Die Schweigende Frau. Die Biographien der Sylvia Plath. Hamburg. Kellner.

7.6. ESOTERIK PSYCHOLOGIE, PÄDAGOGIK,  
PHILOSOPHIE, KUNST und ARCHITEKTUR,  
ÖKOLOGIE, WIRTSCHAFT und FINANZ, ARCHITEKTUR

Nicht umsonst finden sich all diese Warengruppen innerhalb eines einzigen Stockwerks unserer Buchhandlung. Geht man in diesen 2. Stock, befinden manche unserer Kunden sich zur Gänze in ihrer persönlichen literarischen Apotheke. Das ist marketingtechnische Absicht.

Die Philosophie reicht die Grundangst vor dem Tod dar und bietet ihre ganze Kraft und Vielfalt auf, damit zu Rande zu kommen. Die Kunstabteilung spricht ihre ganz unverwechselbare klare Sprache, wenn Kunden inmitten der Bild- und Fotobände stehen. Kunst will den Moment konservieren und der Vergänglichkeit ein Bollwerk an Technik, Stil, Ideenreichtum und subjektive Wahrheiten entgegenhalten und es gelingt ihr, das Leben in einen Augenblick zu gießen. Und wir dürfen an diesem Augenblick verweilen und die Zeit für diesen Moment anhalten. Ein tröstlicher Gedanke. Sie bietet Inspiration und sie entrückt den Betrachter. Sehr wohltuend.



*Edward Hopper*



*Edgar Degas*



*Banksy*



*Pieter Bruegel*



*Tamara*



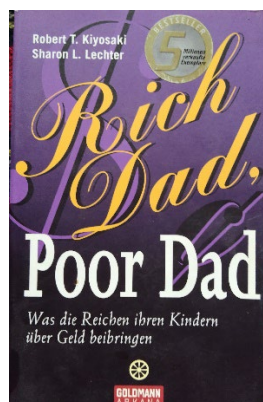
*Xenia Hausner*

*De Lempicka*

Die Pädagogik macht das Gegenteil mit uns. Treibt uns voran. Es soll kein Verweilen geben. Leben ist Lernen. Es wurde in dieser Arbeit schon viel über Erkenntnis und Lernen gesprochen. Wir lassen uns an die Regale locken und an ihnen entlangziehen um zu entscheiden, wie wir lernen wollen.

Die Wirtschaft und Finanzwelt erinnert uns an Leistung und Leistungsangst, Leistungsdruck und stachelt unseren Leistungswillen an. Vor allem in der Zeit der

Pandemie verloren viele Unternehmer, aber auch Privatpersonen ihren finanziellen Boden unter den Füßen. Eine der 5 Säulen der Identität, wir erinnern uns, ist „finanzielles Auskommen“. Fehlt diese Stütze, fallen wir der blanken Existenzangst anheim und wir müssen uns in Abhängigkeiten begeben, von anderen Menschen, Institutionen oder vom Staat. Not führt zu demütigenden Bittgängen und zerrüttet Familien. Auch viele der Besitzenden Klasse fühlten Ängste aufsteigen und wandten sich vermehrt an Goldverkäufer, Cryptowährungs-Plattformen und Börse-Experten. Die Pfandleihanstalten begannen zu boomen und tun es auch jetzt in Zeiten der Inflation noch immer.



Die Psychologie und ihre leichtfüßige, schwerelose Hofdame, die Esoterik hält die außergewöhnlichsten Antworten für Kunden bereit . Eine mögliche Kundenberatung:

**Ältere Dame:** Guten Abend. Ich weiß, Sie schließen bald. Aber ich konnte mich heute wieder mal ganz schwer motivieren, aus dem Haus zu gehen. Ich habe große Angstzustände.

**Buchhändler:** Oh, das tut mir leid zu hören. Können wir ihnen in irgendeiner Weise helfen, damit zurechtzukommen?

**Ältere Dame:** Tja, ich weiß nicht. Sie geben natürlich keine Pillen gegen die Angst aus, aber ich habe mich entschlossen, mir Lektüre nach Hause zu holen, um mich mit dieser Angst auseinanderzusetzen.

**Buchhändler:** Das finde ich sehr gut. Darf ich fragen, wie sich ihre Ängste äußern oder woher sie stammen könnten.

**Ältere Dame:** Nun, junger Mann, ich bin 68 und lebe allein, seit mein Mann vor 5 Jahren gestorben ist. Die Wohnung liegt in einem Mehrparteienhaus und es wird viel gestritten und vieles an mich herangetragen, was ich gar nicht so genau wissen möchte. Trotz des Trubels fühle ich mich allein und ausgeschlossen und werde vergesslich und das sind keine rosigen Aussichten. Manchmal kommen mir meine 4 Wände kalt und leer vor und wenn ich an den kommenden Herbst denke, gruselt es mich noch mehr. Können Sie das verstehen?



**Buchhändler:** Ja. Das kann ich wohl. Ich habe zwar keine Pillen gegen Ihre Angst, aber eine Reihe von Ideen, wie Sie ihr Zuhause gemütlicher machen und ihrer Angst einen Namen geben könnten. Was man kennenlernt, kann man einschätzen und zähmen. Hier meine Vorschläge:



Fritz RIEMANN hat ein äußerst wichtiges Buch über die Grundformen der Angst geschrieben. Es gibt schon hohe Auflagenzahlen und das Werk wird weiter aufgelegt. Ein Basiswerk.

Der WEG DER KAISERIN von Christine Li und Ulja Krautwald ist ein wahrer Longseller geworden. Wenn Sie ihre Nachbarn wieder einmal sehr in die Enge treiben, dann reagieren Sie mit Grandezza, über den Dingen stehend und mit distanzierter Gelassenheit, wie eben eine wirkliche Königin. Ich würde es mal mit diesen beiden Autorinnen versuchen. Es wird sie amüsieren, ihre Tipps auszuprobieren.

Daneben habe ich Ihnen noch eine Auswahl weiterer Bücher zum Thema Gelassenheit hergelegt.

Demenz kann man längere Zeit hintanhaltend, wenn man sich entschließt, positiv und angeregt zu leben und zu genießen. Dieses Buch, DEMENZ-PRÄVENTION von Dr. Vinod Verma wird Ihnen viele Anregungen zum Nachdenken geben. Für sie ist die Sorge um das gute Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele essentiell und die Achtsamkeit um seine Gesundheit und Wohlbefinden ausschlaggebend für ein Wiedergewinnen von Lebensfreude und Sinnenreichtum.

**Ältere Dame:** Ja, wunderbar. Das ist ja alles wirklich sehr spannend. Mit diesen Büchern werde ich mich mal kurz in die Lese-Ecke zurückziehen und sie mir anschauen. Ich denke, da ist ganz viel für mich dabei. Aber... haben Sie ... ich weiß, das ist jetzt wohl ein bisschen viel verlangt ... haben Sie Lektüre für die Lebens-Abend-Planung? Ich möchte niemandem zur Last fallen und suche Möglichkeiten.

**Buchhändler:** Doch, ja. Wir haben öfter Anfragen aus der Babyboomer-Generation. Die Kinder sind groß, oft weit weggezogen und man lebt allein. Zwei Journalistinnen geht es ähnlich und sie haben sich in Deutschland mal umgesehen, welche Senioren-Wohnformen es denn gibt, die noch nicht das Altersheim bedeuten. Ich lege Ihnen dieses Buch: STATT EINSAM GEMEINSAM – wie wir im Alter leben wollen - auf ihren Stapel und fürs Wohlfühlen im Moment unsere beliebteste Wohlfühlmusik-CD und das Räucherhandbuch von Renate Kauderer. Sie wissen ja jetzt – alle Sinne anregen.

**Ältere Dame:** Also, ich fühl mich ja geradezu wiedergeboren bei so vielen wundervollen Tipps. Herrlich. Ich kanns kaum erwarten, mich mit all dem zu beschäftigen. Die Wohlfühl-CD und das Rächerbuch nehm ich auf alle Fälle. Vielen Dank, junger Mann. Sie haben mir sehr geholfen.

**Buchhändler:** Das freut mich sehr. Kommen Sie uns doch später mal besuchen und erzählen Sie uns, wie sie auf Sie wirkten.

**Ältere Dame:** (lächelt gelöst) Ach wie reizend. Ja das mach ich. Einen schönen Abend für Sie.. Auf Wiedersehen.

**Buchhändler:** (lächelt auch) Auf Wiedersehen.

Ein junges, nachdenklich wirkendes Pärchen steht in der Abteilung für Ökologie.

Eine ältere Buchhändlerin geht auf Sie zu.

**Buchhändlerin:** Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?

**Junge Frau:** Wir waren gestern auf der Fridays-for-Future-Demo am Hauptplatz, weil wir uns viele Gedanken machen um die Entwicklung unserer Umwelt. Wir möchten gerne heiraten und eine Familie gründen, aber wir haben große Angst vor der Zukunft. Alle Medien dröhnen von Kippunkten und „Alles zu spät“. Ich wünsche mir schon Kinder, aber kann ich ihnen eine Welt, wie die kommende antun?

**Buchhändlerin:** Als im 30jährigen Krieg und während der Pestepidemien Europa ein Ort des Grauens war, haben sich junge Frauen sicher dasselbe gedacht. Ich finde, wir brauchen dringend junge Menschen, mit denen wir Älteren zusammen aufräumen und Dinge besser machen können. Wir Älteren haben aus Unwissenheit viel kaputtgemacht, aber wir wissen das heute und wir haben große Chancen, alles rumzukriegen.

Ich empfehle Ihnen erst mal das Buch der Organisatorin von FFF, Katharina Rogenhofer's „Ändert sich nichts, ändert sich alles“. Ich habe es selbst gelesen, weil ich auch wissen will, was zu tun ist.

Erstaunlich ist auch das Buch von Ulrike Herrmann, „Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden.“ Das klingt sehr bedrohlich, aber die Autorin hat einen sehr schlaunen

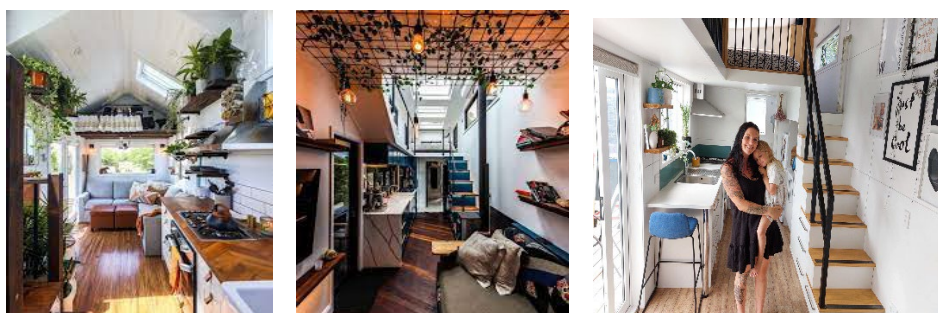
Dreh eingebaut. Sie ist Ökonomin und sie hat einen ganz großen Tipp. England hat es tatsächlich nach dem 2. WK geschafft, seine Wirtschaft so komplett auf Krisenmodus zu bringen, dass sie in Windeseile den Wiederaufbau geschafft haben, und die Bevölkerung wusste um die Notwendigkeiten und ist in der folgenden Armut dieser Jahre mit diesem Konzept der Umgestaltung der Unternehmen auf Wiedernerneuerung mitgegangen.



(der junge Mann ist passiv aber sehr interessiert. Die Buchhändlerin erkennt natürlich wieder, dass Öko-Schutz vor allem ein Frauenthema ist. Es geht um Nestbau, um Nachwuchsschutz und *Generativität*)

**Junge Frau:** Hmm. Klingt gut. Haben Sie aber auch Bücher zum Thema Alltag leben in der Krise? Nachhaltigen Haushaltsführung? Energiewirtschaft? Einfach all das, was wir sofort umsetzen könnten?

**Buchhändlerin:** Ja, ich verstehe. Es ist Ihnen sehr ernst und sie wollen gleich das volle Programm leben. Ich persönlich finde die Wohnform des TINY HOUSES besonders reizvoll. Es gibt Fernsehprogramme aus Neuseeland, die Serie „Living big in tiny houses“, die Menschen vorstellen, die völlig autark, auch als Familie, in diesen Häusern wohnen und alles selbst produzieren und entsorgen.



Auf 2ha Fläche Gemüse, Strom aus Sonnenkollektoren, Wasser aus einem Brunnen, Abwasser, und es sind ganz fantastische Lösungen, die vor allem in dem Buch von Theresa Mai vorgestellt werden. Sie war eine der ersten österreichischen TINY HOUSE Architektinnen, eine wirkliche Pionierin, die aufzeigte, wie man ganz einfach „off the Grid“ – also energietechnisch autark werden kann. Sie hat in Oberösterreich ihr Unternehmen. Ihr Buch heißt „Wie wir leben könnten“ aus der Edition Löwenzahn.



**Junger Mann:** Ja, Kerstin, darüber hab ich auch schon nachgedacht. Ich fände es toll, mit dir in einem TINY HOUSE zu leben. Das könnte ich mir total gut vorstellen. Und ich glaube, ich können das auch ziemlich gut hinkriegen. Und der Stefan und der Christoph würden uns mit der Bank und der Kälteklimatechnik helfen.

**Junge Frau:** Meinst du, Thomas? Ja. Das wäre ein schöner Gedanke. Hey du. Ich traue dir das glatt zu, du Macher. (sie stupst ihn kumpelhaft an, er sie auch). Wir nehmen das mal mit. Und gönnen uns einen Kaffee, und dann lass uns mal gucken. Dafür würde doch das kleine Grundstück meines Onkels reichen, oder?

**Junger Mann:** Jepp. (Lächelt sie breit an.)

**Junge Frau:** (Lächelt breit zurück.)

**Junger Mann:** Gimme Five, Liebes.

**Buchhändlerin:** (hat den Eindruck, ein bisschen Schicksal gespielt zu haben und gönnt sich am Abend ein Glas Wein – ökologischen natürlich – und lächelt in sich hinein – energiegeladen.)

*Menschen, die die Berge lieben,  
widerspiegeln  
Sonnenlicht.*

*Menschen, die im Tal geblieben,  
kennen diese Weisheit nicht.*

(Kreuzinschrift auf dem Gipfel des Göllner)

## 7.7. REISE

Die Reiseabteilung litt in der Zeit der Pandemie ganz besonders. Niemand unter uns wird das beglückende Phänomen vergessen, am Himmel plötzlich keine Kondensstreifen mehr gefunden zu haben, und keine Flugzeuge im Vorfeld. Das Wort „Flugscham“ entstand. Man staunte eine kurze Weile, dass alle Länder ihre Grenzen dichtmachten - es überhaupt wieder Grenzen gab, mit Zollbeamten in weißen Schutzanzügen und Engstellen, die jedes Auto radarmäßig erfassten.

Man durfte während des Lockdowns nur einkaufen, einen kurzen Spaziergang machen und maximal einer anderen Person helfen, die in Nöten war. Das war unser Radius. Auch später, als zaghaft einzelne Branchen wieder öffneten, war an die

Große Reisefreiheit nicht zu denken und einen Reiseführer oder Bildband oder Reisemagazin las man für Kopfreisen.

Aber man entdeckte etwas anderes. Entschleunigung und die Welt im Umkreis von 10 Kilometern. Man entdeckte neu das Wandern, Walken, Fahrradfahren und Busfahren ins Grüne. Ein Trend, der bis heute anhält und die E-Bike-Industrie auf Hochtouren brachte. Bergsteigen und Weitwandern wurden zur sozio-philosophischen Topdisziplin und ihre berühmten Testimonials, Reinhold Messner, Christian Hlade oder Jan Frodeno wurden in Radio und Fernsehen herumgereicht. Reinhold Messner meinte pflichtbewußt „Wir steigen nicht auf die Berge, um Gipfel zu erklimmen, sondern um heimzukommen.“<sup>51</sup> und Markus Schlagnetweit in der gleichen Sendereihe: „Beim Gehen entwickelt sich die Magie des Sehens.“<sup>52</sup>

Und so wurden wir auf das Heimatgebiet zurückgeworfen und dort wieder eingenordet und Wanderführer, Seenbücher und Städteführer unserer Landeshauptstädte gingen zögerlich über den Ladentisch. In der Reiseabteilung stand lange Zeit kein eigener Kollege mehr.

Aber ich hatte eine andere Idee. Ich versuchte die Kunden damals auf einen ganz bestimmten Punkt in der Zukunft einzustimmen. Marie-Therese Arnbom, die sympathische Historikerin und Leiterin des Wiener Theaternuseums, begann zum Auftakt der großen Ausstellung „DAS SALZKAMMERGUT – Kulturerbejahr 2024“ herrliche Sommerfrischeführer der vergangenen Epochen zu schreiben. Die VILLEN-Bücher entstanden.

DIE VILLEN VOM TRAUNSEE, DIE VILLEN VOM ATTERSEE, DIE VILLEN VON BAD ISCHL, DIE VILLEN VOM AUSSEERLAND, DIE VILLEN VON BADEN.

Mit ihnen reiste es sich famos in die Sommerfrische-Idylle meiner Heimat, dem Salzkammergut. Nie habe ich meine Heimat als so mondän, so geschichtsträchtig und intellektuell erlebt, als im Sommer 2021, als ich mit dem TRAUNSEE-`Villenbuch meine Schulstadt neu entdeckte. Und so hielt es wahrscheinlich jeder damals, der nicht schnell genug von mir weglaufen konnte. Ich verkaufte sie alle. Und viele machten damit sicher aus der Not eine Tugend und gingen auf die Suche nach dem Unbekannten nebenan, nach dem Motto „Sieh das Gute liegt so nah“...



...und fanden garantiert Wunderschönes, wie ich.

<sup>51</sup> In: Ö1 /3. August 2020 / RADIOKOLLEG / Johannes Kaup „Eine kleine Philosophie des Gehens“

<sup>52</sup> Ebda.

Aber man entdeckte auch die alten Weitwander-Klassiker der Dichter und klemmte sie sich auf den Schoß. Leser hatte auch in dieser Hinsicht Zeit und Gelegenheit für Klassiker.

THEODOR FONTANE, „Reise durch Schottland“ , „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“

J.W.v.GOETHE, „Italienische Reise“

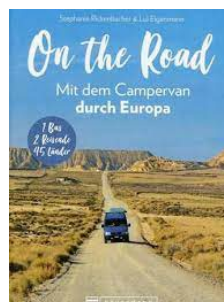
GOTTFRIED SEUME, „Spaziergang nach Syrakus“

MARK TWAIN, „Bummel durch Europa“

PAULO COELHO, „Auf dem Jakobsweg“

HAPE KERKELING, „Ich bin dann mal weg.“

Viele, vor allem junge Männer entdeckten zusammen mit ihren jungen Freundinnen vor der Familiengründung oder mit Kumpeln das schlichte VANLIFE für sich und bauten sich einen Kastenwagen für ihre Bedürfnisse aus. Die VANLIFE-Reise- und Campingführer dafür gab es bei uns.



### *Reisekunst - Lebenskunst*

Heute ist wieder alles möglich und wir reisen auch wieder. Aber wir haben im Reisen unsere Unschuld verloren und es fallen scheele, missbilligende Blicke auf jene, die, ohne sich um die Pandemie, den im Februar 2022 aufbrandenden Ukrainekrieg, die Klimakrise und die Energieshortage zu kümmern, urlauben, was der Geldbeutel hergibt. Es entsteht gerade Sozial-... ja, ist es Sozialneid oder Sozialschelte. Es ist nicht ganz eindeutig. Die Solidarität mit den Genussreisenden alter Konvention ist jedenfalls in der Bevölkerung verfliegen. Zu wenig konnten wir in den letzten beiden Jahren den Horrormeldungen im Fernsehen entkommen, wo Wälder brannten, Flüssen über die Ränder schwappten, Gletscher schmolzen und wütende Erdmoränen in den Gebirgstälern auf Straßen und Dörfer donnerten. Im Augenblick läuft in den Kinos ein Film, der diese Sozialschelte deutlich macht und es ist tatsächlich ein außergewöhnliches Gesellschaftsphänomen. Die Klimaschützer scheinen endlich die Oberhand zu gewinnen. Gut so.



*Kinofilm „Triangle of Sadness“ – eine Grotteske auf das unbändige Vergnügungssucht, Reisewut und absurd dazwischengestreute Mitleidstour der Superreichen im Angesicht von Klimawandel, Energiekrise und Oligarchentum.*

Wir haben im Rahmen der *Integrativen Therapie*-Arbeit ein weites Feld vor uns, das im Rahmen der III. Welle auch über den Themen der Natur, der Wald-Thematik und des Green-Living gesponnen wird – Bereiche, die ein enormes Salutogenese-Potential besitzen. Sehr viele junge Menschen haben das schon vor uns erkannt und leben ihr umwelt- und energiebewußtes Leben schon seit geraumer Zeit. Mein nächstes Kapitel zeigt einiges davon. Wir Buchhändler haben die bibliothераapeutischen Texte dazu...

*Die Natur ist der Brief Gottes  
an die Menschheit.  
(Platon)*

## 7.8 NATUR, GARTEN, KOCHEN, DIY

Froh und glücklich konnte derjenige sein, der um seine Corona-Klausen einen Garten hatte oder im Grünen wohnte. Dem Menschen, als *schöpferischem Wesen, grenzenlos in seiner Kreativität und Schaffensfreude*, wurde wieder ein Lebensstil bewußt, der ihm schon lange in Hektik, Konsumterror, Medienflut und Markenwarenszwang erstickt war. Plötzlich fiel die raffiniert konstruierte Brille der kapitalistischen Glitzerwelt von den Augen und der Mensch konnte wieder klarer sehen. Natur sehen und die vielen wunderbaren Möglichkeiten der Rekreation, des Tuns und des Neubildens und Entdeckens taten sich auf. Es herrschte plötzlich Renaissance-Stimmung, das Gefühl einer wahren Wiedergeburt und die Menschen machten sich an die Arbeit.

Alle kreativen Bereiche wurden entdeckt, auch Kochen, Stricken, Töpfern, Räuchern, Seifenherstellung, Duft- und Aromatherapie-Essenzen, kurz, alle taktilen, haptischen, olfaktorischen und sinnlichen Gestaltungsfelder, die Schönheit, Kraft, Stolz, Wohlbefinden und Sinn in das Leben zu Hause brachten. *Intermedialität*, wie sie die *Integrative Therapie* buchstäblich im Wappen trägt. Man war wieder gewillt, zu reparieren, aufzubewahren, zu konservieren und zu revitalisieren. Neukauf wurde durch geschlossene Geschäfte verunmöglicht und war auch bald nicht mehr für viele erstrebenswert und vordergründig. Man hatte ja so vieles. Es musste nur umgenäht, umgestaltet und für einen anderen Gebrauch uminterpretiert werden. Und hier hatten die jungen Frauen schnell die Nase vorn, obwohl auch die Männer bald hämmerten, strichten, sägten und bohrten. Langeweile ade. Alle fühlten sich lebendig, belebt, inspiriert, völlig neu im Inneren. Dieses Kapitel lehnt sich natürlich stark an die Ergotherapie an, aber trotzdem möchte ich es in dieser Form in meine Arbeit aufnehmen, weil wir in der Buchhandlung die Lektüre, die Anleitung, die Anregung dazu geben. Petzold nimmt sich allen voran des Schöpferischen und seiner Heilwirkung ganz besonders in seinem Polylog „*Die Heilende Kraft des Schöpferischen*“ an und preist das Tun als wunderbare Gelegenheit, seine inneren Archive mitzuöffnen und sich mit allen Sinnen dem Gestalten hinzugeben. Ich ergänze Petzolds Tanz, Schauspiel und Schreiben mit Kosmetik selber herstellen, handarbeiten und werken.<sup>53</sup>

**Mittelalte Dame:** Guten Morgen. Haben Sie einen Augenblick Zeit für mich?

**Junge Buchhändlerin:** Gerne. Was kann ich für Sie tun?

**M'al.Dame:** Meine Freundin hat mich auf eine tolle Idee gebracht. Ich hocke viel daheim in letzter Zeit und die Decke fällt mir auf den Kopf – Kurzarbeit. Meine Freundin auch, aber sie hat angefangen, Naturkosmetik und Seifen zu machen. Haben Sie dafür Literatur? Ich habe noch überhaupt keine Ahnung, was man dazu braucht, aber ich will das jetzt auch lernen. Ein toller Gedanke, seine eigene Seife und Creme zu machen. Da weiß man doch dann, was drinnen ist, nicht? Und wie das bei ihr duftet!

**Junge Buchhändlerin:** Ja. Ich mach das selber auch. Schon lange. Und da kann ich Ihnen vieles anbieten. Wir sind in dieser Hinsicht gut gerüstet, denn diese Welle boomt zur Zeit und es gibt auch Kurse dafür auf der Volkshochschule. Die Leiter geben vorher ihre Lektüre-Empfehlungen an uns weiter - für den Einkauf. Hier zeige ich Ihnen das Seifen-Buch, das die VHS empfiehlt und hier das Naturkosmetik-Buch. Bitte sehr. Diese beiden anderen sind aber zusätzlich sehr beliebt bei unseren Kunden. Gute Handhabung, reiche Bebilderung und genaue Rezepturen und Angaben, wo man die Zutaten bekommt.

**M'al Dame:** Na bitte!! Das hätt ich mir jetzt auch nicht gedacht, dass das schon so ein Trend ist. Ich steig da mit ein. Und zu Weihnachten werde ich bei uns am Weihnachtsmarkt Seife verkaufen. Super. Danke.

---

<sup>53</sup> Petzold, H.G. (1992m): Die heilende Kraft des schöpferischen Menschen. S. 6





Auch Selbstversorgung wurde ein Thema. Die großen Themen Überdüngung, Massentierhaltung, der Wunsch nach regionalen Produkten und die Vermeidung von langen, CO<sub>2</sub>-intensiven Zulieferwegen ließen selbstverständlich auch hier Ideen wachsen.

**Buchhändlerin:** Guten Morgen, was kann ich für Sie tun?

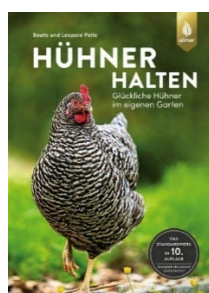
**Junges Pärchen von weiter oben im Text ... ein paar Wochen später.**

**Junger Mann:** Wir möchten gerne Hühner halten und Imkern lernen. Gibt es bei Ihnen Literatur dazu?

Vor kurzem haben wir uns entschlossen, auf einem kleinen geerbten Grundstück ein Tiny House zu bauen und autark zu leben. Es gibt so viel Grün und einiges an Extra-Platz rundherum und wir möchten gerne die Selbstversorgung proben, nicht Kerstin?

**Junge Frau:** Genau. Thomas, du sagtest, du willst dich erst über die verschiedenen Rassen schlau machen.

**Buchhändlerin:** (führt die Beiden zu einer üppig bestückten Abteilung für Hühnerhaltung



und für Bienenzucht und Imkerei. Erwähnt auch, wo sich die landesgewerbepolitische Innung der Imker in der Stadt befinden, um ihnen auch Expertenwissen zu eröffnen.)



Die Nachfrage nach Selbstversorgergartenbücher und Anleitungen zum Brotbacken hielt in der Zeit der Pandemie in ihrem Ausmaß doch eine gewisse Überraschung für uns Buchhändler und Buchhändlerinnen bereit. Auch fürs Handwerken zu Hause entwickelte sich große Lust unter den Kunden. Die Wiedereröffnung der Baumärkte wurde von der Bevölkerung geradezu erzwungen und kein Brett, kein Farbkübel, kein Knäuel Wolle, vorher lieblos vergessen, war mehr sicher vor der Gestaltungswut junger Mädchen und auch Jungs, die sich ihre Kreationen stolz auf Youtube und Facebook zeigten. Und wir hatten die Anleitungen dazu. *Bibliotherapie*, Selbstwirksamkeit und Empowerment muss nicht nur belletristisch, philosophisch und lyrisch sein.



Doch das wunderbarste war, dass man den Wald wiederentdeckte mit all den guten Dingen, die ihm inhärent sind. Vor allem für Kinder wurde er zum Segen.



Wenn ich in der Naturabteilung meiner Buchhandlung stehe, denke ich an den großartigen Polylog von Brigitte Leeser „*Poetik der Walderfahrung – Quelle der*

*Kraft, der Heilung und der Schönheit*<sup>54</sup> und ich möchte zum Abschluss diesen Gedanken noch etwas weiter befühlen und in meine Arbeit integrieren - als würdiges Abschlusskapitel meines *bibliotherapeutischen* Gangs durch die Buchhandlung als Ort des Heilwerdens und der salutogenen Förderung. Einige Gedanken entlehne ich aus diesem Polylog.

Doch vorerst ein kleiner Ausflug in meine Archive. Ich bin ein Kind vom Lande. Und ich liebe es auch, diesen Satz immer mal einzustreuen, wenn es darum geht, Lösungen und Ideen zu einem handwerklichen Problem zu finden. Das Landleben hat mich schlaue gemacht. Mein erstes Kinderland bis zu meiner Pubertät war der Wald und die Wiesen um unseren kleinen Bauernhof, der zu klein war, um als 6köpfige Familie davon leben zu können, groß genug aber, um alles zu finden, was Kinder über Natur, Leben, Tierwelt und die Achtsamkeit um sie lernen und wissen müssen. Ich ging mit meiner Großtante, der wichtigsten Repräsentantin meines kindlichen Konvois Pilze suchen, Nachbarn besuchen, Obst ernten und Tiere füttern. Ich baute mit meiner Kinderliebe Franz Waldhäuser in weiser Vorausschau auf unsere bombensichere gemeinsame Zukunft und fand den winterlichen Voralpenwald schaurig und feenschön zugleich. Nie mehr wird es diese hohen Schneeschichten geben, durch die wir tatsächlich Tunneln graben konnten.

Vielleicht konnte dadurch die moderne, global verwobene und marktschreierisch aggressive Kommerzwelt nie vollständig von mir Besitz ergreifen. Ich wusste, wo Dinge entstanden, wie sie entstanden, wie man sie sich selbstermachen konnte, wie schützenswert sie waren, ich spürte mit Zuversicht, dass sie immer für mich da waren und ich entwickelte innere Ruhe, Kraft und Resilienz durch sie. Bilder und Aspekte, die der Polylog von Brigitte Leeser in wunderbare Worte kleidet. Ich habe den Text mit viel Wiedererkenntnis gelesen und werde ihn in meinen Natur-Poesietherapien in seiner Theorie praktisch ein- und umsetzen.



---

<sup>54</sup> Leeser, B. (2011): Poetik der Walderfahrung – Quelle der Kraft, der Heilung und der Schönheit.

Brigitte Leeser nennt den Wald ihr „*Psychotop*“.<sup>55</sup> (Welch ein großartiges Wort.)

Einen Raum, der vieles lehrt:

- zur Ruhe kommen,
- Innenschau und Außenschau zu üben.
- Zuzuhören, was er uns erzählt über die Jahreszeiten, das Werden und Vergehen, das Wege-Bahnen als Metapher für unsere eigene Lebensspanne,
- der Wald begegnet uns als Beweis ältesten Strebens nach Kultur- und Lebensraumschaffung
- und er ist das Reich der Mythen und Geschichten der Völker, die durch ihn hindurchwanderten.

Gerade durch unser Zeitalter des Anthropozäns - ein Wort voll der Bedrohlichkeit und Selbstzerstörung - haben wir gelernt, dass wir ohne die Wälder unseres Planeten nicht leben können. Wir beernten ihn immer öfter in ökologischer Nachhaltigkeit in unseren Breiten, treiben aber auch noch in Profitstreben Raubbau anderswo in der Welt. Landschaftspflege ist Lebensraumpflege. Wo so viel Wald ist, dass er achtlos behackt und dezimiert wird, kann er nicht geschützt werden. Wo er brennt, verliert er den Unterwuchs und der nächste Regen lässt die Erde ins Tal donnern. Hier aber in unserem unmittelbaren Lebensraum beginnt er, jene Stellung einzunehmen, die ihm gebührt. Die grüne Lunge unseres Lebens, der Atemraum unserer Seele, der Friedensplatz unseres Geistes und Nahrungsquelle für seine Tiere, unsere Mit-Geschöpfe. Anders als das Meer, das Gebirge, die Wüste ist der Wald uns tatsächlich nahe. Wir in Österreich müssen in kein Auto steigen, um in den nächsten Wald zu kommen. In den meisten Orten des Landes kann man von ihren höchsten Punkten aus in der Ferne schon den Nächsten sehen. Er ist Naherholungsgebiet. Er ist CO<sub>2</sub>-Lieferant durch die Photosynthese und Pilzbeet.

Zahlreiche Romane wurden bereits im Rahmen des Genres Nature Writing geschrieben und darin die Wichtigkeit seines Fortbestands beschworen. Mit einem dieser Romane möchte ich „meine Buchhandlung“ schließen und gleichzeitig einen Ausblick geben auf meine schreibtherapeutischen Projekte und Pläne.

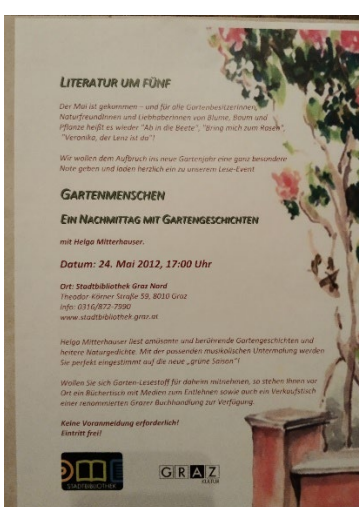


Kanada war im Vorjahr Gast auf der Frankfurter Buchmesse und ich möchte von all den großartigen Romanen der indigenen, kanadischen Restbevölkerung, diesen Text von MICHAEL CHRISTIE hervorheben: „Das Flüstern der Bäume“. Eine Dystopie. Alle Waldgebiete sind auf der Erde verschwunden, bis auf Wenige in Kanada, wohin die Reichen und Schönen Waldbaden fahren. Die Rangerin vor Ort bekommt einen geheimnisvollen Brief, der ihr verrät, sie wäre aus dem uralten Geschlecht von Waldfarmern des Landes und soll sich auf die Spuren ihrer Wurzeln machen. Für den Wald. Es ist noch nicht zu spät. Es gibt noch Gleichgesinnte, die ihr helfen werden.

<sup>55</sup> Ebda, S. 10

## 8. MEINE POESIE- UND BIBLIOTHERAPEUTISCHE WERKSTATT – 1. Versuch

Jetzt möchte ich noch einen winzig-kleinen Einblick anbieten in das, was ich bis dato literarisch veranstaltet habe und man vielleicht schon entfernt als lesetherapeutisch werten kann. Ich begann 2008 und las ab 2012 fünf Jahre lang jeden Monat im Mehrgenerationenhaus Graz-Waltendorf – im Rahmen von jahreszyklischen Themen: Crimetime, Tagebuch-Briefe-Memoiren, Lesen als Medizin – Literatur als Therapie, Wenn einer eine Reise tut. Und las anderswo anderes.



und ich möchte meinen ersten *biblio- und poesietherapeutischen* Abend im Mehrgenerationenhaus Graz-Waltendorf, meinem Stammhaus für Veranstaltungen aus Literatur und Schreibwerkstätte, vorstellen. Ich habe diese Veranstaltung auch am vorletzten Seminar mit Christa Klose-Baumann und Hildegard Kokarnig meinen Kurskolleginnen in leicht veränderter Variante vorgestellt und sie *INTERAKTIVE LESUNG* genannt.

Das Thema: „Wie wir im Alter leben wollen“

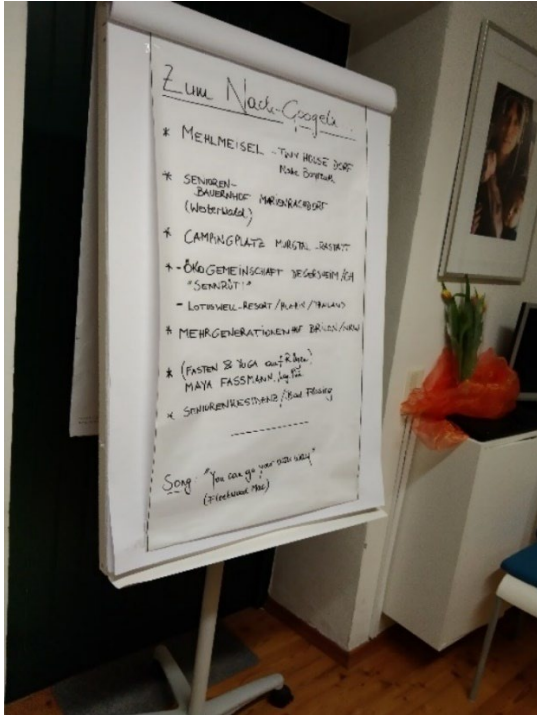


Das Plakat und Buch dazu

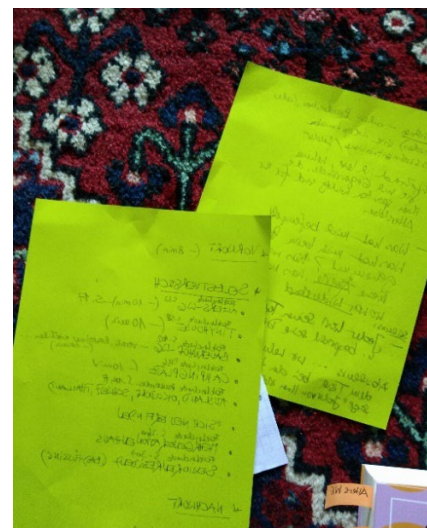
Dieses Thema beschäftigt mich als – leider – kinderlose Babyboomerin ganz besonders in Zeiten von Alterspyramide, Generationenkonflikt, Pflegenotstand und „Sterbehilfe“. Zwei norddeutsche Journalistinnen, Freundinnen, machten sich auf den Weg um 8 verschiedene Alteneinrichtungen in Deutschland zu besuchen und zu sehen, wie sie funktionieren, welches Klientel sich für welche Variante entscheidet, sie sammelten Kommentare und Beurteilungen und guckten auf die Kosten.

Ich habe nach einer Vorstellungsrunde und dem Abspielen des Songs „You can go your own way“ von Fleetwood Mac aus diesem Buch kapitelweise vorgelesen, dazwischen weitere Songs aus der Babyboomer-Generation abgespielt, Gegenstände, wie Besteck (koche gern), Muscheln (reise gern), Teelicht (habs gern gemütlich), Föhrenzapfen (wandere gern/bin gern in der Natur), religiöse Bücherl (bin gläubig), und so weiter, auf einen schön geschmückten Tisch gebracht, den wir umsaßen. In punkto Raumdekoration habe ich sehr viel von den Seminaren der PBT mitgenommen. Nach den diversen Passagen wurden die Zuhörerinnen gebeten, sich jene Gegenstände zu nehmen, die sie definierten in ihrer Persönlichkeit, ihrem Freizeitverhalten und ihren Werten. Diese Gegenstände legten sie vor sich auf und schrieben eine Kurzbeschreibung von sich, wie sie sich in einer der gehörten Einrichtungen (Tiny House Community /Mehlmeisel; Campingplatz; Nobelresidenz auf den Bahamas; konventionelles Altenheim; Alten-Bauernhof; u.s.w) präsentieren wollten.

Diese Texte wurden vorgelesen und es gab im Anschluss Gespräche, viel Gelächter („na, wenn du mich zwingst, mit dir jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, wird das nix mit dir in meinem Wohnwagen“), und es wurde am Ende Tee getrunken und Gebäck gereicht. Die Stimmung endete durchaus nachdenklich. Man hat den eigentlichen Schritt noch nicht tun müssen. Nur mal ein klein wenig andenken dürfen.



*Die Wichtigkeit von guter Konzeptialisierung und...*



*... einladendem Flair im Rahmen einer PBTherapeutischen Veranstaltung.*

Wichtige Veranstaltungsaspekte:

- Gastliche, dekorative Räumlichkeit, die erkennen ließ, was hier zu tun war.
- Intermedialität (Text, Musik, Gegenstände, selber schreiben, Sharing)

- Viel Zeit für Anleitung wurde eingeplant, um das Motto des Abends gut in das Empfinden der Teilnehmer einsinken zu lassen.
- Gespräche ausserhalb des Themas waren erwünscht  
Man wollte sich fürs Zusammenleben ja kennenlernen.  
(in dieser Probe-Blase)
- Ein Thema war da, das aktuell, für alle zutreffend war und zum Nachdenken anregte.
- Ich sagte, es wäre auch für mich ein erster Schritt in dieses Tun und äußerte die Bitte um Feedback auch in meine Richtung.

Der Abend verlief vielschichtig und anregend, mit Humor, man konnte aber auch die nachdenklichen Gesichter sehen. Ich möchte diesen Abend unbedingt wiederholen.

## 9. WIE WILL ICH MEINE SCHREIBWERKSTÄTTEN-ARBEIT GESTALTEN?

Ich kann mich glücklich schätzen, meinen Lebensmittelpunkt in Graz zu haben, wo in den letzten Jahren in verschiedenen Stadtbezirken Einwohner-Treffpunkte gegründet wurden. Vom Mehrgenerationenhaus über die Caritas – „Brücke“ für Jugendliche bis zum einfachen Krätzeltreff gibt es sie. Und in allen bin ich als Schreibwerkstättenleiterin hochwillkommen.

Es ist mir wichtig, themenzentriert zu arbeiten und ich möchte mich speziell mit nachhaltigen Fragen beschäftigen. Sie zur Diskussion stellen, meine Kunden anregen, über sie nachzudenken. Ein Schwerpunkt wird mit Sicherheit „Schreiben in der Natur und für die Natur“ sein. Im Gehen erleben wir uns in unserem ureigenen Tempo. Und so soll auch unser Nachdenken stattfinden. Schreiben, sozusagen, nach ambulantom Nachsinnen. Wichtiger aber als alles andere sind mir Biografie-Arbeit und Green Writing. Das werden mein Hauptthemen und ich fühle mich dafür kompetent und weitfühlig. Vor allem Green Writing und Waldbewusstsein sollen auch meine nächsten Lernfelder werden, nach der Überreichung des Abschluss-Zertifikats. Bewusstseinsarbeit für den Klimaschutz soll mein Beitrag für den Umweltschutz sein.

Das Schreiben in den Bezirkstreffen will ich daneben auch verbinden mit den Themen im Jahrlauf. Es ist mir – wie auch im Buchhandelsberuf – wichtig, die Menschen dort abzuholen, wo sie gerade ihre Sinne verankert haben, um sie im Nachdenken und beSCHREIBEN zu intensivieren und zu weiteren Erkenntnissen und Reflexionen zu animieren, ein Ziel, zu dem wir oft aus Zeitmangel oder Stress oder all unsere engen Terminkalender nicht mehr oft genug gelangen. Wir lassen „es schleifen“. Ich will einen inneren und äußeren Raum schaffen – und hier will ich vor allem meiner Deko-Leidenschaft freien Raum lassen – ich möchte Gemütlichkeit und Gastlichkeit ganz groß schreiben. Ein anregender Raum heißt „Willkommen“



und vermittelt angenommen-sein. Zwei unabdingbare Voraussetzungen für geistige Öffnung und seelische Reflexion.

Ich will – angeregt durch das exzellente Seminar mit Josef Moser – Musik miteinfließen lassen. Gerade in diesem Seminar habe ich erkannt, dass wir einen großen gemeinsamen Raum betreten, wenn wir Musik hören, den wir alle kennen und wo letztlich doch wieder jeder seine ganz individuellen Archive dabei öffnet, die meist auch beglückenden Inhalt haben. Es soll nicht immer um tiefes und gewichtiges gehen, sondern auch die Lebensfreude wiederentdeckbar sein. Es wird mir in alledem nicht an Ideen mangeln. Ich habe eben einer Freundin aus einem seelischen Tief geholfen, indem ich ihr einfach jeden Tag einen Song auf Youtube über Whatsapp schickte und ihr auftrag, auf den Text zu achten. Auch das ist Bibliothherapie ... in musiktherapeutischem Kleide.

#### 10. EIN PLÄDOYER FÜR DIE *POESIE- UND BIBLIOTHERAPIE* in den BERUFSSCHULEN der BUCH- UND MEDIENWIRTSCHAFT.

In den 90er Jahren war die Qualität der buchhändlerischen Ausbildung in der österreichischen Hauptstadt Wien mehr als dürftig. Nach 3 Wochen Berufsschule kam uns Buchhandels-Eleven auch die einzige ausgebildete Buchhändlerin aufgrund einer Karpaltunnelerkrankung abhanden und wir wurden von zwei, ehrlich mutigen, letztlich aber branchenfremden Lehrerinnen unterrichtet. Mir war dieser Missstand ein Rätsel und ich fand dies in höchstem Maße fahrlässig, ging ich doch weit weg von zu Hause in eine mir gänzlich fremde Stadt, um meinen Traumberuf zu lernen. Natürlich lernten wir im dualen System der Lehre letztlich in unseren Buchhandlungen an der Praxis. Hätte ich – wie viele junge Menschen heute – aber nur die Berufsschule und eine Jugendwerkstätte zur Verfügung gehabt, wäre meine Ausbildung schlichtweg als minderwertig anzusehen gewesen.

Deshalb interessiere ich mich sehr für die Erzählungen der jungen Lehrlinge in unserer Buchhandlung und ich frage sie auch immer mal wieder, was und wie in St. Pölten, der mittlerweile einzigen österreichischen Ausbildungsstätte für Buch- und Medienwirtschaft, unterrichtet wird. Und ich höre auch zum Glück viel Positives. Die Jungs und Mädchen werden auch nach Strobl an den Wolfgangsee geschickt, wo es das jährliche Jungbuchhändlertreffen gibt. Es werden dort zahlreiche Vorträge von Verlegern und Autoren gehalten. In Workshops erörtert man die Buch-Situation von heute und schafft Visionen für die Zukunft und manchmal gibt es auch vonseiten der Filialleiter Eintrittskarten für die Wiener Buchmesse, die an Jungbuchhändler und Lehrlinge weitergereicht werden. Gut so.

Jede Form der Bildung, Förderung und Ermutigung ist wichtig, um aus den jungen Menschen gute Fachkräfte zu machen und in ihnen früh die Freude an diesem wundervollen und vielseitigen Beruf zu wecken, sie stolz auf diese Tätigkeit zu machen und sie zu ermuntern, sich immer weiter fortzubilden. Die

ersten Jahre dieses Berufs sind, wie natürlich in anderen Berufen auch, oft mit sehr negativen Erfahrungen verbunden. Viele Kunden erwarten von einer Jungbuchhändlerin mehr, als sie in ihren jungen Jahren wissen kann. Und die jungen Fachkräfte müssen viel Zeit ins Lesen der Basislektüre investieren, was echte Buchliebhaber aber ohnehin schon von Kindesbeinen an tun. Aber der Weg zu einer souveränen Buchhändlerin, einem in sich ruhenden Buchhändler ist steinig und lang. Menschen kommen – wie Sie sehen konnten - mit all ihren Befindlichkeiten auf uns zu und müssen nicht selten erst zur Ruhe gebracht werden, um ein respektvolles Gespräch über ihre Wünsche zustande zu bringen und einfühlsames Vorgehen, Geduld, Ruhe und Menschenwissen ist von großer Wichtigkeit.

Und so möchte ich auch eine große Fackel hochhalten für *biblio- und poesietherapeutische* Unterrichts-Einheiten, die in den Lehrplan der Berufsschule mitaufgenommen werden sollten. Wie ich schon in anderen Kapiteln sagte, bildet der Buchhandel das Leben ab - in all seinen Abläufen, Phänomenen und Ritualen. Junge Menschen haben möglicherweise noch nicht den großen Überblick über das Leben, das ein alter Buchhändler hat, aber eine junge Buchhändlerin kann versuchen, sich im bescheidenen Maße auch psychoanalytisch mit der Lebensrealitäten der Menschen auseinanderzusetzen, und zwar so, dass ihre Erkenntnisse dem Kundenumgang im Buchverkauf dienlich sind. Den meisten wird das nicht schwer fallen, es wird vieles erspürt. Aber die theoretischen und praxeologischen Aspekte der IT sind ein tatsächlich hervorragendes Instrumentarium, um den Kunden, die Kundin in Verhalten, Wollen und Befindlichkeit besser zu verstehen und einzuschätzen. Also auch als Schutzwissen gegen zu schlimme Kundenanwehungen gesehen werden kann. Die anthropologische Grundformel, die therapeutische Grundformel, die Persönlichkeitstheorie, das Weltbild und die Entwicklung des Menschen im „Lifespan“ nebst Konvoi und Erkenntnistheorie haben auch mich noch zu einer Reihe von wertvollen Überlegungen und Erkenntnissen angeregt.

Warum nicht die eine oder andere Stunde IT in der Berufsschule für Buch- und Medienwirtschaft anbieten? Viele Schüler wird es interessieren und ihre Feinspürigkeit wird sich an diesen Lehrinhalten sicherlich gut und umfangreich ausbilden.

Und so beende ich meine Abschlussarbeit mit einem großen Dank an all die wunderbaren Kursleiter und Kursleiterinnen und ihre Beisitzerinnen und gehe mit einem sehr viel größeren Vorlese- und Schreibherzen wieder auf die Menschen zu. Es gibt viel zu tun, viel zu reflektieren und noch mehr zu entdecken – in der Natur, in der Welt, in der Gesellschaft und – in uns.

## 11. Lady Lazarus

SYLVIA PLATH

I have done it again.  
One year in every ten  
I manage it—

A sort of walking miracle,  
my skin  
Bright as a Nazi  
lampshade,  
My right foot

A paperweight,  
My face a featureless,  
fine  
Jew linen.

Peel off the napkin  
O my enemy.  
Do I terrify?—

The nose, the eye pits,  
the full set of teeth?  
The sour breath  
Will vanish in a day.

Soon, soon the flesh  
The grave cave ate will be  
At home on me

And I a smiling woman.  
I am only thirty.  
And like the cat I have  
nine times to die.

This is Number Three.  
What a trash  
To annihilate each  
decade.

What a million filaments.  
The peanut-crunching  
crowd

Shoves in to see

Them unwrap me hand  
and foot—  
The big strip tease.  
Gentlemen, ladies

These are my hands  
My knees.  
I may be skin and bone,

Nevertheless, I am the  
same, identical woman.  
The first time it happened  
I was ten.  
It was an accident.

The second time I meant  
To last it out and not  
come back at all.  
I rocked shut

As a seashell.  
They had to call and call  
And pick the worms off  
me like sticky pearls.

Dying  
Is an art, like everything  
else.  
I do it exceptionally well.

I do it so it feels like hell.  
I do it so it feels real.  
I guess you could say I've  
a call.

It's easy enough to do it in  
a cell.  
It's easy enough to do it  
and stay put.  
It's the theatrical

Comeback in broad day  
To the same place, the  
same face, the same  
brute  
Amused shout:

'A miracle!'

That knocks me out.  
There is a charge

For the eyeing of my  
scars, there is a charge  
For the hearing of my  
heart—  
It really goes.

And there is a charge, a  
very large charge  
For a word or a touch  
Or a bit of blood

Or a piece of my hair or  
my clothes.  
So, so, Herr Doktor.  
So, Herr Enemy.

I am your opus,  
I am your valuable,  
The pure gold baby

That melts to a shriek.  
I turn and burn.  
Do not think I  
underestimate your  
great concern.

Ash, ash—  
You poke and stir.  
Flesh, bone, there is  
nothing there—

A And I eat men like air.  
  
cake of soap,  
A wedding ring,  
A gold filling.

Herr God, Herr Lucifer  
Beware  
Beware.

Out of the ash  
I rise with my red hair

And I eat men like air

## 12. ZUSAMMENFASSUNG / SUMMARY

**Zusammenfassung:** „Und weil es mir schlecht ging, ging ich in die Buchhandlung.“ **DIE BUCHHANDLUNG – Ort des Lernens, der Erkenntnis, Ort der Heilsamkeit und Förderung in den pandemischen Jahren 2020-2022.**

Ich habe mich im Rahmen meiner Abschlussarbeit intensiv mit der Rolle des Buchhändlers, der Buchhändlerin während der Covid-Pandemie 2020-2022 beschäftigt und es war mir ein tiefes Bedürfnis, darzulegen, wie sehr sie ihre Lesekunden als phasenweise einzige Kulturarbeiter *bibliotherapeutisch* und *salutogenetisch* durch diese Zeit begleitet haben. Wesentlich dafür ist die Beleuchtung der *Persönlichkeitsentwicklung* und *des Lernens im Lifespan* für die beiden Individuen im Setting der Beratung. *Beratung* ist ein Dialog zwischen zwei sich fremden Individuen und überstrahlt von ihrer beider Identität. Dieser Vorgang der Buchhandels-Beratung wurde auf seine Qualität im Rahmen *der therapeutischen Grundregeln* überprüft, im „Gang durch die Buchhandlung“ als *bibliotherapeutische Intervention* dargestellt und damit gezeigt, dass der Ort der Buchhandlung, die *komplexe Achtsamkeit* des Buchhändlers und das Hinführen auf heilsame, im Augenblick passende Lektüre dem bedrängten Menschen Heilung gibt und ihm darüber hinaus den Genuss verschafft, *ein Kunstwerk aus sich zu machen* – als Bewältigungsstrategie gegen Krisenmomente.

**Schlüsselwörter:** Bibliothherapie / Anthropologie des schöpfer. Menschen / Sprache und Lernen / Persönlichkeitsentwicklung/ Die 14 + 3 Wirkfaktoren / Beratung/ Die 4 Wege der Heilung / Krise als Chance / der Mensch als Kunstwerk

**Summary:** “And because I felt bad, I went to the bookstore.” **THE BOOKSTORE – place of learning, of understanding, place of healing and support in the course of the pandemic years 2020-2022.**

In my thesis I have made thorough investigations on the role of the bookseller as a *bibliotherapeutical* and *salutogenetic* expert during the covid-pandemy of 2020-2022 in his role as temporarily sole cultural service provider during lockdowns and outdoor-restrictions. Important in this project is the aspect of personal development and lifespan-learning for the two individuals involved within advisory. Advisory is a dialogue between two individuals, not familiar with one another and influenced by their identities. Examinations were in this case made on the moment of Bookselling-advisory as comparable to therapeutic consulting. In practice the project takes the reader through the bookstore to show the loving guidance of the bookseller as bibliotherapeutical healing measurements, to show the soothing effects of his complex mindfulness and the calming moment for a human being in turmoil by getting suitable reading matter and by this being moreover able to make a work of art of himself to overcome moments of crisis.

**Keywords:** bibliotherapy / anthropology of the creative human being / language and learning / personal development / the 14+3 impact factors / advisory / the 4 ways of healing / the chances of a crisis / man as a work of art.



ULR. MOSER'S Buchhandlung , k. u. k. Hofbuchhändler.



## LITERATUR I

- *Annaud, J.J. (1986): Der Name der Rose. Film. Produktion: Eberts, J., Brach, G., Franklin H. Deutschland, Frankreich, Italien.*
- *Apfalter, I., Stefan, R., Höfner, C.(2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagewerk. Wien: Facultas.*
- *Aurel, M. (2019): Selbstbetrachtungen. Übersetzt und hrsgg. von Gernot Krapinger. Ditzingen: Reclam.*
- *Alanam, O.,K. (2018): Danke. Wien: Edition a.*
- *Alanam, O. K. (2019): Feig, Faul und Frauenfeindlich. Wien: Edition a.*
- *Alanam, O.K. (2020): Sisi, Sex und Semmelknödel. Wien: Edition a.*
- *Arnbom, M.-Th. (2017): Die Villen von Bad Ischl. Wien: Amalthea.*
- *Arnbom, M.-Th. (2018): Die Villen vom Attersee. Wien: Amalthea.*
- *Arnbom, M.-Th. (2020): Die Villen von Pötzeleinsdorf. Wien: Amalthea.*
- *Arnbom, M.-Th. (2021): Die Villen vom Ausseer Land. Wien: Amalthea.*

- *Arnbom, M.-Th.* (2022): Die Villen von Baden. Wien: Amalthea.
- *Bauer, Ch.* (2022): Brotbacken mit Christina. Innsbruck: Löwenzahn.
- *Bienfeld, K.* (2016): Imkern Schritt für Schritt. Stuttgart: Franck-Kosmos..
- *Bude, S. / Schmitz, R.* (2020): Das Imkerbuch für Kids. Stuttgart: Franck- Kosmos.
- *Camus, A.* (1947, 1998): Die Pest. Hamburg: Rowohlt.
- *Coixet I.* (2017): Der Buchladen der Florence Green. Film.  
Produzenten: Banacolocha J, Bas, J., Blanco A., Curling, Ch.  
Großbritannien, Spanien, Deutschland.
- *Costner, K.*(1990): Der mit dem Wolf tanzt. Film. Produktion: Kevin Costner und Jim Wilson. USA, Großbritannien.
- *Christie, M.* (2019): Das Flüstern der Bäume. München: Penguin.
- *Defoe, Daniel* (1985). Robinson Crusoe. Zürich: Diogenes
- *Diederich, M.,* (2022): Selbstversorgung. Innsbruck: Edition Löwenzahn
- *Dietlevsen, T.* (2021): Kindheit. München: btb
- *Dietlevsen, T.*(2021): Jugend. München: btb
- *Dietlevsen, T.*(2022): Abhängigkeit. München: btb
- *Dröscher, D.*(2022): Lügen über meine Mutter. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- *Engler, E.*(2021): Naturkosmetik im Handumdrehen selbst gemacht.  
München: mgv.
- *Ernaux, A.* (2011): Das andere Mädchen. Berlin: Suhrkamp.
- *Frankl, V.* (1985): Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn. München: Piper.
- *Freund, R.* (2021): Das 14-Tage-Date. Wien: Zsolnay.
- *Fontane, Th.* (1998): Wanderungen durch England und Schottland. Reutlingen: Reuter.
- *Fontane, Th.* (1862-1889, 2019): Wanderungen durch die Mark Brandenburg.  
5 Bände. Berlin: Wilhelm Hertz. Berlin: Anaconda.

- *Gallaun-Enzinger, E. / Gynes, E. (2020):* Valentin, Theo, Joanna, Nele, Lucas, Sarah, Leon, Benjamin, Gabi, Ana Clara, Kira, Marie und das kleine Waldkrokodil. Graz: Edition Keiper.
- *Goethe J., W.,v.(1867, 1986):* Faust I. Dietzingen: Reclam.
- *Goldmann Verlag (Hrsg.),* Das große Heinz Erhardt Buch.( (1070, 3.Auflage 2003): München: Goldmann.
- *Grosch, M.(1939):* Ein Mädels kämpft fürs neue Reich. Leipzig: Union deutsche Verlagsgesellschaft. Antiquariat. Im Handel vergriffen.
- *Hahn, U. (2019):* Das verborgene Wort. München: Penguin.
- *Haller, R., (2020):* Das Wunder der Wertschätzung. 7. Auflage. München: GU.
- *Handelsadressbücher des Stadtarchivs Graz.(1871-1971):* Graz:Verlag Moser.
- *Hastrich, Ch. / Lueg, B.(2021):* Statt einsam gemeinsam. Wie wir im Alter Leben wollen. München: Eisele.
- *Hediger, I. (2017):* Zwei Pfannen on the Road. München: GU
- *Heine, H. (1832, 2020):* Ich rede von der Cholera. Ein Bericht aus Paris 1832. Ersch.i.d.Augsburger Allgemeine Zeitung. Hamburg: Hoffmann&Campe.
- *Herrmann, U. (2022):* Das Ende des Kapitalismus. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- *Höhmman-Kost, A. / Siegle, F. (2004):* Integrative Persönlichkeitstheorie. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/11-2004-hoehmann-kost-annette-siegele-frank2004-integrative-persoenlichkeitstheorie/>
- *Hornby, N. (2011):* About a Boy. Köln: Kiepenheuer&Witsch.
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Strukturalismus>.
- *Huntington, F. / Ebnet, K.-H.(2019):* Home is, where you park it. Camper im Glück. München: Bruckmann.
- *Jonasson, R. (2020):* Dunkel. München: btb
- *Jones, D., H., (1987):* 84 Charing Cross Road. Film. Produktion: Brooks films. Großbritannien, USA.
- *Josel, I. (2017):* Naturseifen selber sieden. Graz: Stocker.

- Joyce, J. (2022): Ulysses. Jubiläumsausgabe. Berlin: Suhrkamp.
- *Karner, St.* (2020): Leykam: ein wesentliches Stück steirischer Geschichte. In: Leykam: Mit Geschichte in die Zukunft. 435 Jahre Leykam Buchverlag. Graz: Leykam. 10 – 19.
- *Kasten, M.*(2018): Save Me. Köln: Lyxx – Bastei Lübbe.
- *Kasten, M.*(2018): Save You. Köln: Lyxx – Bastei Lübbe.
- *Kasten M.* (2018): Save Us. Köln: Lyxx – Bastei Lübbe.
- *Kauderer, R.* (2015): Handbuch der heimischen Räucherpflanzen. Kumberg: Print-Verlag.
- *Kaup, J.*(3. August, 2020 / 9.00 Uhr): Eine kleine Philosophie des Gehens. Ö1-Radiokolleg. Wien: Österreichischer Rundfunk.
- *Kehl, Th.* (2021): Das einzige Buch, das Sie über Finanzen kaufen sollten. Berlin: Ullstein.
- *Kerkeling, H.-P.* (2009): Ich bin dann mal weg. München: Piper.
- *Kinney, J.* (2007): Greg´s Tagebuch. Von Idioten umzingelt. Band 1. Ulm: Baumhaus.
- *Klüger, R.*(1996): Frauen lesen anders. München: dtv.
- *Kollwitz, I. / Berkau, E.* (2021): Less Waste. Stricken. Freiburg: Christophorus.
- *Kordic, M.* ( 2022): Jahre mit Martha. Frankfurt a.M.: Fischer.
- *Kräftner, H.* (2007): Kühle Sterne. Klagenfurt: Wieser.
- *Larbig, M.* (2022): Waldwandern. Von der Sehnsucht nach Wildnis und Nächten unter freiem Himmel. München: Penguin.
- *Leeser, B.* (2019): Worte werden Bilder – Bilder werden Worte. In: *Petzold, H.G. / Leeser B. / Klempnauer, E.*: Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biografiearbeit und Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis Psyche. 371-398
- *Leeser, B.* (2011): Poetik der Walderfahrung – Quelle der Kraft, der Heilung Und der Schönheit. Abschlussarbeit. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/23-2011-leeser-b-poetik-der-walderfahrung-quelle-der-kraft-der-heilung-und-der-schoenheit/>



- *Li, Chr. / Krautwald, U.* (2000): Der Weg der Kaiserin. München: Knaur.
- *Maher, K.* (2022): Die Buchhändlerin von Paris. Sylvia Beach. Leipzig: Insel.
- *Mai, Th. / Zangerl, D.* (2021): Wie wir leben könnten. Autark wohnen. Unabhängigkeit spüren, Gemeinschaft entdecken. Innsbruck: Edition Löwenzahn.
- *Maier, D.* (2022): Das Seifen Rezeptbuch. Treffling: Freya.
- *Malcolm, J.* (1994): Die schweigende Frau. Die Biographien der Sylvia Plath. Im Original: The silent woman – Sylvia Plath & Ted Hughes. Hamburg: Kellner.
- *Melville H.* (1851, 2019): Moby Dick. Originaltitel: The Whale. Englische Erstausgabe New York: Harper&Brothers. Zürich: Diogenes.
- *Michel, S.* (2020): Die Unruhe der Bücher. Vom Lesen und was es Mit uns macht. Ditzingen: Reclam.
- *Miltenberger T.* (2021): Ökologische Bienenhaltung. Stuttgart: Franck-Kosmos.
- *Mitterhauser, H.* (1999): Stabbing my Pen into my Wounds. Depression and Suicide in the Lives and Works of Charlotte Gilman and Sylvia Plath. Confessionalism. Diplomarbeit. Graz: Karl-Franzens-Universität.
- *Mujila, F. M.* (2018): "Tram 83", Zürich: Unionsverlag.
- *Nedoma, G.* (2014): Grüne Kosmetik. Freya-Vlg.
- *Orth, I./ Petzold, H.G.*(2019): Leib, Sprache, Geschichte in einer integrativen und kreativen Psychotherapie. In: *Petzold, H.G./ Leeser B. / Klemptauer E.* (Hgg.): Wenn Sprache heilt. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis Psyche. 95-129.
- *Orth, Ilse:* (2009): Leib – Sprache – Gedächtnis – Kontextualisierung. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/11-2009-orth-ilse-leib-sprache-gedaechtnis-kontextualisierung/><https://www.fpi-publikation.de/polyloge/11-2009-orth-ilse-leib-sprache-gedaechtnis-kontextualisierung/>
- *Orth, I., Sieper, J., Petzold (2014c):* ): IT als methodenübergreifende Humantherapie. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/orth-i-sieper-j-petzold-h-g-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende->

## humantherapie/

- *Peitz, B. / Peitz L.* (2021): Hühner halten. Glückliche Hühner im eigenen Garten. Stuttgart: Eugen Ulmer.
- *Petzold, H.G.* (1992m): Die heilende Kraft des Schöpferischen. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-1992m-die-heilende-kraft-des-schoepferischen/>
- *Petzold, H.G., Orth, I.* (1993c): Zur Anthropologie des schöpferischen Menschen. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen/>
- *Petzold, H.G., Ilse Orth* (1994a): Kreative Persönlichkeitsdiagnostik durch mediengestützte Techniken in der IT und Beratung. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/03-2012-petzold-h-orth-i-1994a-kreative-persoenlichkeitsdiagnostik-durch-mediengestuetzte/>
- *Petzold, H.G.* (1999q): Das Selbst als Künstler und als Kunstwerk – Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft ästhetischer Erfahrung. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/07-2001-1999q-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk/>
- *Petzold, H.G.* (2000a): Die Grundregeln der Integrativen Therapie. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/19-2020-petzold-h-g-mueller-l-et-al-2020-die-grundregel-der-integrativen-therapie-2000a-fundierende-konzepte-eine-kompakte-zusammenfassung/>
- *Petzold, H.G.* (2001k): Sinnfindung über die Lebensspanne. Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, ABERSINN – integrative und Differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/14-2012-petzold-h-g-2001k-2005b-2012-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn/>
- *Petzold, H.G.* (2002j): Der ‚informierte Leib‘ – embodied and embedded als Grundlage der Integrativen Leibtherapie. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/10-2006-petzold-h-g-upd-v-2002j-der-informierte-leib-embodied-and-embedded-als/>
- *Petzold, H.G.* (2005f,g – Update 2010): Beratung“ als Disziplin und Praxeologie zum Umgang mit subjektiven Theorien und ihren kollektiven Hintergründen in der modernen Wissensgesellschaft. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/06-2010-petzold-h-g-2005fg-update2010-beratung-als-disziplin-und-praxeologie/>
- *Petzold, H.G., van Wijnen, H.* (2010): Stress, Burnout, Krisen – Materialien

Materialien für supervisorische Unterstützung und Krisenintervention.  
<https://www.fpi-publikation.de/?s=Petzold+van+wijnen+stress+burnout>.

- *Petzold, H.G. (2012c):* Psychotherapie – Arbeitsbündnis oder ‚Sprache der Zärtlichkeit‘ und gelebte Konvivialität? Intersubjektiv Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialer ‚Angrenzung‘ statt abgrenzender ‚Arbeitsbeziehungen‘. <https://www.fpi-publikation.de/integrative-therapie/20121-petzold-h-g-psychotherapie-arbeitsbueundnis-oder-sprache-der-zaertlichkeit-und-gelebte-konvivialitaet-intersubjektive-nahraumbeziehungen-als-prozesse-affilialer-a/>
- *Petzold, H.G. (2012h):* Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die ‚Vier Wege der Heilung und Förderung‘ und die ‚14 Wirkfaktoren‘ als Prinzipien gesundheitsbewußter und entwicklungsfördernder Lebensführung. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-2012h-integrative-therapie-transversalitaet-zwischen-innovation-und-vertiefung/>
- *Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2013a):* Manifest der integrativen Kulturarbeit. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>
- *Petzold, H.G., Orth, I. (2015):* Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliotherapie, literarische Schreibwerkstätten. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis psyché.
- *Petzold, H.G. (2015k):* Integrative Therapie 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen ‚von der Welt und der Natur her‘ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/20-2015-petzold-h-g-2015k-integrative-therapie-aktuell-2000-2015-transversale-und/>
- *Petzold, H.G. (2016i):* Die ‚Neuen Naturtherapien‘ engagiertes ‚Green Care‘ Waldtherapeutische Praxis. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/25-2016-petzold-h-g-2016i-die-neuen-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldthera/>
- *Petzold, H. G. (2016n):* „14 plus 3“ Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren – Die 17 Wirk- und Heilfaktoren in den Prozessen der Integrativen Therapie – A preliminary report (unter Mitarbeit von I. Orth und J. Sieper 2014). <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2016-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-2016n-14-plus-3-einflussfaktoren-und-heilprozesse-im-entwicklungsgeschehen-belastungs-schutz-und-resilienzfaktoren/> auch in: *Beratung Aktuell*, 3/21. - <http://beratung-aktuell.de/wp-content/uploads/2021/10/BA-3-2021.pdf>

- *Plath, S.* (1962): Lady Lazarus.  
<https://www.poetryfoundation.org/poems/49000/lady-lazarus>
  - *Plath, S.* (1963, 1967, 1971, 2005): Die Glasglocke. Ersch. in Englisch: The Bell Jar. Unter dem Pseudonym *Victoria Lucas*. (1967) unter Sylvia Plath. Erstmals auf Deutsch: Berlin: Suhrkamp
  - *Pongratz, L.* (2022): "Igelino lacht nicht mehr", Berlin: Springer.
  - *Raasch, M.* (2022): Van Girls. Starke Frauen und ihr ungebundenes Leben. München: Bruckmann.
  - *Rathgeb, E.* (2022): Die Entdeckung des Selbst. Wie Schopenhauer, Nietzsche und Kierkegaard die Philosophie revolutionierten. München: Blessing.
  - *Räuchle, H.*:(2019) Prozesse persönlicher Hermeneutik und Lebensgestaltung durch die Integrative Poesie- und Bibliothherapie. In: *Petzold, H.G./ Leeser, B./ Klempnauer, E.*: (2019) Wenn Sprache heilt. Festschrift für Ilse Orth. Aisthesis psyche. 45 – 93.
  - *Reichel R./ Hinterberger, G.*(Hgg.): (2013) Die Praxis der Integrativen Therapie. Österreichische Perspektiven. Wien: Fakultas.
  - *Revedin, J.* (2020): Margherita. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag.
  - *Reimann, M.*(2000): Engelsklang.Sphärische Musik zum Entspannen. CD. Darmstadt: Schirner Verlag.
  - *Rickenbacher, St./Eigenmann, L.*(2022): On the Road. Mit dem Campingvan durch Europa. München: Bruckmann.
- Petzold, H. G.* (2016n): „14 plus 3“ Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren – Die 17 Wirk- und Heilfaktoren in den Prozessen der Integrativen Therapie – A preliminary report (unter Mitarbeit von I. Orth und J. Sieper 2014).  
<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2016-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-2016n-14-plus-3-einflussfaktoren-und-heilprozesse-im-entwicklungsgeschehen-belastungs-schutz-und-resilienzfaktoren/> auch in: *Beratung Aktuell*, 3/21. - <http://beratung-aktuell.de/wp-content/uploads/2021/10/BA-3-2021.pdf>
- *Rogenhofer, K.* (2021): Ändert sich nichts, ändert sich alles. Wien: Zsolnay.
  - *Rubin, R.J.* (2015): Bibliothherapie – Geschichte und Methoden. In: *Petzold, H.G., Orth, I.*(Hgg.) (2015): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Bielefeld: Aisthesis psyche. 103 – 134.
  - *Salcher, A.* (2022): Die große Erschöpfung und die Quellen der Kraft. Wien: Edition a.

- *Sant, Gus van* (1997): Good Will Hunting. Film. Produktion: Lawrence Bender. Drehbuch: Ben Afflek, Matt Dillon. USA.
- *Saramago, J.* (1995): Die Stadt der Blinden. Hamburg: Rowohlt.
- *Saurugg, H./ Unterauer, M.*: (2022) Black Out. Das Notfallvorsorgebuch für Österreich. Wien: Seifert Verlag.
- *Scheck, S.*(2007): Das Stufenmodell von Erik H. Eriksson. Berlin: Grin.
- *Schickowski, K.* (2018): Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler. Ditzingen: Reclam.
- *Schnitzler, A.*(2002): Das weite Land Tragikomödie. Uraufführung 1911. Ditzingen: Reclam.
- *Schrade, P.* (2022): Imkern für Einsteiger. Igling: Edition Michael Fischer.
- *Seume, G.*(2002): Spaziergang nach Syrakus. Erstveröffentlichung (1803) Nördlingen: Greno Verlag. Leipzig: Insel Verlag.
- *Seymore, J. / Kneissler, I.*(2010): Selbstversorgung aus dem Garten. Freiburg: Kreuz.
- *Shen, L.J.* (2018): Vicious Love. Köln: Lyxx – Bastei Lübbe.
- *Shen, L.J.*:(2018) Rough Love. Köln: Lyxx – Bastei Lübbe.
- *Staudinger, T.* (2020): Wecke den Heimwerker in dir. Rotterdam: Bookmundo.
- *Stölzl, Ph.* (2013): Der Medicus. Film. Potsdam: Ufa. Deutschland.
- *Thoreau, H. D.* (1999): Walden. Erstveröffentlichung (1854) Boston: Ticknor and Fields. Erstübersetzung auf Deutsch von *Emma Emmerich*. (1897) München. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. Dtv.
- \* *Östlung, R.* (2022) Triangle of Sadness. Film. Produktion: Philippe Bober. Schweden, USA, Vereinigtes Königreich, Frankreich, Türkei, Griechenland.
- *Tschann, P.*:(2022) Schmelzwasser. Wien: Braumüller.
- *Twain, M.*: (2009) Bummel durch Europa. Originaltitel: (1880) A Tramp Abroad. (Druckort unbekannt) American Publishing Company. München: Anaconda.

- *Unterberger W.-D. / Unterweger, P.:* (2019) Das Hühnerbuch. Graz: Stocker Verlag.
- *Vallejo, I.:*(2022) Papyrus. Die Geschichte der Welt in Büchern. Zürich: Diogenes.
- *Vogel, M.:* (2021) Hühner Halten für Einsteiger. Hamburg: Eulogia.
- *Weir, P.* (1990): Club der toten Dichter. Film. Burbank: Touchstone Pictures. USA.
- *Wohlleben, P.:* (2016) Wohllebens Waldführer. Stuttgart: Eugen Ulmer.
- *Wohlleben, P.:*(2022) Gebrauchsanweisung für den Wald. München: Piper.
- *Wolfgruber, G.* (1980): Niemandsland. München: dtv.
- *Wulf, A.* (2022): Fabelhafte Rebellen. Die frühen Romantiker und die Erfindung des Ich. München: C.Bertelsmann.

## **ZUSAMMENFASSUNG und LITERATUR zur Vorbemerkung *H. G. Petzold***

**Zusammenfassung: BÜCHER SIND SCHLÜSSEL ZUR WELT. Ko-aktive „komplexe Kulturarbeit“ und „differentielle Bewusstseinsarbeit“ – auch eine Sache von Büchern und Bücherorten/Bibliotopen. Eine persönliche Vorbemerkung**

Angeregt durch eine Abschlussarbeit von Helga Mitterhauser-Dubian zu kreativer Poesietherapie in ihrem Buchladen hat H. Petzold eine Vorbemerkung verfasst. Sein Text befasst sich mit der Wirkung von Büchern und mit dem Lesen, Schmökern in Büchern, wie sie der Autor in seiner persönlichen Biographie, seinem Elternhaus und dem komplexen kulturellen Milieu in Kindheit und Jugend erlebt hat. Er beschreibt, wie diese Erfahrungen seine Ausbildung einer „differentiellen Bewusstseinsarbeit“ gefördert hat und zu seinen späteren Ideen zu einer „transversalen Bewusstseinskultur“ und „komplexen Kulturarbeit“ in einer „unipluralen Welt“ beigetragen hat. Neben seiner „Ökologisation“, dem prägenden Einfluss persönlicher Naturerfahrung seit Kinderzeiten, die dominante Interessen an Lebendigem ausgebildet haben, waren es Erfahrungen mit Büchern, Buchläden, Bibliotheken – er nennt sie „Bibliotope“ – die einen sehr starken Einfluss auf sein Lebenswerk ausgeübt haben. Dieser Umstand biographischer Erfahrung wurde bislang von ihm noch kaum thematisiert. Er war zu „selbstverständlich“ gewesen und wird hier kurz beleuchtet. Neue Aspekte von Selbst-Kennntnis können immer wieder neu gewonnen werden, bis ins hohe Alter.

**Schlüsselwörter:** Bücher, Kinder- und Jugendlektüre von Hilarion Petzold, Biographiearbeit, Bibliotope, Integrative Therapie

**Summary: BOOKS ARE KEYS TO THE WORLD. Co-active “complex cultural work” and “differential consciousness work” – also a matter of books and book places/bibliotopes. A personal preliminary remark**

Inspired by a thesis by Helga Mitterhauser-Dubian on creative poetry therapy in her bookshop, H. Petzold has written a preliminary remark. His text deals with the effect of books and with reading

and browsing through books, as the author experienced them in his personal biography, his parents' home and the complex cultural milieu in his childhood and youth, bei which dominant interests for the living em *Petzold, H. G.* (2016n): „14 plus 3“ Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren – Die 17 Wirk- und Heilfaktoren in den Prozessen der Integrativen Therapie – A preliminary report (unter Mitarbeit von I. Orth und J. Sieper 2014). <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2016-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-2016n-14-plus-3-einflussfaktoren-und-heilprozesse-im-entwicklungsgeschehen-belastungs-schutz-und-resilienzfaktoren/> auch in: *Beratung Aktuell*, 3/21. - <http://beratung-aktuell.de/wp-content/uploads/2021/10/BA-3-2021.pdf> erged. He describes how these experiences promoted his training in “differential consciousness work” and contributed to his later ideas about a “transversal culture of consciousness” and “complex cultural work” in an „uniplural world“. In addition to his “ecologization,” the formative influence of personal experience of nature since childhood, it was experiences with books, bookstores, and libraries – he calles them „bibliotopes“ – that had a very strong influence on his life's work. This fact of his biographical experience has hardly been discussed by him so far. It was too “self-evident” for him. It will be briefly discussed here. New aspects of self-knowledge can be gained again and again, even into old age.

**Keywords:** books, children's and adolescent's reading by Hilarion Petzold, biographical work, bibliotopes, Integrative therapy

#### LITERATUR:

*Apfalter, I., Stefan, R., Höfner, C.* (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagwerk. Wien: facultas.

*Aronson, E., Wilson, T. D., Akert, R. M.* (2008): Sozialpsychologie. 6. Auflage, München: Pearson Studium.

*Blinzler, M.* (2006): Zonen des Übergangs: Über Verbindungen von dialogischer Philosophie und kulturhistorischer Theorie (Vygotskij). Berlin: Lehmanns.

*Blom, P.* (2022): Die Unterwerfung. München: Hanser.

*Brooks, S. et al.* (2012): Exposure to subliminal arousing stimuli induces robust activation in the amygdala, hippocampus, anterior cingulate, insular cortex and primary visual cortex: A systematic meta-analysis of fMRI studies. In: *NeuroImage*. (2012). S. 2962–2973.

*Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G.* (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

*Dehaene, S.* (1997): What Are Numbers, Really? A Cerebral Basis For Number Sense. In: *The Third Culture*. 27. Oktober 1997, <https://www.edge.org/conversation/what-are-numbers-really-a-cerebral-basis-for-number-sense>

*Dehaene, S.* (2007): Les Neurones de la Lecture. Paris: Odile Jacob; dtsch. (2010): Lesen. Die größte Erfindung der Menschheit und was dabei in unseren Köpfen passiert. München: Knaus.

*Dehaene, S.* (2014): Consciousness and the Brain: Deciphering How the Brain Codes our Thoughts. New York: Viking Penguin.

*Eco, U.* (1987): Die Bibliothek. München: Hanser.

*Eco, U.* (2015): The Book Of Legendary Lands. London: Quercus.

Eco, U. (2016): Interview: I Was Always Narrating. YouTube. 29. Feb. 2016.

<https://www.youtube.com/watch?v=M8IWTOFNIOc>

Eco, U. (2023): Eine Bibliothek der Welt. Youtube. <https://www.youtube.com/watch?v=sfdxppgEDqk>

Escher Koromzay A. (2022): Agile - Mindset statt Tools - Auseinandersetzung mit einem aktuellen Arbeitsmodell aus Sicht einer im Integrativen Verfahren ausgebildeten Supervisorin/ Organisationsentwicklerin. *SUPERVISION* 12/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/12-2022-escher-agile-mindset-statt-tools-auseinandersetzung-mit-einem-aktuellen-arbeitsmodell-aus-sicht-einer-im-integrativen-verfahren-ausgebildeten-supervisorin-organisationsentwi/>

Escher Koromzay A. (2023): Denken an den Übergängen. Vernetzte Vielheit in der Integrativen Supervision 7/2023. <https://www.fpi-publikation.de/supervision/07-2023-escher-koromzay-a-denken-an-den-uebergaengen-vernetzte-vielheit-in-der-integrativen-supervision/>

Foucault, M. (1963): Préface à la transgression. *Critique*, August/September 195/96; dtsh. In: Foucault, M., Von der Subversion des Wissens. Frankfurt: Ullstein 1978, 32-34.

Friedrichs, H.A. (2019): Buchhandlungen. Eine Liebeserklärung. Mit einem Vorwort von Nora Krug: Buchhandlungen, Buchläden, Antiquariate weltweit. Porträts von Buchhandlungen und Buchhändlern. München: Prestel.

Gesenius, W. (2013): Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. 18. Auflage. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag.

Grund, O., Richter, K., Schwedland-Schulte, G., Petzold, H.G. (2004): Das Modell „komplexen Bewusstseins“ der Integrativen Therapie Beispiele der Anwendung in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Bei: [www.fpi-publikation.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 14/2004 und in *Integrative Therapie* 3, 327-341. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-14-2004-grund-o-richter-k-schwedland-schulte-g-petzold-h-g.html>

Hegi, C., Orth, I., Petzold, H.G. (2021): Lebenskunst als Thema in der Psychotherapie – eine integrative und ökologische Perspektive. *POLYLOGE* 25/20121, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=hegi-orth-petzold-lebenskunst-psychotherapie-integrative-oeologische-perspektiven-polyloge-25-2021.pdf>

Höfer, C., Eco, U. et al. (2019): Bibliotheken. München: Schirmer Mosel.

Jantzen, J. (2008): Kulturhistorische Psychologie heute. Methodologische Erkundungen zu L. S. Vygotskij. Berlin: Lehmanns Media.

Krüger, K. (2021): Mal sehen, was in Umberto Ecos Büchern steht, FAZ 20.06. 2021, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/umberto-ecos-bibliothek-wird-digitalisiert-17394499.html>

Leedy, J., (1969): Poetry therapy, Philadelphia: Lippincott.

Leitner, Egon, Petzold, H.G. (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366; 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, [http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold\\_dazwischengehen\\_polyloge\\_10\\_2010a.pdf](http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf)

Lorenz, K. (1973/1987): Die Rückseite des Spiegels. München: Piper; (1987: München: dtv-Ausgabe.



MacGregor, S. (2019): Top Six Of The World's Most Beautiful Libraries. FORBESLIFESTYLETRAVEL, Nov 3, 2019; <https://www.forbes.com/sites/sandramacgregor/2019/11/03/top-six-of-the-worlds-most-beautiful-libraries/>

Metzinger, T. (2023): Bewusstseinskultur, Berlin: Berlin Verlag.

Moscovici, S. (2001): Social Representations. Explorations in Social Psychology. New York: New York University Press.

Newen, A. et al. (2018): The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.

Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>

Perrig, W.J., Wippich, W., Perrig-Chiello, P. (1993): Unbewusste Informationsverarbeitung. Bern: Huber.

Petzold, H.G. (1969IIj): Die Geschichte der Bibliothek des Dominikanerklosters zu Düsseldorf an der Herzogstraße. *Das Tor* 7, 144-148.

Petzold, H.G. (1977m/2015): Theorie und Praxis der Traumarbeit in der integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 3/4, 147-175 und *Heilkraft der Sprache* 2/2015. <http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/02-2015-petzold-h-g-1977m-theorie-und-praxis-der-traumarbeit-in-der-integrativen-therapie.html>

Petzold, H.G. (1986a/2020): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-h-rsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>

Petzold, H.G. (1987d/2017): Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. *POLYLOGE* Jg. 2016; gekürzte in: Richter, K. (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? *Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur*, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: Matthies, K., Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen 1988. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1987d-2017-kunsttherapie-kreative-medien-gegen-multiple-entfremdung-polyloge-06-2017.pdf>

Petzold, H.G. (1988a): Integrative Therapie als intersubjektive Hermeneutik bewußter und unbewußter Lebenswirklichkeit, Fritz Perls Institut, Düsseldorf; repr. *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann Bd. II, 1(1991a) S. 153 – 332; 2. Aufl. (2003a) S. 181 - 298.

Petzold, H.G. (1988m): Das Bewußtseinspektrum und das Konzept "komplexen Bewußtseins". *Integrative Therapie* 4, 362-364; Auszug aus (1975h); auch in *Integrative Therapie* (1996a) Bd. I, 1 [S.278-281] <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Petzold-1988n3-Integrative-Bewegungs-und-Leibtherapie-Bd-I-1.pdf> ) und (2003a) Bd. I, 256. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1993p/2003a/2012h): Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik - Prinzipien, Methoden, Techniken. In: Petzold, Sieper (1993a) 267-340; repr. In: *Integrative Therapie*, Bd. II, 3 (2003a) 985 - 1050. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>

Petzold, H.G. (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: Hermer, M. (1995) (Hrsg.): Die Gesellschaft der Patienten. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/13-2015-petzold-h-g-1994c-metapraxis-die-ursachen-hinter-den-ursachen-oder-das-doppelte/>

Petzold, H.G. (1993p/2003a/2012h): Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik - Prinzipien, Methoden, Techniken. In: Petzold, Sieper (1993a) 267-340; repr. In: *Integrative Therapie*,

Bd. II, 3 (2003a) 985 - 1050. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>

*Petzold, H.G.* (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt* (Schweiz) 34, 43-46. Textarchiv 1999; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>

*Petzold, H.G.* (2002j): Das Leibsobjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in *Petzold* (2003a): *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.

*Petzold, H.G.* (2004q): Das Selbst als Künstler und als Kunstwerk – rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. In: *Integrative Therapie* 3 (2004) 267-299. -<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/update-2006-1999q-07-2001-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk.html>

*Petzold, H.G.* (2005ü): *POLYLOGE II: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten – eine Sicht Integrativer Therapie und klinischer Philosophie. Hommage an Mikhail M. Bakhtin.* (Updating von 2002c) . www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* 8/2006 - <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-08-2006-petzold-h-g-upd-von-2002c.html>

*Petzold, H.G.* (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

*Petzold, H. G.* (2011o): Gärten und Landschaften – euthyme Orte für persönliche Entwicklungen und „Lebens-Kontext-Interventionen, *Integrative Therapie* 3, 367 – 406 und in: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): *Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation.* Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S.703-740. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2011o-gaerten-landschaften-euthyme-orte-persoenliche-entwicklungen-polyloge-17-2013.pdf>

*Petzold, H. G.* (2016n): „14 plus 3“ Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren – Die 17 Wirk- und Heilfaktoren in den Prozessen der Integrativen Therapie – A preliminary report (unter Mitarbeit von I. Orth und J. Sieper 2014). <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2016-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-2016n-14-plus-3-einflussfaktoren-und-heilprozesse-im-entwicklungsgeschehen-belastungs-schutz-und-resilienzfaktoren/> auch in: *Beratung Aktuell*, 3/21. - <http://beratung-aktuell.de/wp-content/uploads/2021/10/BA-3-2021.pdf>

*Petzold, H. G.* (2019d/2020c): Notizen zur „Oikeiosis“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. *Grüne Texte* 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf> ; Ohne Vorspann: *Polyloge* 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

*Petzold, H. G.* (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im *Integrativen* Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>

*Petzold, H.G.* (2002h/2011i): „Klinische Philosophie“ – Menschen zugewandtes Lebenswissen von Natur und Kultur in der Integrativen Therapie -Collagierte Materialien (I) zu einer „intellektuellen

Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2002. Revid. In: (2006e). Endfassung in: Textarchiv 2011: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002h-2011i-klinische-philosophie-menschen-zugewandtes-lebenswissen-textarchiv-2011.pdf>

*Petzold, H.G.* (2002p/2011j): „Lust auf Erkenntnis“ ReferenztheoretikerInnen und -disziplinen der Integrativen Therapie – Polyloge und Reverenzen. Collagierte Materialien (II) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen.Updating 2006e.Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 3/2002; aktualisierte Endfassung 2011j <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-et-al-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und.html>

*Petzold, H.G.* (2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften [1. Aufl. 1998a]. 2. . erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a. auch als Springer e-book. [https://books.google.rs/books/about/Integrative\\_Supervision\\_Meta\\_Consulting.html?id=bRt0CujU4skC&redir\\_esc=y](https://books.google.rs/books/about/Integrative_Supervision_Meta_Consulting.html?id=bRt0CujU4skC&redir_esc=y) - Norwegian Translation. (2008): *Integrativ supervisjon og organisasjonsutvikling* - filosofiske- og sosialvitenskapelige perspektiver. Oslo: Conflux.

*Petzold, H. G.* (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.FPI-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

*Petzold, H.G.* (2011h): Heilende Gärten. Integrative Gartentherapie und Euthyme Praxis – Heilkunst und Gesundheitsförderung. Schwerpunktthema *Integrative Therapie* 4, Wien: Krammer. - <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=IT-2011-4-petzold-gaerten-landschaften-euthyme-orte-entwicklungen-lebens-kontext-interventionen.pdf>

*Petzold, H. G.* (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. *POLYLOGE* Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

*Petzold, H. G.* (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie, Integrativen Poesie- & Bibliothherapie und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Praxeologisches Material zur Vor- u. Nachbereitung biographischen Arbeiten Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Interent-Archiv „Heilkraft der Sprache“ 2/2016 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>; gekürzt in: *Petzold, Leeser, Klempnauer* 2018, 339 -370.

*Petzold, H. G.* (2022j): Ökologische Bedrohungen und die heilende Kraft von Natur und Gärten - 50 Jahre „ökopsychosomatischer“ Sicht der Integrativen Therapie auf oikeiotische „Orte und Prozesse des Wachsens“, *Grüne Texte* 8/2022, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022j-oekologische-bedrohung-heilende-natur-50-jahre-oekopsychosomatische-sicht-gruene-texte-08-2022.pdf>

*Petzold, H. G.* (2022o): Das „Summen des Lebens“ am Rande ökologischer Disaster: mutiges Eintreten für das Lebendige – Heilsames Nature Embodiment, Arbeit mit Honigbienen in tiergestützter Integrativer Therapie *POLYLOGE* 17/2022. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2022o-summen-des-lebens-nature-embodiment-heilsame-arbeit-honigbienen-gruene-texte-17-2022.pdf>

*Petzold H.G.* (2023c): Praxeologisches: Supervision „auf dem Weg“ .Zur Out-Door-Praxis supervisorischer Arbeit: Feldentwicklung, Walk & Talk, Green Exercises Embedded in Nature and Time - erläutertes Interview mit Hilarion G. Petzold, in: *SUPERVISION* 3/2023: <https://www.fpi->

[publikation.de/supervision/03-2023-petzold-h-g-2023c-praxeologisches-supervision-auf-dem-weg-zur-out-door-praxis-supervisorischer-arbeit-feldentwicklung-walk-talk-green-exercises-embedded-in-n/](http://publikation.de/supervision/03-2023-petzold-h-g-2023c-praxeologisches-supervision-auf-dem-weg-zur-out-door-praxis-supervisorischer-arbeit-feldentwicklung-walk-talk-green-exercises-embedded-in-n/)

*Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis.

*Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E.* (2018): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aisthesis.

*Petzold, H. G., Napoli, G., Mathias-Wiedemann, U.* (2021): Multisomnisches Arbeiten mit Träumen - neue Perspektiven der Integrativen Therapie in der „Dritten Welle“ – ein Arbeitsbericht. *POLYLOGE* Jg. 2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-napoli-mathias-multisomnisches-arbeiten-traeume-neue-perspektiven-dritte-welle-polylog-21-2021pdf.pdf>

*Petzold, H.G., Orth, I.* (1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliothherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. 2005, 3. Aufl. : Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag

*Petzold, H.G., Orth, I.* (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007.

*Petzold, H.G., Orth, I.* (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. S. 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

*Petzold, H. G., Orth, I.* (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2018; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>

*Petzold, H. G., Orth, I.* (2017b): Epitome. *POLYLOGE* IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: *Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E.* (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aisthesis. S. 885-971. Auch in *POLYLOGE*. *Polyloge* 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>

*Petzold, H. G., Orth, I.* (2021a): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien *Grüne Texte* 10/2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>.

*Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J.* (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

*Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J.* (2019a): Zwischen Embodiment, Embeddedness und Mentalisierung, innovative Impulse für das Feld integrativer Psychotherapie und Humantherapie – die 4E-Perspektiven. Forschungspapier aus Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Auch als Nachwort zu *Stefan: R.* (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer S. 139-182.

*Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J.* (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept.

Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>

*Petzold, H.G., Sieper, J.* (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius.

*Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U.* (2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge 15/2022, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/>

*Petzold, H.G., Sieper, J. Mathias-Wiedemann, U., Orth, I.* (2022): Transversale Reflexionen über „multiple Entfremdungen“ in einer prekären Moderne – bio-psycho-sozio-ökologische Perspektiven der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2022. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/https-www-fpi-publikation-de-polyloge-19-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekolog/>

*Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I.* (2019c/2022): TRANSVERSALE VERNUNFT und ZUKUNFTSSICHERUNG Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und prospektiver Kulturarbeit“. - Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, erg. SUPERVISION 6/2022, <https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2022-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2019c-2022-transversale-vernunft-und-zukunftssicherung-leitidee-fuer-eine-moderne/>

*Petzold-Heinz, Irma* (1964,1972): Das Käferlein Tunichtgut – Ein Märchen für „grünes Erzählen“ in der Suchtprävention für Kinder, Textarchiv Jg. 1972. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/index.php>; *Grüne Texte* <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/04-2019-petzold-heinz-i-1964-kaeferlein-tunichtgut-gruenes-erzaehlen-suchtpraevention-kinder.html>.

*Petzold-Heinz, I.* Wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Irma\\_Petzold-Heinz](https://de.wikipedia.org/wiki/Irma_Petzold-Heinz)

*Popova, M.* (2014): [Legendary Lands: Umberto Eco on the Greatest Maps of Imaginary Places and Why They Appeal to Us – The Marginalian](#).

*Popova, M.* (2015): [Umberto Eco's Antilibrary: Why Unread Books Are More Valuable to Our Lives than Read Ones" The Marginalian](#), [Umberto Eco's Antilibrary: Why Unread Books Are More Valuable to Our Lives than Read Ones – The Marginalian](#)

*Richerson, P.J., Boyd, R.* (2005). Not by genes alone. How culture transformed human evolution. Chicago: University of Chicago Press.

*Riedl, R.* 1982): Biologie der Erkenntnis. Die stammesgeschichtlichen Grundlagen der Vernunft, Hamburg: Parey.

*Rubin, R.J.* (1978). *Using bibliotherapy: A guide to theory and practice.* Phoenix, Oryx Press.

*Ruppelt, G. Sladek, E.* (2022) Massimo Listri. The World's Most Beautiful Libraries. Köln: Taschen.

*Schatalova, G.* (2009): Philosophie der Gesundheit. München: Goldmann Verlag.

*Sieper, J.* (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, Gestalt & Integration, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

*Sieper, J., Orth, I., Petzold, H.G.* (2020): Psychotherapieverfahren entwickeln sich. Zwanzig Jahre **POLYLOGE** Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 –

2020. *POLYLOGE* 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>.

*Sieper, J., Petzold, H.G.* (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>

*Sieper, J., Petzold, H.G.* (2001c): „Eingreifende Wissenschaft“ für „Menschenarbeiter“. *Integrative Therapie* 1, 208-209. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=Integrative%20Therapie%201%20-%204%20%202001%20%2027.%20Jahrgang.pdf>

*Sieper, J., Petzold, H.G.* (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in *Leitner, A.* (2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

*Stefan, R.* (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

*Stefan, R., Petzold, H. G.* (2019): Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. *POLYLOGE* 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>

*Tomasello, M.* (2019/2020): *Becoming Human. A Theory of Ontogeny.* Cambridge, MA: Belknap Press, Harvard Univ. Press; dtsh. (2020): *Mensch werden. Eine Theorie der Ontogenese.* Berlin: Suhrkamp.

*Uchtomskij, A.A.* (1956): Über den Zustand der Erregung in der Dominante. In: *Das deutsche Gesundheitswesen.* Jg. 11, S. 241–264. Berlin: Verlag Volk und Gesundheit.

*Uchtomskij, A. A.* (2004): Die Dominante als Arbeitsprinzip der Nervenzentren. In: *Mitteilungen der Luria-Gesellschaft* Nr. 11 (1&2), 2004, S. 25–38. <http://www.ich-sciences.de/media/texte/uchtomskij.pdf>

*Venzin, S.* (2021): Primärprävention: Theoretische Grundlagen für eine emotionsspezifische Psychoedukation in der Allgemeinbevölkerung - Integrative Perspektiven, *POLYLOGE* 28/2021, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=venzin-primarpraevention-theoretische-grundlagen-emotionsspezifische-psychoedukation-polyl-28-2021.pdf>

*Vygotskij, L.J.* (1931/1992): Geschichte der höheren psychischen Funktionen. Reihe: Fortschritte der Psychologie. Band 5. Hamburg, Münster: LIT Verlag.

*Vygotskij, L. S.* (1932-34/2005): Das Problem der Altersstufen. In: *Ausgewählte Schriften.* Band 2. Herausgegeben von *Joachim Lompscher.* Berlin: Lehmanns Media. Guide pratique des maladies mentales : séméiologie, pronostic, indications, Masson, 1893,

*Vygotskij, L. S.* (1934/2002): Denken und Sprechen. Weinheim und Basel: Beltz.

*Vygotskij, L. S.* (2004): Das Problem der dominanten Reaktionen. In: *Mitteilungen der Luria-Gesellschaft.* Band 11, Nr. 1&2, 2004, S. 41–42.

*Wallace-Wells, D.* (2019a): Die unbewohnbare Erde. Regensburg: Ludwig-Verlag.

*Winnicott, D.* (1965): *The Maturation Processes and the Facilitating Environment*. Studies in the Theory of Emotional Development, New York: International Universities Press; ders. dtsh. (2002): *Reifungsprozesse und fördernde Umwelt*. Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung. Gießen: Psychosozial-Verlag,

*Wolf, M.* (2009): *Das lesende Gehirn – Wie der Mensch zum Lesen kam – und was es in unseren Köpfen bewirkt*. Heidelberg: Spektrum.

*Wolf, M.* (2013): *Schnelles Lesen, langsames Lesen: Warum wir das Bücherlesen nicht verlernen dürfen*. London: Penguin.

*Wolf, M.* (2023): *Unser Lesehirn darf nicht verkümmern*. *Tages-Anzeiger* 21. Dez. 2023, 2-3. <https://www.tagesanzeiger.ch/lesen-maryanne-wolf-ueber-lesefaehigkeit-und-bildschirmzeit-373869147505>

*Wölfle, C. F., Petzold, H.G., Mathias-Wiedemann, U.* (2023): *Unterwegs zu "komplexer Achtsamkeit"-Integrative Perspektiven auf die mindfulness-based cognitive therapy (MBCT) und Achtsamkeitsmeditation*. *POLYGE* 03/2023. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/03-2023-woelfle-c-f-petzold-h-g-mathias-w-u-unterwegs-zu-komplexer-achtsamkeit-integrative-perspektiven-auf-die-mindfulness-based-cognitive-therapy/>